

Kleinbasler Zeitung

an für Rieche & Betti

7. Jahrgang • Nr. 02 / 12
42'000 Exemplare
12. Februar 2024

Dangge, Lotti!

Weitere Themen

Kasernen-Fiasko:
Noch mehr Steuergeld?

Ystimme uf d Fasnacht

Streitgespräch zur
13. AHV-Rente

Anzeige



**GROSSARTIGE
TEAMPLAYER GESUCHT.**

BEWIRB DICH JETZT FÜR DIE ART 2024



 **SECURITAS**



Verschenken Sie Rendite?

Finden Sie es heraus.

Unser Dankeschön:
1g Fairtrade-Gold*



**Jetzt Depotcheck
machen.**

www.bkb.ch/depotcheck

*Limitiertes Angebot bis 1.3.2024: gilt für die ersten 100 Personen,
die einen Depotcheck zu ihrem Drittbankdepot in Anspruch nehmen.
Detaillierte Informationen unter www.bkb.ch/depotcheck



**Basler
Kantonalbank**



Melina Schneider Chefredaktorin

Impressum

Kleinbasler Zeitung
c/o Christian Keller Medien GmbH,
Birsigstrasse 4, 4054 Basel
Tel. 061 271 24 88
info@kleinbasler-zeitung.ch

Redaktion Melina Schneider (Leitung),
Armin Faes, Werner Blatter, Lukas
Müller, Karin Rey, Christian Keller, Yannik
Schmölter, Daniel Cassaday, Daniel
Schaufelberger.

Leiterin Marketing / Verkauf
Diana Bevilacqua
diana.bevilacqua@primenews.ch

Layout Gloria Jäger

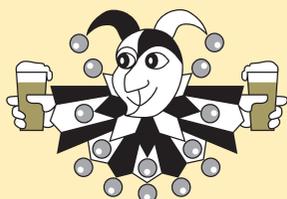
Auflage 42'000 Exemplare

Vertrieb Direct Mail Company

Druck Merkur Zeitungsdruck, Langenthal

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Senden Sie uns Ihre Leserbriefe,
Ideen und Kritiken per Mail an
info@kleinbasler-zeitung.ch
oder per Post an Kleinbasler
Zeitung, Birsigstrasse 4,
4054 Basel. Die Leserbriefe
werden (nach Möglichkeit) in der
nächsten Ausgabe publiziert.



UELI BIER
1974-2024 **50**

Im Fasnachtsfieber

Liebe Leserin, lieber Leser

Sind Sie auch so voller Vorfreude wie ich? Auf die drei schönsten Tage? Ich zumindest kann es kaum erwarten. In der Röppli-Boscht stimmen wir Sie auf die Fasnacht ein. Gleichzeitig blicken wir in dieser Ausgabe auf die Highlights der Vorfasnacht und auf den Vogel Gryff zurück.

Kurz nach der Fasnacht steht am 3. März der Wahl- und Abstimmungssonntag vor der Tür. Eine 13. AHV oder doch lieber die Renteninitiative? Darüber diskutieren Juso-Präsidentin Ella Haefeli und Jonas Lüthy, Präsident der Jungfreisinnigen, im Streitgespräch. Derweil erklären Stimmbürger, warum sie welchen der vier Kandidaten in die Regierung wählen.

Von Glück und Pech

In der Sport-Rubrik werfen wir einen Blick hinter die Kulissen des VFR Kleinhüningen, der auf einer Erfolgswelle reitet. Das Trainer-Duo Luca Schmid und Mergim Bajraktari spricht

über seine grossen Fussball-Pläne. Weniger Glück hatte in letzter Zeit der Tennisclub Riehen. Im Dezember ist sein Clubhaus abgebrannt. Präsident Marc Guthauser sagt, wie es weitergehen könnte.

Für eine Kontroverse sorgte Justiz- und Sicherheitsdirektorin Stephanie Eymann mit ihren Plänen einer Bewachung der Schulhäuser rund um die Dreirosenanlage. Eine Mutter hat sich an uns gewandt und erklärt, warum Sicherheitspersonal ein grosses Anliegen der Eltern ist.

Und last, aber definitiv not least: Gleich auf den ersten Seiten verabschieden wir uns von Lotti Weber, die als Wirtin des Restaurant Torstübli aufhört. Und blicken mit der 79-Jährigen im Interview sowie mit Stammgästen auf die vergangenen 25 Jahre zurück.

Es isch emol e Duubel gsi

Als KBZ-Verleger habe ich an der Webseite herumgepfuscht – seither empfangen wir leider keine E-Mails mehr. So e Saich – Exgyysi!

Bitte schreiben Sie uns deshalb bis auf Weiteres ausschliesslich an info@kleinbasler-zeitung.ch oder rufen Sie uns an: **061 271 24 88**

Christian Keller

Übersicht

Clubhausbrand zu Riehen

Das sagt der Tennisclub-Präsident über die Zukunft des Vereins nach dem verheerenden Feuer vom 23. Dezember. *Seite 43*

VFR Kleinhüningen im Hoch

Der Fussballverein bereitet dem Quartier zurzeit viel Freude. Das sind die Köpfe hinter dem Erfolg. *Seite 46*

Bewachung der Schulhäuser

Eine Mutter, deren Kind die Dreirosenschule besucht, über ihren Wunsch nach Sicherheitspersonal. *Seite 50*

Nächste Ausgabe
25. März 2024

Titelbild: Dominik Plüss

Ich unterstütze die Kleinbasler Zeitung mit einem Abo

Für ein Jahr (11 Ausgaben) zu 49 Franken + 2,6 % MwSt.

Ich unterstütze die KBZ + Prime News mit einem Abo

Für ein Jahr (11 Ausgaben) Kleinbasler Zeitung sowie das unabhängige Basler Newsportal Prime News zusammen für 99.90 Franken + 2,6% MwSt.

Ihr Vorteil

Unsere Abonnenten laden wir regelmässig zu interessanten Anlässen ein.

Anmeldung digital (bitte QR-Code scannen) oder per Anmeldetalon



Frau Herr

Vorname, Name: _____

Firma: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre Unterstützung!

Vollständig ausgefüllten Talon ausschneiden und bitte senden an:

Kleinbasler Zeitung, c/o Christian Keller Medien GmbH, Birsigstrasse 4, 4054 Basel
oder an info@kleinbasler-zeitung.ch

«Ich habe das Torstübli geliebt – es war meine Stube»

Lotti Weber hört nach 25 Jahren als Wirtin des Restaurant Torstübli auf. Im Abschiedsinterview blickt sie mit gewohnt direkten und ehrlichen Worten auf die vergangenen Jahrzehnte zurück.

Von Melina Schneider und
Yannik Schmöller

Bald heisst es nicht mehr «zem Lotti – wott i». Warum hören Sie nach der Fasnacht auf?

Irgendwann ist «Aus die Maus». Ich werde bald 80 Jahre alt und denke, es reicht, wenn man so lange gearbeitet hat (lacht). Jetzt kommt der letzte Lebensabschnitt, den ich noch etwas gemüthlicher gestalten will.

Mit welchem Gefühl hören Sie als Wirtin auf?

Vor zwei Jahren wäre ich noch nicht so weit gewesen. Aber jetzt freue ich mich richtig. Es waren schöne 25 Jahre, die ich nicht missen will. Ich habe das Torstübli geliebt. Wenn ich in die Ferien ging, habe ich es bereits nach 3 bis 4 Tagen vermisst.

Mit welcher Idee haben Sie damals das Torstübli übernommen?

Als ich diese Beiz zum ersten Mal gesehen habe, fand ich es schrecklich, wie es hier



Lotti Weber beim Interview mit der Kleinbasler Zeitung wie sie lebt und lebt. (Bild: Dominik Plüss)

drin aussah. Keine Vorhänge, keine Bilder, nichts. Das wollte ich ändern. Mittlerweile habe ich eine tolle Foto-Wand, viele schöne Bilder. Ich wollte immer, dass es eine Stube ist für meine Gäste, wie es auch meine eigene Stube ist. Hier habe ich mich immer wohlfühlt und mein Herzblut hineingesteckt.

Was hinterlassen Sie im Torstübli?

Eigentlich nichts (lacht). Der Nachfolger will, dass ich alles

mitnehme. Er hat ein anderes Konzept. Ich mache deshalb vom 1. bis 3. März einen Flohmarkt, wo viele Bilder und Gegenstände aus dem Torstübli gekauft werden können. Man muss sich auch von Dingen trennen können.

«Gewisse Gäste haben mir ihre ganze Lebens- geschichte erzählt»

Die Basler Zeitung hat einmal geschrieben, Sie seien eine Legende. Würden Sie das von sich selbst auch behaupten?

(Lacht) Ich habe durchaus viel getan und bewegt in dieser Stadt. Mit den «Gläbberdäschi» gingen wir Jahrzehnte lang in die Altersheime, um zu singen und für etwas Abwechslung zu sorgen, verkleidet als Engel und später als Hasen. Zudem habe ich mich Anfang der 2000er-Jahre zwei Jahre lang mit den Behörden herumgeschlagen, damit ich

auf der Seite des Hauses das Vogel Gryff Wand-Bild realisieren durfte.

Im Torstübli tref- fen sich Menschen aus allen Schichten. Woran liegt das?

Vielleicht, weil ich eine freche «Schnuure» habe. Meine Gäste wissen, dass ich direkt und ehrlich bin. Das vertragen viele nicht, aber das ist mir egal. Ich bin so wie ich bin und damit bin ich ein Leben lang gut gefahren. Das Torstübli ist ein gemüthlicher Ort, wo man sich kennt. Es war mir zudem immer wichtig, dass es ein Basler-Beizli ist. Um zu kontrollieren, wer meine Gäste sind, habe ich deshalb anfangs ein Réservé-Schildli auf alle Tische gestellt, obwohl niemand reserviert hat.

Was bedeutet es Ihnen, Gastgeberin zu sein?

Bis ich 50 Jahre alt war, arbeitete ich als Sekretärin. Das Gastgeberinnensein trug ich aber immer im Herzen. Dann



Für Lotti Weber ist das Torstübli wie ihre eigene Stube, wo sie auch während Corona viel Zeit verbrachte. (Bild: Dominik Plüss)

kam eines Tages der Moment als ich sagte: Jetzt will ich es riskieren. Es gab viele, die meinten, ich habe ein «Egge ab». Aber Jean Moser, der damalige Präsidenten des Wirtverbandes, sagte mir: «Lotti du bist genau die richtige dafür». Und wie man sieht, ist es gut herausgekommen.

Gab es Momente, bei denen Sie ans Aufhören dachten?

Nein, nie. Ich sagte mir immer: «Du bist kein Weichei, das ziehst du durch». Auch während der Corona-Zeit. Damals habe ich sogar den Vertrag um zwei Jahre verlängert, ohne zu wissen, wie es weitergeht. Zudem habe ich Freunde, die mich immer dabei unterstützen.

Welche Momente bleiben Ihnen besonders in Erinnerung?

Die ersten 15 Jahre waren sensationell. Da war die Zurkinder-Stube im ersten Stock noch jeden Tag geöffnet. Zum Teil verkauften wir bis zu 120 Essen pro Tag. Nach 15 Jahren hat sich alles geändert. Seither bleibt die Stube ausser bei speziellen Anlässen zu.

Woran lag dieser Wandel?

Viele Unternehmen haben die Spesen gestrichen. Anfangs waren mittags bei mir viele Bänker zu Gast. Jetzt holen sie im Migros ein «Ygglemmts». Fastfood wurde beliebter. Das sind nur zwei von vielen Gründen.

Als Wirtin ist man auch immer eine Art Seelsorgerin ...

So ist es, man braucht manchmal Nerven wie Drahtseile. Ich bekam schon ganze Lebensgeschichten erzählt. Das Zu-

hören gehört zu meinem Beruf. Genauso wie das Wirtinnen-Geheimnis. Wer mit wem ins Torstübli kommt, geht niemanden etwas an.

Erzählen Sie uns von einer besonders lustigen Situation.

Da gab es Unzählige. Eine lustige Situation spielte sich einmal in der Weihnachtszeit ab. Da habe ich den ganzen Fenstersims mit Dalmatinern dekoriert, die singen konnten. Eines Abends sass eine achtköpfige Frauen-Gruppe beim Tisch am Fenster. Ich stand hinter der Theke mit der Fernbedienung in der Hand und drückte auf Start. Als die Dalmatiner zu singen begannen, schreckten die Frauen alle auf. Das war sehr lustig.

Was muss der künftige Wirt unbedingt beachten?

Er wird seine eigenen Ideen haben. Was für meine Gäste aber immer wichtig war: die Vorhänge. Die gaben der Beiz einen geschützten Rahmen. Das sollte beibehalten werden.

JA zu Generationengerechtigkeit zu einer sicheren AHV zur Renteninitiative



Jonas Lüthy
Präsident JF BS,
Vizepräsident JF Schweiz

«Die Renteninitiative ist das einzige politische Projekt, welches die 1. Säule am Leben erhalten kann. Sie packt die Probleme bei der Ursache an und ist effektiv.»



Renteninitiative, Postfach, 8001 Winterthur renten-sichern.ch

Gibt es zum Abschied noch ein grosses Fest?

Nein, ich habe hier genügend Feste organisiert. Alle fünf Jahre drei Abende lang mit gratis Essen und Trinken. Es wurde aber, ich kann es nicht anders sagen: gefressen und gesoffen. Viele tauchten danach nie mehr in der Beiz auf. Das war enttäuschend, und das brauche ich nicht mehr. Meine Kollegen rieten mir: Lotti, am besten hörst du an einem ganz gewöhnlichen Tag auf.

Was machen Sie nach Ihrer Zeit als Wirtin?

Zweimal die Woche gehe ich mit Freunden essen. Einmal jasse ich mit drei Freundinnen. Und ein bis zweimal pro Woche koche ich zu Hause und mache eine Art Mittagstisch. Ich bleibe also Wirtin, einfach im kleineren Rahmen. Ich werde sicher auch im Torstübli vorbeischaun. Nach einer derart langen Zeit kann man nicht aufhören und nichts mehr machen. Ansonsten geht es rasant bergab. Ich bin mir sicher: «Das kunnt guet».



Lotti (hinten) und die Gäste des Mittwochs-Stammtisch, der seit Jahrzehnten im Torstübli vorbeikommt. (Bild: Dominik Plüss)

25 ereignisreiche Jahre im Torstübli

Gratis-Feste, Konzerte und Ständeli zur später Stunde: Kaum eine hat das Kleinbasler Beizen-Leben in den letzten Jahrzehnten so geprägt wie Lotti Weber. Ein Rückblick von Stammgast Werner Blatter.

*Text und Bilder:
Werner Blatter*

Im März 1999 zog Lotti Weber als Wirtin ins Restaurant Torstübli ein. Nun – so mehrere glaubwürdige Aussagen – verlässt sie Ende Februar 2024 als Baizer-Legende das Traditionslokal an der Riehentorstrasse 27. Unglaublich, was in diesen 25 kurzen Jahren alles geschah, veranstaltet und genossen wurde. Schon die Yydringede besuchten innert drei Tagen ein paar hundert «Gwundrīgi» – klar es wurde GRATIS ausgeschenkt und geknabbert, nicht wenige kamen nur einmal, eben zur Eröffnung.

Empfang von Top Secret

2002 wurde das Gärtli zu einem prächtigen, glimmernen Weihnachtsmarkt. In bester Erinnerung blieb eine der vielen, herzensguten Einladungen. Als das Top Secret Drum Corps 2003 zum ersten Mal am Edinburgh Tattoo auftrat, wurde es dank des Riesenerfolgs nach der Rückkehr durch die Regierung auf dem Marktplatz empfangen. Dass

die Herren aber nur mit einem mickrigen Apéro im Rathaus bedient wurden, konnte Lotti nicht mit ansehen. «Jungs, auf ins Torstübli», waren ihre wie immer «leisen» Worte. Dies war auch der Start zum Basel Tattoo Bandleader Lunch. Jedes Jahr offerierte sie für 70 Gäste, Offiziere, Bandleader und Verantwortliche des Tattoo ein feines Mittagessen im hinteren Garten.

Jazz-Konzerte und Zvieri

Unvergesslich, für «Insider» immer noch eine Topgeschichte: Als ein Pilot – der zwar nie geflogen ist, ausser später aus ihrer Wohnung – bei ihr gelandet war.

Den Fasnachtsdienstag machte sie zum Hit, keine Masken, nein eine Stripteuse trat auf. Die Männerkundschaft jaulte. Auch mit den «Gläberdäschi» als Engel und später als Häsli zog sie Jahr für Jahr in 10 Alterszentren, verteilte Gschänggli und sangen herzensgute Lieder. Sie offerierte dem Kleinen Vogel Gryff Spiel immer ein Zvieri, organisierte Jazz-Konzerte mit den Regio Six, lies von Freddy



Auch Sänger Peter Reber war bei Lotti Weber zu Gast.

Oettli ein grosses Wandbild der Kleinbasler Ehrenzeichen an die Wand malen. Es liessen sich Seiten ihrer guten Taten füllen. Gar das SFR dreht eine Episode «Mini Beiz dini Beiz» im Torstübli.

UND, unvergesslich einzigartig, wenn sie zu später Stunde den Schuggerhelm aufsetzte und lauthals sang: «Polizeistund, Polizeistund, die kennen wir nicht!» Wunderschön auch ihre Dekorationen, zur Weihnacht, zur Fasnacht und zu Ostern, einzigartig. Wahrlich Lotti, sie, die Wirtin, wird in der Basler Beizen-Szene fehlen, eine grosse Lücke hinterlassen. Da können wir nur den Hut ziehen. Dangge Lotti!



Lotti in Partystimmung.



Lotti Weber singt unter dem Polizeigüpfli.



Schottische Dudelsackbläser genossen im Torstübli das feine Esse.

Das sagen Stammgäste über Lotti:



Sie ist eine – echt – verrückte aber einzigartige liebe Wirtin. Sie wird im Kleinbasel, nein nicht nur dort, sondern in der ganzen Szene fehlen.

Heinrich Caspers, Unternehmensberater

Oft warst du ein richtiges «Heutier», aber du wirst nicht nur uns sondern im ganzen Kleinbasel fehlen. Wir freuen uns auf deine Besuche im Schoofegg.

Gordana Jovanovic und Georgette Hunziker, Hausdamen im Schoofegg



Lotti Weber war ein Stück Kleinbasel, nicht nur im Kleinbasel. «E frächi Schnuure» aber von allen akzeptiert. Wirtinnen wie Du werden uns künftig fehlen.

Thomi Stauffer, Landschaftsarchitekt

Drei Mal Lotti: Einzigartig, Unikat, unersetzbar. Bundesräte, Konzernchefs, alle waren im Torstübli. Sie war durch und durch Beizerin.

Markus Hubeli, Alt-Grenzwachtkommandant



Als Gastgeberin, gute sogar, wird sie mir künftig fehlen. Ich muss ein neues Stammlokal finden. Aber als Patientin, gute sogar, wird sie mir erhalten bleiben, hoffe ich.

Felix Eymann, Kleinbasler Dorfarzt

Willkommen zu Hause.

Wohnen und Leben im Alter heisst hohe Wohnqualität in gepflegtem Ambiente, individuelle Dienstleistungen und eine ausgezeichnete Gastronomie – dafür steht die Senevita Erlenmatt.

Vereinbaren Sie einen kostenlosen, unverbindlichen Beratungstermin.

061 319 30 00

Senevita Erlenmatt | 4058 Basel | www.erlenmatt.senevita.ch

14. April 24
Tag der
offenen
Wohnungen

10 Jahre
senevita
Erlenmatt



Ein Hoch auf die Kleinbasler Zeitung!

So also kommt sie daher, die «neue» Kleinbasler Zeitung, die im Januar erstmals unter der Leitung von Chefredaktorin **Melina Schneider** erschienen ist. In der Künstlerklausur im Kulturhuus Hübse, hervorragend bewirbt von Beizerin **Aisha** und ihrem Team, präsentierte Herausgeber **Christian Keller** die Neuerungen und stellte die Redaktion vor. Der Anlass mit Werbekunden und «zugewandten Orten» war gut besucht, was den beiden KBZ-Silberrücken **Armin Faes** und **Werni Blatter** eine umso grössere Freude bereitete. Auch wir bedanken uns herzlich für das Vertrauen! (ck)



Chefredaktorin Melina Schneider (r.) mit Gloria Jäger (Layout), Yannik Schmöller (Redaktion, l.) und Christian Keller. (Alle Bilder: Pino Covino)



Stümpi brünzelte ein paar bissige Verse zur Kleinbasler Zeitung.



Fröhliche «Migros-Fraktion»: Josephine Vetter, Hatice Elmali und Sylvia Frei (v.l.n.r.)



Bester Stimmung: Diana Bevilacqua (r.) und Carmen Forster.



Die Lausbuben der Nation: Armin Faes und Werni Blatter, die jungen alten Macher der Kleinbasler Zeitung, sprühen vor Energie.



Hans Martin Tschudi mit BaZ-Redaktorin Dina Sambar.



Claraspital-Kommunikationsleiterin Trix Sonderegger mit Daniel Zimmermann und Carla Paolucci vom Shopping Center St. Jakob-Park.



Die Kleinbasler Zeitung interessiert: Die Künstlerklausur im Kulturhuus Hübse war beim Mittagsevent bis auf den letzten Platz besetzt.



Tierschutz beider Basel-Geschäftsführerin Beatrice Kirn mit Nachfolger Patrick Ulmann und TNW-Geschäftsführer Adrian Brodbeck (l.)



Auf ein Bier! Hansjörg Wilde (l.) und Carlos Methner.



«Gundeli-Zytig» erwies die Ehre: Thomas Weber, Carmen Forster.

Kasernen-Debakel: Gibt's nochmals Geld?

Vertreter von FDP und SVP lehnen Zusatzkredit von 3,4 Mio. Franken für Restaurant-Investitionen ab. Ob die Regierung angesichts der vielen Probleme mit ihrem Antrag im Parlament durchkommt, ist fraglich.

Von Christian Keller

«Genug ist genug. Jetzt reicht's», sagt SVP-Grosrat Beat K. Schaller. Dass das Parlament nochmals 3,4 Millionen Franken Steuergeld einschiessen soll, damit beim Kasernen-Restaurant aufwändige Investitionen getätigt werden können, gehe zuweit.

«Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende», sagt Schaller zur Kleinbasler Zeitung. Es sei jetzt auch an der Zeit, einmal ein Zeichen zu setzen. «Es gibt genügend

Projekte, bei denen der Staat gewurstelt hat, und am Ende mussten die Steuerzahler die Zeche bezahlen. Man denke nur ans Biozentrum. Das muss endlich aufhören.»

Die für 44,6 Millionen Franken gesamterneuerte Kaserne steht seit ihrer Neueröffnung unter Führung der Betreiber-gesellschaft K-Haus unter einem schlechten Stern. Die Vermietung von Büroräumlichkeiten harzt, ausserdem gab es zuletzt Probleme mit Randständigen. Konsequenz: Der Hauptbau schliesst nun



In Schiefelage seit Gesamterneuerung: Die Kaserne. (Bild: Anja Sciarra)

bereits um 18 Uhr seine Türen, wie die BaZ berichtete.

Könnte es vor dem Hintergrund der allseits spürbaren Unzufriedenheit sogar dazu kommen, dass der Grosse Rat den Ratschlag der Regierung ablehnt? Das 3,4-Mio.-Geschäft ist noch nicht termi-niert, kommt aber wohl im Frühling auf die Traktanden-liste. «Stand jetzt erschliesst sich mir nicht, inwiefern der hohe Betrag sinnvoll eingesetzt wird. Das Betriebskonzept überzeugt mich nicht», sagt FDP-Grosrat Daniel Seiler. Anders verhält es sich bei SP-

Grossträtin Michaela Seggiani. «Wir müssen die Details noch anschauen. Als Kleinbaslerin stimme ich dem Kredit aber zu. Wenn es uns gelingt, in zwei Jahren endlich über ein attrak-tives Gastronomieangebot in der Kaserne zu verfügen, dann wäre das toll.»

Ausserdem stelle sich die Frage, was bei einem Nein passiere.

Dazu meint SVP-Grosrat Beat K. Schaller mit ironischem Unterton: «Im Präsidial-departement gibt es viele kluge Leute, denen fällt bestimmt etwas Brauchbares ein.»

Nochhilf!
z Basel am Barfi

fit school®
ERFOLG IN DER SCHULE

Warum der Arbeitgeberverband Region Basel die 13. AHV-Rente ablehnt

Das Giesskannen-Prinzip führe dazu, dass auch jene mehr Geld erhalten, die es gar nicht benötigen.

«Eine 13. AHV-Rente verursacht Mehrkosten von fünf Milliarden Franken pro Jahr. Das bringt nicht nur die AHV selbst, sondern auch den Bundeshaushalt in die Breddouille.»

Mit diesen Worten warnte der Zürcher FDP-Nationalrat Andi Silberschmidt vor den Auswirkungen, die ein Ja zur 13. AHV-Rente mit sich bringen würde. Am 3. März stimmt die Schweiz über die Vorlage ab, die der Arbeitgeberverband Region Basel ablehnt. An einer

Pressekonferenz in Anwesenheit nationaler Politiker begründete der Wirtschaftsverband seine Haltung.

Eine 13. AHV-Rente sei sogar «ziemlich asozial», sagte Severin Moser, Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbands. Durch das «Giesskannen-Prinzip» würden jene am meisten profitieren, die heute schon gut dastehen und die maximale Altersvorsorge erhalten. Der Millionär würde ebenso eine 13. AHV-Rente erhalten wie der einfache Búezer.

Saskia Schenker, Direktorin des Arbeitgeberverbands Region Basel, pládierte derweil für ein Ja zur Renteninitiative der Jungfreisinnigen. Diese fordert die Erhöhung des Rentenalters auf 66 Jahre und setzt auf ein dynamisches Modell. Doch hat das Chancen?

«Ich glaube sehr an die Vernunft des Schweizer Stimmvolks. Man gibt sich selber nicht einfach mehr Geld auf die Rechnung der Jungen, sondern schaut die Fakten an», so Schenker. (ck)



«Vernunft des Stimmvolks»: Saskia Schenker. (Bild: Anja Sciarra)

Bäumlihofstrasse: 2 Jahre eine Baustelle

Seit Mitte Januar werden Leitungen saniert und das Fernwärme-Netz ausgebaut. Auch ein neuer Velostreifen soll entstehen. Es kommt zu Verkehrsbehinderungen.

Von Melina Schneider

Wer rund um die Bäumlihofstrasse wohnt, die durch das Kleinbasler Hirzbrunnenquartier bis nach Riehen führt, muss bis Ende 2025 mit Einschränkungen rechnen. Seit Mitte Januar werden hier nämlich Strom-, Gas- und Wasserleitungen saniert sowie das Fernwärmenetz des Quartiers ausgebaut. Konkret verlegen die Industriellen Werke Basel (IWB) zwischen dem Magdenweglein und dem Schulhaus Bäumlihof eine neue Fernwärmeleitung.

Der Kanton wolle die Bauarbeiten nutzen, um die «Verkehrssicherheit und das Stadtklima» zu verbessern, heisst es in einer Medienmitteilung von Januar. So werde nach den Leitungsarbeiten im Abschnitt Paracelsus- bis Allmendstrasse in Fahrtrichtung Riehen ein Velostreifen eingerichtet. Dafür müssen die Parkplätze auf das Trottoir zwischen die Bäume verschoben werden. Zudem werden die Parkplätze entsiegelt. So sollen «Rasenfugensteine» dafür sorgen, dass Regenwasser im Boden versickern kann.

Acht Parkplätze fallen weg

Wie das Bau- und Verkehrsdepartement auf Anfrage bestätigt, fallen den Umbauarbeiten acht Parkplätze dauerhaft zum Opfer. Dies, weil nicht zwischen allen Bäumen genügend Abstand bestehe und aufgrund der Anforderungen für den hinderisfreien Zugang zum ÖV.

Weiter werden die beiden Bushaltestellen Käferholzstrasse und Im Heimatland so umgebaut, dass künftig stufenloses Ein- und Aussteigen möglich ist. Die Bushaltestellen werden während den



Im Abschnitt Magdenweglein bis Paracelsusstrasse wird seit Mitte Januar unter der Fahrbahn die Fernwärmeleitung verlegt. (Bild: Thomas Schneider)

Bauarbeiten regulär bedient. Zeitweise müssen sie aber leicht verschoben werden. An den Kreuzungen Hirzbrunnen- und Käferholzstrasse entsteht derweil ein durchgehendes Trottoir, das für eine «sichere und komfortable Fussgängerführung» sorgen soll.

Grundsätzlich könne der Verkehr die Baustelle in beiden Richtungen passieren. Es sei aber mit Behinderungen zu rechnen. Für den Durchgangsverkehr wird in Fahrtrichtung Basel ab dem Keltenweg in Riehen eine Umfahrung via Äussere Baselstrasse und Riehenstrasse signalisiert.

ZU VERMIETEN

**2-Zimmer-Wohnung
mit Balkon
im Kleinbasel**

Matthäusstrasse 8
4057 Basel

Sofort oder nach
Vereinbarung

Miete: CHF 1'300.-

Kontakt:
+41 79 438 60 28

3 Fragen an Projektleiter Norbert Weiss

Wie profitiert die Anwohnerschaft von der Umgestaltung?

In erster Linie profitiert sie davon, dass sie weiterhin zuverlässig mit Strom, Wärme und Wasser versorgt ist. Das scheint eine Selbstverständlichkeit, ist aber nur mit regelmässigen Sanierungen der Infrastruktur möglich. Durch den Ausbau der Fernwärme ist künftig klimafreundliches Heizen möglich. Die Rasenfugensteine für die neu zwischen den Bäumen liegenden Parkplätze werden dafür sorgen, dass mehr Regenwasser direkt den Lindenbäumen zugutekommt. Ein vitaler Baumbestand verdunstet mehr Wasser und kühlt so das Stadtklima.

Welche Einschränkungen ergeben sich durch die Bauarbeiten?

Bauarbeiten vor der eigenen Haustüre bedeuten in der Regel Lärm und Staub in wechselnder Intensität. Die üblichen Arbeitszeiten sind von 7 bis 12 und von 13 bis 17 Uhr. In der Bäumlihofstrasse werden, Stand heute, keine Arbeiten in der Nacht oder am Wochenende notwendig sein. Zu Fuss bleiben alle Häuser erreichbar. Es kann vorkommen, dass Zufahrten an einzelnen Tagen nicht möglich sind.

Was haben die Bauarbeiten für Auswirkungen auf den Verkehr?

Grundsätzlich kann sowohl der Auto- als auch der Veloverkehr die Baustelle in beide Richtungen passieren, es ist jedoch mit Behinderungen zu rechnen. Um längere Staus zu vermeiden, signalisieren wir für den motorisierten Durchgangsverkehr in Richtung Basel eine Umfahrung.



Rückblick IGK-Neujahrsapéro mit tollem Ausblick

Von Carmen Kolp
Geschäftsführerin IGK



Über den Dächern des Kleinbasels im **Manora**, dem Manor-Restaurant, fanden sich

gegen 60 IGK-Mitglieder ein, um gemeinsam auf das neue Jahr anzustossen

Nach der Begrüssungsrede der Präsidentin **Anita Tremli**, berichtete **Sandro Leugger** über das neue Messequartier-Projekt der MCH bevor das Mikrofon an **Zappa & Lotta** (Andrea Schäfer), **Jung-le Brothers Kombucha** (Simon Geering) und **Gryff Gin** (Chris Kaiser) zur Vorstellung ihrer Unternehmen übergeben wurde. Danach



wurde das sensationelle Buffet der Manora eröffnet: Suppe, Kuchen, kleine Spiesschen und weitere Köstlichkeiten warteten auf den Verzehr durch die Mitglieder und Gäste. Angeregte Gespräche über die vielen Themen, die das Kleinbasel beschäftigen, wurden geführt und allerlei Lösungsvorschläge diskutiert.

Es wurde viel gelacht und neue Geschäftsbeziehungen

konnten geknüpft werden. Wenn der Vorsitzende Meister zur Hären, **René Wegmüller**, den Gryff-Gin mit Apfelmack degustiert und ihn gut findet oder die drei **Daniels (Freudiger, Hunziker und Seiler)** sich auf die GV mit dem vierten **Daniel (Raible)** freuen, dann zeigt es, dass es ein gelungener Anlass war.



Die nächsten IGK-Anlässe

4. März 2024 um 18.30 Uhr
Informationsanlass Diebstahlprävention, im Manora.

14. März 2024 **Netzwerker-Lunch mit Infos garniert zusammen mit der Polizei** von 12 – 13.30 Uhr. Details folgen und sind rechtzeitig auf unserer Website zu finden.

Der **IGK-Maibaum** findet **in diesem Jahr nicht statt**. Der Vorstand entschied, einen neuen Anlass ins Leben zu rufen, über welchen wir zu einem späteren Zeitpunkt ausführlicher informieren werden.

23. Mai 2024 **Generalversammlung** um 19 Uhr, vorgängiges Programm und danach ist ein Nachtessen geplant. Details folgen und sind rechtzeitig auf unserer Website zu finden.

Anmeldungen können an sekretariat@igkleinbasel.ch auf der Website beim jeweiligen Anlass oder per Post gesendet werden.

Neue IGK-Mitglieder

Der Vorstand begrüsst folgende Mitglieder in der IGK:

FC Nordstern Basel
Sportplatz Rankhof,
Grenzacherstrasse 405, 4058 Basel

Kleinbasler Zeitung
Birsigstrasse 4, 4054 Basel

JETZT ERÖFFNET!

Efringerstrasse 32

Montag bis Freitag: 8 bis 20 Uhr

Samstag: 7.30 bis 18 Uhr

outlet MIGROS

Der höchste Kleinbasler Feiertag in Bildern

Das sind die besten Schnappschüsse des «Vogel Gryff»-Umzugs 2024.



Die Stäggeladärne-Kinder.
(Bild: Alain Grimm)



Der erste Tanz vor dem Kleinen Klingental: Der «Wild Maa», der «Vogel Gryff» und der «Leu» zeigen vor versammelter Menge ihre Schritte. (Bild: Gloria Jäger)



Teil des Spiels: Ein Junge versucht einen Apfel vom Kopf des «Wild Maa» zu klauen. Der wehrt sich mit seiner Tanne. (Bild: Yannik Schmöller)



Auch die Kleinen Spenden etwas.
(Bild: Melina Schneider)



Das Floss fährt rheinabwärts.
(Bild: Yannik Schmöller)

Ergebnisse der Ueli- und Hirtensammlung

Am diesjährigen Vogel Gryff sammelten die vier Ueli insgesamt **33'385 Franken** (zweithöchstes Ergebnis seit 2010), was einem Gewicht von 132,1 Kilogramm entspricht. Hinzukommen rund 1'100 Franken, welche in die Kässeli der Ueli des kleinen Waisenhaus-Spiels geworfen wurden sowie Spenden von Firmen und Privatpersonen auf das Konto der Ueli-Sammlung. Das Geld wird an soziale Institutionen und bedürftige Personen aus dem Kleinbasel vergeben.

Bei der Hirten-Sammlung während der Adventszeit kamen insgesamt **20'613 Franken** zusammen. Damit werden folgende drei Institutionen unterstützt: Hitproducer, Freizeithalle Dreirosen, Selbsthilfegruppe Aphasiker Basel-Stadt.

Vogel Gryff 2024: Lääberli Klatsch

Vogel Gryff, 8 Uhr, Mittlere Brücke, minus 5 Grad. Im Café Spitz brennen im Restaurant und im Merian Saal die Lichter, denn in einer Stunde geht's los. Erste Station: Restaurant Sonne. Es herrscht noch ruhiger Betrieb, aber es wird immer mehr und die Rheingasse belebt sich zusehends. Wir treffen **Giovanni Orsini**, **Sreten Bojanic** und **Heiner Greiner**, schon sorgsam «gebüxt» fürs Gryffemääli.

Zweite Station: Pergola Rhywera. Eine Delegation aus Oberwil, der Männerkochclub **Oberwyler Dampfchessel**; wollte sich die Talfahrt des Wilden Mannes nicht nehmen lassen. Als Referent konnte das OK den alt Greifenmeister und früherer Wilden Mann **Felix Eymann** gewinnen, der den Hobbyköchen die Geschichte des Vogel Gryff näherbrachte und einige abenteuerliche und lustige Reminiszenzen aus der Zeit im 3 E-Spiel schilderte. Das waren noch Zeiten! Auf-

merksame Zuhörer waren **Ivano Brunoni**, **Marcel Boillat**, **Christian Harr**, **Alex Maleyk**, **Peter Müller**, **Jörg Gschwind** und **Armin Faes**. Auch aufmerksame Ohren hatten, am Tisch nebenan, **Irene Faes**, **Doris Schaub**, **Mario** und **Rita Faes**. Später bekam die Gruppe Besuch, zuerst von **Pierre Moulin**, dann von **Werner Blatter** und schliesslich noch vom Altvorgesetzten **Andreas Brenner**. Nebenbei: Service und Lääberli waren hervorragend ...

Text und Bilder: Armin Faes



Felix Eymann schildert die Geschichte des Vogel Gryff.



Der Oberwyler Kochclub Dampfchessel, v. l. Ivano Brunoni, Marcel Boillat, Christian Harr, Alex Maleyk, Peter Müller und Jörg Gschwind



In der Sonne begegnet: Giovanni Orsini, Wirt Sreten Bojanic und Heiner Greiner (von links)



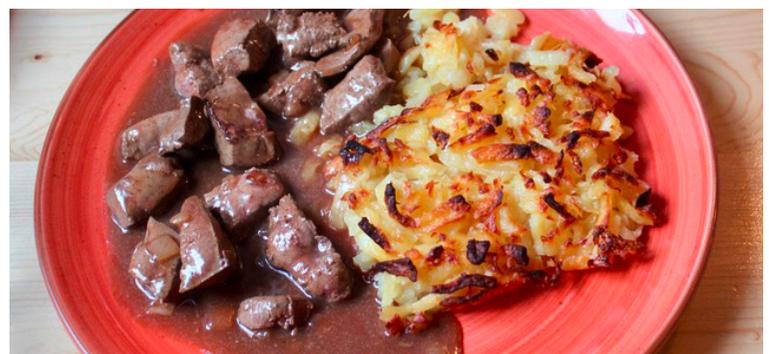
«Ych bin e Lääberli – gsi»

Vogel Gryff im Glaibasel, do goot s uns Lääbere und Lääberli flechedeggend an Graage. Mini Verwandte, d Schwyns- und d Rindslääbere kömme gnaadelos unters s Schnätzelmässer und ych als Kalbslääbere nadürlig au, aber der grooss Unterschiid: ych bi spezieller, zart wien e Buschifudi, düür wien e Rolls-Roys. Aber wenn der Koch pfuscht, denn kasch au uus der fynschte Kalbslääberli e Lääderli mache.

Mir Lääbere sinn unterenander guet vernetzt via W-Lan. S git sogar Menschelääbere, wo bi uns aagschlosse sinn. Und die verzellen als au iiri Geschichte. «Achtung, dugg di, s kunnt wider eine!», wenn

eine grad am Bächeren isch. Oder d Empfällig: «Nämmet numme klaari Schnäps, denn gseet s d Lääbere nit!» Kasch dängge, si muess schufte, bis das Gift wider dussen isch ...

Wenn d Glaibasler Auge glänze Ych bi im Rhywera gsi. Dört het me mi mit Angge broote und au an der Anggesoosse brocht oder als Suuri Lääberli, das hänn vyl Glaibasler gärn, will si am Vogel Gryff s Gmiet nit uff der suure Syte hänn, nai, do macht s sogar als Lääberli freut z gsee, wie d Glaibasler Auge glänze, wenn der Wild Maa mit Böllerschüss der Rhy abkunnt. Do loss ych mi gärn schnätzle und in d Pfan-



Suuri Lääberli mit Röschti: Das isch fein! (Bild: Armin Faes)

ne haue, und wenn d Gescht denn no finde, die Lääberli syge bsunders guet, zart und zämme mit der Röschti e Gedicht, denn duen y d Röschti gärn uff der Syte loo, die ka nüt derfür, dass ych esoo guet, zart und halt eifach uus guetem Huus kumm.

Y weiss vo myne Gspäänli äänen am Rhy, die hänn nit esoo Freud gha, will die sinn

nummen im schlimmschte Fall in d Pfanne koo. Vogel Gryff? D Grossbasler rümpfe d Naase. «Das Wurscht- und Brotfescht dört ääne? Jä, nei, das isch nüt für uns. Mir nämme lieber e Cordon bleu.» Au guet esoo. Und denn göön si wider heim, noo Himmelried, Lupsige oder Grällige oder so ...

Schöpflöffel

«Wir müssen ein weltoffeneres Bild vermitteln»

Für Peter Stalder war der diesjährige Vogel Gryff der letzte Auftritt als Rebhaus-Meister. Im Interview spricht er über die Herausforderungen der vergangenen 12 Jahre und die Zukunft der 3E.

Von Melina Schneider und
Lukas Müller

Seit Mitte der 1980er-Jahre ist kein Jahr vergangen, in dem sich Peter Stalder nicht für die Drei Kleinbasler Ehrengesellschaften engagierte. Der heute 61-Jährige ist 1986 ins Spiel der 3E eingetreten, wo er zunächst vier Jahre lang Ueli und danach 12 Jahre lang Tambour war. Unter anderem trommelte er den Leu, der damals von seinem Bruder und Kleinbasler Original Kurt «Guuge» Stalder getanzt wurde, der vor fünf Jahren überraschend verstarb.

Später war Peter Stalder neun Jahre als Spielchef tätig. Seit dem Jahr 2012 ist er Meister der Ehrengesellschaft zum Rebhaus. Nun tritt er Ende Februar nach 12 Jahren von seinem Amt zurück. Die Kleinbasler Zeitung hat Stalder in den Büroräumlichkeiten seiner Immobilienfirma nahe des Claraplatzes zum Interview getroffen.

Am Vogel Gryff hat das Spiel zum letzten Mal vor Ihnen als Rebhaus-Meister getanzt. Wie ging es Ihnen dabei?

Obwohl mir in den letzten 20 Jahren die Ehre zugekommen ist, dass das Spiel für mich tanzt und man meinen könnte, es wär für mich Routine, löst die Reverenz der Drei Ehrenzeichen noch immer Emotionen aus. Den Saal-Tanz beim Gryffemähli wie auch den Tanz am Schluss vor dem Hotel Merian empfand ich als sehr speziell. Zudem hat René Wegmüller als Vorsitzender Meister beim Gryffemähli meine Arbeit als Vorgesetzter und Rebhaus-

Meister verdankt, was eine Standing Ovation auslöste. Das war ein Hühnerhautmoment, der mich sehr rührte.

Was hat Sie zum Rücktritt vom Meister-Amt bewogen? Sie wären bis zum Jahr 2027 gewählt.

Nach so vielen Jahren Engagement für die 3E ist es für mich an der Zeit, für jüngere Kräfte Platz zu machen. Der Vogel Gryff-Tag ist jeweils nur die Kür. Unter dem Jahr ist das Amt mit viel Arbeit und noch mehr zeitlichem Engagement verbunden. Beides hat in den vergangenen Jahren mit Social Media, Corona und jüngst mit den Verhandlungen um das Hotel Merian stark zugenommen. Ich merke, dass ich dafür nicht mehr dieselbe Energie habe, wie noch vor 15 bis 20 Jahren.

«Die Drei E sollten an den bestehenden Aufnahmekriterien festhalten»

Wie geht es in der Ehrengesellschaft zum Rebhaus weiter?

Meine Nachfolge ist bereits aufgegleist. Am 27. Februar finden die Wahlen statt. Dies ist eine Möglichkeit, den Vorstand zu verjüngen, zumal zwei weitere langjährige Vorstandsmitglieder zurücktreten.

Was war die grösste Herausforderung in Ihren 12 Jahren als Meister?

Für mich war immer wichtig, bodenständig und zugäng-



Am diesjährigen Vogel Gryff haben Leu, Wild Maa und Vogel Gryff zum letzten Mal vor Peter Stalder als Meister getanzt. (Bild: Alain Grimm)

lich zu bleiben und einen guten Kontakt mit den Gesellschaftsbrüdern zu pflegen. Eine Herausforderung war es, innerhalb der Ehrengesellschaft ein Gefühl von Zusammengehörigkeit zu entwickeln. Ich denke, das ist mir auch gelungen.

Wie haben sie Arbeit Meister und andere Engagements unter einen Hut bekommen?

Wenn man etwas mit Freude, Engagement und Herzblut macht, findet man immer Zeit. Bei mir haben privat dafür andere Aspekte gelitten, wie zum Beispiel die Fasnacht, die ich auch in diesem Jahr nur reduziert bestreite. Die Drei Ehrengesellschaften kamen bei mir

oft an erster Stelle. Das war für mich nie eine Belastung, bis Corona kam und damit verbunden ein grosser organisatorischer Aufwand.

Wie schaffen es die 3E künftig, jüngere Leute anzulocken?

Wichtig ist, dass wir die Baslerinnen und Basler für unser Brauchtum begeistern können. Dafür muss es uns gelingen, ein weltoffeneres Bild zu vermitteln. Im Moment ist dafür auch konkret eine Arbeitsgruppe im Einsatz, die unter anderem in Schulen, Vereinen und anderen Organisationen das Brauchtum Vogel Gryff näherbringen soll. Ich nehme auch die Medien in die Pflicht, wenn es darum geht über die

vielschichtigen sozialen Engagements der 3E zu berichten.

Müssen die Aufnahme-Regeln gelockert werden?

Ich bin der Meinung, wir sollten an den bestehenden Aufnahmekriterien festhalten. Ich wehre mich vehement dagegen, dass auch Personen in die 3E aufgenommen werden, die nicht im Kleinbasel wohnen oder hier eine Liegenschaft besitzen. Wir erleben den Stadtteil mit all seinen Vor- und Nachteilen. Es ist wichtig, dass man hier verwurzelt ist und sich auch wohlfühlt. Ich könnte mir aber vorstellen, dass man künftig nicht mehr Basler Bürger sein muss, um in die 3E aufgenommen zu werden.

Was macht heute einen guten Meister aus?

Voraussetzung ist vor allem, Begeisterung für unser Brauchtum mitzubringen. Zentral ist auch, die Verwurzelung mit dem Kleinbasel. Ich bin an der Ecke Hammerstrasse / Feldbergstrasse aufgewachsen und im Bläsi zur Schule gegangen. Mein Vater, mein Bruder und auch mein Götti waren wie ich im Vogel Gryff-Spiel. So habe ich das Brauchtum mit der Muttermilch aufgesogen. Ein Meister muss eine Identifikationsfigur

sein, die im richtigen Moment klare Entscheidungen trifft und Initiative zeigt.

Jüngst haben sich zwei Frauen für die Aufnahme in die 3E beworben. Wie kam dies bei Ihnen an?

Ich bin nun seit 12 Jahren Meister und habe noch selten eine derart beeindruckende Bewerbung erhalten wie von dieser Frau. Die Kandidatin, die sich bei der E. zum Rebhaus bewarb, schrieb, sie wolle nicht als Frau aufgenommen werden oder gar eine Lanze für die Frauen brechen. Sie habe einfach Freude am Brauchtum und am sozialen Engagement der 3E und liebe das Kleinbasel. So müsste es eigentlich immer sein.

Und was hat dies bei den Gesellschaftsbrüdern ausgelöst?

Als wir informierten, dass sich zwei Frauen beworben haben, erhielt ich aus der Ehrengesellschaft zum Rebhaus nur eine kritische Rückmeldung. Ich könnte mir aber durchaus vorstellen, dass der eine oder andere sich nicht damit anfreunden könnte, wenn die erste Frau aufgenommen wird. Dann liegt ihm aber mehr daran, dass wir unter Männern bleiben als am



Peter Stalder in seinem Büro mit einem Vogel Gryff-Bild der besonderen Art. Genau hinsehen! (Bild: Melina Schneider)

Brauchtum selbst. Auch mir wäre lieber, dass nur Männer aufgenommen werden. Ganz einfach, weil ich der Meinung bin, dass nicht alle Traditionen geändert werden müssen. Persönlich ist mir aber wichtiger, dass es den Vogel Gryff auch noch in 100 Jahren gibt.

Wie blicken Sie auf die aktuellen Entwicklungen im Kleinbasel?

Die negativen Entwicklungen im Kleinbasel bereiten mir grosse Sorgen. Ich laufe jeden Tag unter den Arkaden am Claraplatz durch, wenn ich zur Arbeit gehe. Schon tagsüber stehen hier Personen, die Drogen verkaufen. Allgemein haben Kriminalität und Sachbeschädigungen im Kleinbasel in den letzten Jahren deutlich zugenommen.

Was machen Sie als Alt-Meister in Zukunft?

Ich werde jetzt die nächsten Gryffe-Mähli unbeschwert,

ohne Verpflichtungen geniessen können und einfach einmal nichts machen. Ich habe auch als Alt-Meister noch das Privileg, am Vorgesetzten-Essen teilnehmen. Und ich werde sicher für den neuen Rebhaus-Meister da sein, wenn er mich braucht.

Bei Ihrer ersten Meisterrede haben Sie sich auf ein Schemeli gestellt. Was hat es damit auf sich und welche Funktion erfüllt es heute?

Als Abschiedsgeschenk für meine Zeit als Spielchef habe ich damals dieses Schemeli geschenkt bekommen – weil ich nicht der Grösste bin. Darauf stand: «S Vogel Gryff-Spiil sait Dangscheen und mecht Di au in Zuekumft gsee!» Ich habe es dann in meine erste, wie auch in meine letzte Meisterrede eingebaut, was für grosse Lacher sorgte. Heute steht es zuhause im Wohnzimmer und wird in Ehre gehalten.



Das Schemeli von Peter Stalder, ein Abschieds-Geschenk des 3E-Spiels, steht heute in der heimischen Stube. (Bild: Peter Stalder)

Tief in die Knie und hoch hinauf

Benjamin ist der aktuelle Leu. Jedes Jahr bringt er sich im Vorfeld des Vogel Gryff auf einen guten Fitness-Stand, um 50 Tänze absolvieren zu können.

Von Lukas Müller

Benjamin war bereits als Kind vom Vogel Gryff fasziniert, sammelte als Ueli im Kleinen Spiel Geld für Bedürftige im Petit-Bâle und wurde später Vogel Gryff. «Ich bin im Kleinbasel aufgewachsen und bin hier stark verwurzelt», bekennt er. Sein Vater war Rebhaus-Vorgesetzter. «Eines schönen Tages wurde ich selber in die 3E aufgenommen.»

Benjamin begann ganz normal als Gesellschaftsbruder. Erst nach einigen Jahren hat er sich via Kollegen um die Aufnahme im Spiel beworben. So wurde Benjamin dann zuerst Ueli. Er betont: «Ich habe mir nie ausgemalt, ein Tier zu sein.» Irgendwann kam Spielchef Andy Lehr auf Benjamin zu. «Der damalige Satz von ihm ist mir heute noch im Kopf: Seehsch dr Leu dört wie n är danzt? Das bisch denn emool Du.» Für Benjamin sei das zuerst nebst der Freude auch

ein Schreckmoment gewesen. Er habe wirklich nicht damit gerechnet. Doch mit der Zeit konnte er sich mit der neuen Rolle besser anfreunden. Als Journalist hält er den Ball gerne flach und sagt: «Als Tier im Vogel Gryff Spiel hat man eine Rolle zu erfüllen. Man soll sich selber nicht so wichtig nehmen.»

Im Sechs-Jahre-Turnus

Ein Tier tanzt man in der Regel während sechs Jahren. Der Familienvater absolviert dabei jeweils ein Mammut-Programm von rund 50 Tänzen. Um den Leu möglichst gut in Szene zu setzen, lässt er sich Tipps geben vom einen oder anderen gestandenen Alt-Leu. Beim Leu gilt folgendes Prinzip: Je tiefer man am Anfang in die Knie geht, desto höher wirkt der Sprung. Wie der Leu letzten Endes zu tanzen hat, das ist eine gut ausbalancierte Mischung aus mündlicher Überlieferung und persön-



Als Leu ist Benjamin auf die Hilfe der Begleiter angewiesen. (Bild: Alain Grimm)

licher Interpretation. Der eine Leu streckt schon bei der Referenz steil den Arm nach oben, der andere «explodiert» dann förmlich beim ersten Sprung.

20 Kilo Leu-Goschdym

Wer den Leu tanzen möchte, darf vor schweren Gewichten nicht zurückschrecken. Benjamin hat das selber erlebt, als er erstmals eingekleidet wurde. Als Leu trägt man ein 20 Kilo schweres Goschdym. «Wenn man in einem Leu-Goschdym

steckt, dann merkt man, dass es dort zuweilen bedrohlich eng wird. Ich habe mich nach und nach an dieses Gefühl herantasten müssen und habe mit einer Psychologin darüber gesprochen», kommentiert der aktuelle Leu.

Sein persönliches Highlight an einem Vogel Gryff-Tag: «Wenn ich im Saal des Café Spitz nach Abschluss des Schlusstanzes meine Tatze auf die Trommel meines Spieltambours lege.»

Der Flossbau – Der Start zum Kleinbasler Ehrentag

Präzisionsarbeit in dunkler Nacht. Jeweils am Vogel Gryff-Tag beginnen die 10 Flossbauer ihre Arbeit beim Wild Maa Horst oberhalb der Autobahnbrücke. Am Vortag werden die beiden Langschiffe durch die Rheinpolizei angeschafft. Punkt 07 Uhr in der Früh fährt, seit 40 Jahren, der kleine Fourgon der Nanni Bau AG unter Leitung von Alt-Grossrat und Rebhausbruder Giovanni Nanni das Holz, die Bretter und Balken an. Das Holz wird bei der Firma ge-

lagert und im Stande gehalten, kostenlos versteht sich.

Nun nach ereignisreichen 40 Jahren ist für den Urkleinbasler mit Tessiner Wurzeln Schluss, aus. Sichtlich gerührt verfolgte er den für ihn allerletzten Flossbau. Danke Giovanni! Aber er wäre nicht ein echter Nanni, wenn für die Nachfolge nicht bereits gesorgt wäre! Filius Flavio Nanni und seine treuen Mitarbeitenden werden künftig das unverzichtbare Holz zum Horst fügen. (bla)



Flavio und Giovanni Nanni. (Bild: Werner Blatter)

Unterwegs mit dem Tresor auf vier Rädern

Bezahlter Beitrag

Die Kroo Security AG aus Muttenz ist der kompetente Partner bei Geld- und Werttransporten. Ein exklusiver Einblick.

Die Kroo Security AG aus Muttenz – ja genau, die Firma mit dem gelben Eulenlogo – gehört in der Region Basel zu den bekanntesten Sicherheitsfirmen. Sie ist in der Objektbewachung tätig, übernimmt Schutzaufgaben oder regelt den Verkehrsdienst bei Baustellen.

Seit mittlerweile zwölf Jahren führt das schweizweit tätige Baselbieter Unternehmen aber auch Geld- und Werttransporte durch. Eine Dienstleistung, die nicht nur viel Knowhow, sondern auch absolute Diskretion erfordert. Da ist es wenig erstaunlich, dass in der Öffentlichkeit so gut wie nie darüber gesprochen wird.

Hohe Anforderungen

In diesem Beitrag macht Ofir Kroo jedoch eine seltene Ausnahme. Der Inhaber und Geschäftsführer gibt einen exklusiven Einblick in das ansonsten verborgene Geschäftsfeld, auf das er sich mit seiner Firma mit 180 Angestellten spezialisiert hat.

«Man muss wissen: Die Schweiz mag als das Land der Banken und des Geldes gelten. Aber tatsächlich Geld von A nach B bringen, dürfen nur ganz wenige Anbieter», sagt



Kroo Security AG-Geschäftsführer Ofir Kroo vor einem seiner gepanzerten Transporter. In der Hand hält er zwei verschiedene Modelle alarmgesicherter Koffer. (Bild: Yannik Schmöller)

Ofir Kroo bei einer Tasse Kaffee am Hauptsitz in Muttenz.

Die Anforderungen, um eine entsprechende Bewilligung zu erhalten, sind denn auch sehr hoch. «Geldtransporteure unterstehen dem Geldwäschereigesetz und der Aufsicht der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA. Das Lizenzverfahren war seinerzeit mit einer strengen Prüfung verbunden», erinnert sich Kroo. Die Behörden hätten sämtliche Bücher durchleuchtet und die Offenlegung aller Dokumente verlangt.

Klimatisierte Laderäume

Der Aufwand hat sich indes gelohnt. Inzwischen sind täglich sieben gepanzerte Kroo-Fahrzeuge auf Schweizer Strassen unterwegs. Geladen haben sie aber nicht nur Bargeld, sondern wertvolle Güter jeglicher Art, die sie im Auftrag von Privaten und Unternehmen zuverlässig und pünktlich an die gewünschte Adresse bringen.

«Die Einhaltung von Terminen sowie den vereinbarten Kosten sind einer der wichtigsten Grundsätze für mich. Darauf lege ich grossen Wert, was die Kunden wiederum schätzen und wohl ein Grund ist für die oftmals langjährige Zusammenarbeit», sagt Kroo.

Der Firmeninhaber weist bei einer Führung auf eine Besonderheit, mit denen die Kroo-Transporter ausgestattet sind: den klimatisierten Laderaum. Dies mache es möglich, auch sensible Güter zu befördern, bei denen eine gleichmässige

Temperatur erforderlich ist. «Dazu gehören zum Beispiel Kunstwerke, Mikrochips oder getrocknetes Blut.»

Eine Million Franken in der Stunde

Doch zurück zu den Cash-Transporten: diese sind häufig mit zusätzlichen Leistungen verbunden. Schliesslich will das Geld auf den Rappen genau gezählt sein. Hierfür hat Kroo Zählmaschinen, die auf die Kundenbedürfnisse zugeschnitten sind.

«Es handelt sich um Hochleistungsgeräte», erzählt Ofir Kroo nicht ohne Stolz. «Unsere Münzzählmaschine ist in der Lage, in nur einer Stunde Beträge von bis zu einer Million Franken zu zählen. Sie kann dabei auch unterschiedliche Währungen, etwa Euro und Schweizer Franken, in demselben Arbeitsschritt voneinander trennen.»

Bei der Notenzählmaschine komme zusätzlich die Option hinzu, die Geldscheine auf ihre Echtheit zu überprüfen. Ein Angebot, das auf viel Nachfrage stosse. «Dank unserer mobilen Notenzählmaschine können wir diese Dienstleistung auch extern erbringen.»

Weitere Informationen gibt's auf der Website der Kroo Security AG.

www.kroo.ch



Die Laderäume sind klimatisiert. (Bild: Yannik Schmöller)





In diesem Podcast hat die Wirtschaft das Wort

Darum geht's bei «Wirtschaft on Air»

Bei diesem Podcast-Format mit monatlich einer neuen Sendung dreht sich alles ums Unternehmertum und das Verhältnis zwischen Wirtschaft und Gesellschaft. Die Interviews mit Wirtschaftsführerinnen und -führern aus der Region werden in luftiger Höhe aufgezeichnet: In einer Gondel der Wasserfallenbahn in Reigoldswil. Die Sendung ist eine Kooperation zwischen der Handelskammer beider Basel und dem Basler Newsportal Prime News.



«Davon bin ich überzeugt: Nur der Dialog bringt uns weiter»

Nils Planzer, CEO der grössten Schweizer Transportfirma, über dringliche Verkehrsprojekte, Fehlerkultur und Unternehmertum.



«Eine rasche Lösung mit der EU würden wir sehr begrüßen»

Anne Mutter ist CEO der international tätigen Holle Babyfood AG. Ein Gespräch über Nachhaltigkeit, Sinn- statt Gewinnmaximierung und notwendige Rahmenbedingungen.



«Die Schweiz muss sich wieder auf ihre Stärken besinnen»

Thomas Ernst, Verwaltungsratspräsident der Ingenieurfirma Gruner AG, fordert mehr Planungssicherheit – und kritisiert Denkverbote.



«Es geht nur, wenn wir alle an einem Strang ziehen»

Mit dem Kauf von Jakob's Basler Leckerly haben sich Charlotte und Andreas Kuster ins Unternehmertum gestürzt. Ein Gespräch.



Toni, der Berner Laufhund aus Tschechien

Die KBZ spricht regelmässig mit Hundebesitzerinnen und -besitzern über die Beziehung zu ihren Tieren.

Von Werner Blatter

Nach einem gemütlichen Lunch treffen wir Daniel Zemp und Toni im Gärtli des Restaurant Torstübli. Toni ist ein zweieinhalbjähriger Berner Laufhund. Daniel suchte im Internet weltweit, wo es gute Würfe gibt, dabei kam er auf Tschechien. Er fand interessante, aber auch anspruchsvolle Angebote. Daniel Zemp musste sich bewerben, mit Informationen über sein Zuhause, seine Tätigkeit und viele weitere Details. Er, der seit 30 Jahren Jäger und gar Jagdaufseher in den beiden Jagdrevieren im Aargauischen Iffental und Oberhofen ist.

In seinem Haus lebte bereits der Hund, ein zufriedener Mischling, seiner Frau. Nach eingehender Prüfung gab ihm die reine Familienzucht in Tschechien das OK. Daniel fuhr mit dem Auto über

Deutschland innert zwei Tagen nach Tschechien. Er fand ein liebes, treu blickendes Tier vor.

Noch in Ausbildung

Nachdem die Formalitäten erledigt waren, durfte er Toni ins Auto laden. Schon bald holte er den noch etwas scheuen Rüden aus dem Käfig auf den Beifahrersitz. Keine Viertelstunde hielt es der Vierbeiner dort aus, bis er auf Daniels Schoss hüpfte. Wo er sage und schreibe fast neun Stunden zufrieden schlief. Heute sind die beiden allerbeste Partner. Toni ist immer noch in permanenter Ausbildung. Er wird dann ein «Nachsuchehund», der bei Verkehrsunfällen oder auf der Jagd verwundete Tiere sucht. Denn nicht nur die Jäger, auch die Verkehrsteilnehmer sind verpflichtet, verwundete Tiere zu suchen, respektive den Behörden zuzuführen.



Daniel Zemp mit seinem Jagdhund Toni (Bild: Werner Blatter)

Der Fachmann empfiehlt sich

Badewannensarnierung

BAWA AG
Tel. 061 641 10 90
info@bawaag.ch
www.bawaag.ch



Einbau von
Badewannentüren
Einsatzwannen
Reparaturen



Bodenbelege

Lutz AG
Parkett & Bodenbeläge
Lutz AG | Rappoltshof 10 | 4057 Basel | 061 691 22 66 | info@lutzag.ch
www.lutzag.ch

Spenglerei/Sanitär

Stieber + Ehret AG
Spenglerei + Sanitäre Installationen
Utengasse 16
4058 Basel
Tel. 061 681 08 44
Fax. 061 681 43 77
info@stieber-ehret.ch
www.stieber-ehret.ch

Spenglerei
Flachdächer
Blitzschutz

Sanitäre Installationen
Reparatur-Service
Gasapparate

Malergeschäft

IMBACH
Das Malergeschäft.
www.imbachmaler.ch



Das Gewerbe zum Rheintunnel

In der Januar-Ausgabe der KBZ hat Basta-Grossrätin Tonja Zürcher begründet, warum sie den Rheintunnel ablehnt. Daraufhin sind drei Leserbriefe von Unternehmern eingegangen.

Ein für die Zukunft wichtiges Projekt



Die gegenwärtigen Herausforderungen im Bereich des städtischen Verkehrs und die täglichen Staus auf der A2, welche Auswirkungen bis zu den Bahnhöfen haben, stellen eine wachsende Beeinträchtigung für unsere tägliche Mobilität und Lebensqualität dar. Als Inhaber mehrerer Garagenbetriebe in der Region, der selbst auch den

ÖV regelmässig nutzt, bin ich stark davon überzeugt, dass der Bau des Rheintunnels eine dringend benötigte Lösung für unsere Verkehrsprobleme ist.

Die Verkehrsstaus sind nicht bloss ein Hindernis für unsere täglichen Wege, sondern sind auch Ausdruck ineffizienter und unzulänglicher Verkehrswege. In diesem Kontext betrachte ich den Bau des Tunnels

als essenziellen Ansatzpunkt. Er repräsentiert nicht nur die Lösung gegenwärtiger Engpässe, sondern ebenso einen Weg zur Optimierung des gesamten Verkehrsflusses innerhalb unserer Stadt und der ganzen Region.

*Von Christoph Keigel,
Verwaltungsrats-Präsident
Garage Keigel*

Teuren und zeitaufwändigen Staus ein Ende setzen



Die Staus auf Basels Strassen kosten Millionen. Als Geschäftsführer der Felix Transport AG ist es mir deshalb ein wichtiges Anliegen, die Bedeutung des Projekts Rheintunnel für die ganze Logistikbranche hervorzuheben. Es ist von grosser Wichtigkeit für uns, dass unsere Transportwege effizient und zuverlässig sind. Staus beeinträchtigen

nicht nur den Zeitplan unserer Lieferungen, sondern haben auch grosse Auswirkungen auf unsere Kosten und verteuern schlussendlich die Waren, welche wir alle einkaufen.

Jede Minute, die ein LKW im Stau steht, bedeutet nicht nur Zeitverlust, sondern auch höhere Kosten für Treibstoff und zusätzliche Abnutzung der Fahrzeuge. Der Rheintun-

nel ist mehr als nur eine Verbesserung der Infrastruktur. Er ist eine nachhaltige und effektive Lösung, die A2 zu entlasten. Rund 80 % des Schwerverkehrs würde er unter die Erde verlagern und wäre somit ein Meilenstein für die ganze Region Basel.

Von Fabian Felix, Geschäftsführung Felix Transport AG

Eine Entlastung des Verkehrs und Stärkung des Warenflusses



Als CEO der Birsterminal AG sehe ich tagtäglich, wo sich in der Agglomeration Basel und Basel-Landschaft Staus bilden. Der Hafen Birsfelden ist nicht nur ein Knotenpunkt der Logistik, wo nationale und internationale Waren in dauerhafter Bewegung sind, sondern auch ein wichtiger Teil der Landesversorgung. In Basel, wo ein grosser Teil des Transit-

verkehrs Europas durchfährt, ist der Rheintunnel nicht nur eine Vision, sondern auch ein grosser Wendepunkt für unseren Weg in die Zukunft.

Die Realisierung des Projekts verspricht nicht nur die Entlastung des örtlichen Verkehrs. Sie ist ebenfalls eine Möglichkeit, den nationalen und internationalen Warenfluss zu stärken. Der Tunnel

hat das Potenzial, Basel und Basel-Landschaft wirtschaftlich zu beschleunigen und neu zu gestalten, indem er neue Türen öffnet. Der Rheintunnel kann die Herausforderungen für Anwohnende, Verkehr und Gewerbe in der Gemeinde Birsfelden überwinden.

Von Martin Ticks, CEO der Birsterminal AG

Um das geht es beim Rheintunnel

Beim Rheintunnel handelt es sich um ein insgesamt 11 Kilometer langes Tunnelsystem, das die A2 im Raum Basel, konkret die Osttangente, entlasten soll. Mit der Verflüssigung des Verkehrs sollen die Staustunden reduziert, die Verkehrssicherheit erhöht und der Ausweichverkehr in die Quartiere verringert werden. Die Bauzeit: 10 Jahre. Die Kosten: 2,6 Milliarden. Negativ-Punkt: In Birsfelden und Basel müssten über 100 Schrebergärten weichen.

Bauen in Basel: Der Gewerbeverband lud in der Werkarena zur grossen Debatte

Wie weiter beim Wohnschutz? Darüber diskutierte ein prominent besetztes Podium.

Von Christian Keller

In der Immobilienbranche sind allorts Klagerufe zu hören: Die Regulierung beim Wohnschutz habe in Basel-Stadt Dimensionen angenommen, die einem «Bürokratiemonster» gleichkämen. Konsequenz: Investoren und Bauherren verzichten vorerst auf Sanierungen und Bauvorhaben.

An einem prominent besetzten Podium in der Werkarena griff der Basler Gewerbeverband die Thematik auf und lud zur Debatte.

«Wir sind auf dem Holzweg»

So richtete unter anderem Stamm Bau AG-CEO Oscar Elias das Wort an die 130 Anwesenden. In seiner Firma seien die Sanierungsprojekte 2023 massiv zurückgegangen. «Wir befinden uns auf dem Holzweg: Übermässige Bürokratie, rigide Bauvorschriften, massives Einspracherecht, Rechtsunsicherheit und das Wohnschutzgesetz lassen uns scheitern beim Bemühen, mehr Wohnraum zu schaffen und bis 2037 das Netto-Null-Ziel zu erreichen», sagte Elias. Seine Forderung: Es brauche ein «Redesign des Baubewilligungsverfahrens».

Auch der Basler Architekt Clemens Merkle berichtete von zahlreichen Hürden im Basler Bauwesen. Der Mieterinnen- und Mieterverband überziehe «die ganze Stadt» mit Einsprachen, ergreife sämtliche Rechtsmittel bis vor Bundesgericht. Damit werde eine «Blockade» geschaffen.

«Die Situation ist fatal. Baukosten können nicht mehr auf die Miete überwältzt werden. Das sorgt für grosse Verunsicherung. Wir steuern



Baudirektorin Esther Keller (GLP) diskutierte auf dem Podium mit Stamm Bau AG-CEO Oscar Elias. Links im Bild: Moderatorin Claudia Kenan (Regionaljournal Basel). (Alle Bilder: Tobias Stöcklin)



Stamm Bau-CEO Oscar Elias zeigte viele Fakten auf und forderte Reformen beim Baubewilligungsverfahren.



«Es braucht Lösungen»: Gewerbebedirektor Reto Baumgartner.

auf Genfer Verhältnisse zu», warnte Clemens.

Baudirektorin will handeln

Anders beurteilte Pascal Pfister die Verhältnisse. Der Co-Präsident des Mieterinnen- und Mieterverbands verwies darauf, dass sich das Stimmvolk mit der Annahme der Initiative «Ja zu einem echten Wohnschutz» gegen «Renditesanierungen» ausgesprochen habe. Solche seien «en masse» vorgekommen. «Nun haben wir dieses Gesetz und lassen einmal seine Wirkung entfalten», sagte Pfister.

Sie befürchte, dass es wegen der steigenden Komplexität

künftig noch mehr Regulierung geben werde statt weniger, erklärte derweil Bau- und Verkehrsdirektorin Esther Keller (GLP) bei ihrem Kurzreferat. Das Baudepartement «macht aber, was es kann», um Bauverfahren zu vereinfachen und zu beschleunigen, versicherte sie. Keller verwies auf einen Runden Tisch, den sie hierfür einberufen habe.

Gewerbeverbandspräsident Hans-Jörg Wilde fragte zum Schluss besorgt in die Runde: «Wer soll denn in Basel noch bauen, wenn nicht die Bereitschaft besteht, aufeinander zuzugehen und wieder Lockerungen einzuführen?»



Pascal Pfister (l.) und Kantonsbaumeister Beat Aeberhard.





Basler Geschichte mit Karin Rey

Vor hundert Jahren

Vor 100 Jahren, 1924, stand zum letzten Mal auf der Plakette Fastnacht statt Fasnacht.

Dann wurde am Morgestraich 1924 das Bell Würstli eingeführt, das noch heute in Basel produziert wird. Die geschichtskundigen Fasnächtler und Fasnächtlerinnen stellen natürlich gleich die Verbindung zu Samuel Bell, dem Grossvater des Bell-Gründers her, der 1833 den Morgestraich ins Leben gerufen hatte.

Und ein Sujet an der Fasnacht 1924, die übrigens vom 10. bis 12. März stattfand, war Masseneinbürgerung.

Vom «Comment» der Basler Fasnacht einst und jetzt

Heutzutage wissen echte Fasnächtler und Fasnächtlerinnen, wie sie sich an den drey scheenschte Dääg zu verhalten haben. Das war nicht immer so!

Karin Rey

In Ratsprotokollen, das älteste erhaltene stammt von 1419, lesen wir vom Werfen mit brennenden Holzscheiten, von Geistlichen und alleinstehenden Frauen, die in Brun-

Todesstrafe gehndet wurden, zumindest auf dem Papier. Noch in den 1870er-Jahren sah sich eine Clique von einem entgegenkommenden Zug derart bedrängt, dass die Laterne in den Rhein fiel. Der Vortrag der einstigen Alt Figaro-Clique

sischen Staatspräsidenten Charles Louis Napoleon Bonaparte (1808–1873) mit einem Affen und bezeichnete ihn als machtgerig, hinterhältig und grausam. Auf Veranlassung der französischen Regierung wurden Verfasser und Sänger zu vier Wochen Haft verurteilt.



Alt Figaro-Clique, 1906. (Bild: Archiv Fasnachts-Comité)

nen geworfen wurden und 1757 boten sich ein Kleinbasler und Grossbasler Zug bei St. Johann über zwei Tage eine blutige Schlägerei – die Kleinbasler siegten. Dann gab es immer wieder Maskierungsverbote, deren Nichteinhaltung noch im 18. Jahrhundert mit der

trug 1906 Halblarven, nicht wirklich comme il faut, und bahnte sich mit Gerten den Weg durch die Menge. So viel zur «guten, alten Zeit».

Auch verbal ging man nicht zimperlich mit seinen Sujets um. 1852 verglich ein Schnitzelbank den damaligen franzö-

Flugblatt an die Kleinbasler mit Ermahnungen

Es muss für die Kleinbasler ein grosser Affront gewesen sein, als 1890 auf ihrem Boden ein Flugblatt gedruckt und verteilt wurde mit der Anrede «Werte Kleinbasler»; und sie darin Ratschläge erhielten, wie sie die Fasnacht, Quelle vieler sittlicher, finanzieller und häuslicher Schäden, unverseht überstehen konnten. Das Ganze noch von einigen Grossbaslern unterschrieben! Davon liessen sich die Kleinbasler jedoch nicht beeindrucken!

VKB verzichtet auf das «Arrangieren von Fastnachts-Umzügen»

Die Vereinigten Kleinbasler, kurz VKB genannt und 1884 gegründet, ist die älteste, noch existierende Clique. Damals, überhaupt im ganzen 19. Jahrhundert, unterschied sich die Basler Fasnacht kaum von deutschen Karnevalsanlässen, die Begriffe Fasching und Karneval wurden regelmässig benutzt und noch 1911 schrieb eine Zeitung von «Prinz Karneval».

Jedenfalls, am «Fasching» 1900, vielleicht wegen eines furchtbaren Schneesturmes oder der Weltuntergangsstimmung durch den Kometen Biela, kam in der Clique das Bedürfnis auf, mit dem bisherigen ungewungenen Treiben auf-



Fasnachtszug mit Kappelijoch-Laterne, Nielaus Strübin, Gouache, 1858. (Bild: Archiv Fasnachts-Comité)



VKB, Sujet Weltuntergang wegen des Kometen Biela, 1900.
(Bild: Archiv VKB)

zuräumen. Und es wurde ein Statutenentwurf zur «Hebung und Unterhaltung des Basler Carnevals durch Arrangiren von Faschnachts-Umzügen jeweils jährlich um die Narrenzeit» verfasst. Auf alle Details kann hier nicht eingegangen werden. Jedoch, am linken, oberen Rand wurde in energi-

scher Handschrift vermerkt: »Verworfen. Fasching 1900.«

So ganz vogelfrei geht es nicht
Ab Anfang des 20. Jahrhunderts hören wir kaum noch von Grobheiten an der Fasnacht, ab dem 2. Weltkrieg auch von keinen verbalen mehr. Zur Entspannung beigetragen

hat sicher das Comité, 1910 aus dem Zusammenschluss des Quodlibets (Grossbasel), des Wurzengraber-Kämmerlis (Kleinbasel) und des Verkehrsvereins entstanden. Die zahlreichen organisatorischen Massnahmen halfen, viele Konflikte zu vermeiden.

Schlussendlich jedoch hat sich die Fasnacht auch entwickelt und mit ihr der «Coment». So soll man sich beispielsweise nicht schminken oder eine Pappnase aufsetzen, schunkeln und grölen; die Aktiven verkleiden sich vollständig, Zuschauerinnen und Zuschauer tun dies nicht; an der Fasnacht duzt man sich und trägt eine Plakette.

Dies ist nur ein Teil der ungeschriebenen Gesetze, die traditionsbewussten Fasnächtlerinnen und Fasnächtlern heilig sind, die auf gegenseitigem Respekt aufbauen und die Qualität unse-

rer Fasnacht ausmachen; und an die sich auch die Zuschauerinnen und Zuschauer halten sollten.



Erste Faschnachtsplakette, herausgegeben vom Comité 1911.
(Bild: Franz Christen)

Stadtführungen zur Basler Geschichte

Bei Interesse:

karin.rey@outlook.com



Conradin Cramer
als Regierungspräsident

Luca Urgese
als Regierungsrat

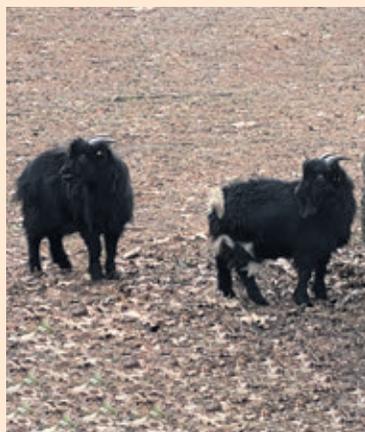
Die beiden für Basel-Stadt, Dufourstrasse 25, 4052 Basel

Unsere Geburtstagskinder

Herzliche Gratulation!



Daniel Schaufelberger
22.01.1970
Journalist & Produzent



Zwergziegen Giovanni/Gusti
24./25.2.2023
Tierpark Lange Erlen



Ottmar Hitzfeld
12.1.1949
Trainerlegende aus Lörrach



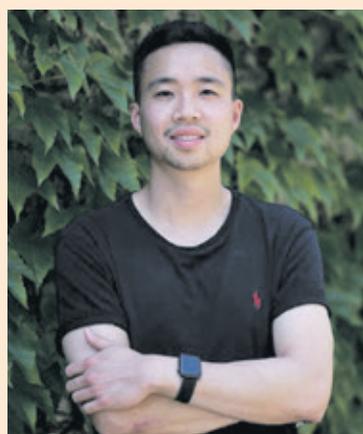
Nadine Kreuzberger
28.02.1979
Kleinbaslerin



Felix Eymann
29.01.1948
Kleinbasler Arzt



Sasha Mazzotti
30.01.1968
SP-Grossrätin aus Riehen



Tom Tran
26.02.1994
Mitglied Stickstoff

Haben Sie oder Ihre Freunde Geburtstag?

Auf der Geburtstagsseite haben Sie die Möglichkeit, Ihren Liebsten zu gratulieren. Senden Sie uns ein Foto sowie Vor- und Nachname, Geburtsdatum und ein zwei Infos zu Ihrem Geburtstagskind.

info@kleinbasler-zeitung.ch

Die Geschenkkarte, die immer passt.

Gültig in 50 Geschäften.

ERHÄLTlich
IM 2. STOCK



Auch online
bestellbar:
www.sjp.ch

Als noch das «Schetty-Haus» das Bild des Claraplatzes prägte

Von Daniel Cassaday,
Verschwundenes Basel

Im Jahr 1275 wurde am Clara-
platz ein Clarissen-Kloster ge-
gründet und hatte Bestand bis
zur Reformation im Jahr 1529.

Der Äbtische Hof, ein Über-
bleibsel des mittelalterlichen
Hauptflügels, wurde 1802 zu

einer Seidenfabrik und Färbe-
rei umfunktioniert.

Das «Schetty-Haus»

1873 kaufte schlussendlich der
Seidenfärber Joseph Schetty
das Gebäude von seinem ehe-
maligen Lehrmeister. Seit-
dem wurde die Liegenschaft
«Schetty-Haus» genannt.

Gleichwohl wurde das histori-
sche Haus in der Nachkriegs-
zeit 1951 abgerissen.

Anstelle des «Schetty-Haus»
wurde von den Architekten
Fritz Rickenbacher und Wal-
ter Baumann ein Neubau er-
richtet. Dieser bescherte dem
Claraplatz damals den Titel als
«Basels modernster Platz».



Der Claraplatz mit Blick auf den Äbtischen Hof in den 1940er Jahren. (Bild: Verschwundenes Basel)



Der Äbtische Hof wurde 1951 durch eine Wohnüberbauung ersetzt. (Bild: Verschwundenes Basel)

Em Baldi sy Glaibasel

Ein «Fasnachtszigli» vom Pech verfolgt

Im Buch «Im Morgerot»
(1929) beschreibt Theobald
Baerwart wie er mit seinen
Freunden Bliggi und Lehmi
an einem «Fasnachtszigli»
teilnahm. Als Sujet einigte
man sich auf: «dr Dallma-
seppi». Dabei handelte es
sich um Baerwarts Nach-
bar, der «alli Obe e Rusch
mit haim brocht het». Mit
einem alten Leintuch und
Latten wurde die Laterne zu-
sammengeschustert und von
Baerwart mit einem Porträt
von Dallmaseppi bemalt.

Beleidigt und verdrängt

Und dann kam der Mor-
gestraich. Um 5 vor 4 Uhr
wurden die Kerzen in der
Laterne angezündet und «sie
het mehr Effäggt gmacht,
ass mer in unsere kienschte
Traim erwartet hätte». Die
Freude hielt nicht lange an.
Als kleines «Zigli» wurden
sie von der Masse auf das
Trottoir gedrängt und für
ihr «schäbigs Ladärnli» be-
leidigt. In der Eisengasse
rannte ein Domino an die
Laterne und brachte eine
Kerze zum Umfallen. Plötz-
lich war das Leintuch «e ain-
zigi Flamme».

Die Gruppe beschloss, die
Laterne wieder aufzubauen.
Doch als «d Mulle» zuhause
ein neues Leintuch holen
wollte, erwischte ihn sein
Vater, schlug ihm eine Ohr-
feige und trat das Laternen-
Gestell zusammen. «Niderg-
schlage simmer no e Zytlang
um d Ruine vo unserer La-
därne gstande und hän de
Schryner ihri dumme Sprich
aglost.» (ms)



«Glaibasler Roothuus»: Neue Bar für die Rheingasse

Wo einst das «Grenzwert» zu Hause war, errichtet Luca Eichenberger ein neues Lokal. Das Eröffnungs-Datum ist noch unklar.

Von Melina Schneider

Nach jahrelangem Stillstand soll an der Rheingasse 3 schon bald wieder Leben einkehren. Hier, wo einst das ursprüngliche «Grenzwert» von Cécile Grieder seine Gäste bediente, entsteht dieser Tage eine Bar mit dem Namen «Glaibasler Roothuus». Als die Kleinbasler Zeitung beim Lokal vorbeifährt, um ein Foto zu knipsen, gewährt Luca Eichenberger, der neue Inhaber, eine exklusive Führung durch die Baustelle.

Hier wird gebohrt, da ein Kabel durch die Decke gezogen – Staub wirbelt durch die Luft. Im Lärm der Baustellen-Maschinen erklärt Eichenberger: «Wie man sieht, besteht unser Deko-Konzept einerseits aus vielen goldenen Elementen, andererseits auch aus vielen rostigen. Also aus zwei Farbtönen, die auch ein Rathaus vereint.»

Bodenständiges und Edles

Der Name «Glaibasler Roothuus» rühre daher, dass das Haus im Jahr 1388 im Besitz des Kleinbasler Rates war.



Realisiert sich seinen Traum eines eigenen Lokals an der Rheingasse 3: Gastronom Luca Eichenberger. (Bild: zvg)

Das Motto der Bar laute konkret: «Das rostige Kleinbasel, das im Gold glänzt», sagt Eichenberger stolz, der die Bar zusammen mit Geschäftspartnerin Stephanie Mosimann realisiert. So soll es an der Bar sowohl bodenständige Getränke, also zum Beispiel Biere, als auch Edleres geben. «Zum Beispiel einen teuren Gin», um beide Elemente miteinander zu vereinen.

Die Nähe zur Bevölkerung soll mit einer Foto-Wand sichtbar werden, wo sich die Gäste verewigen dürfen. Nebst einer grossen Bar entsteht im

hinteren Teil des Lokals ein abgetrennter Raum, wo die Gäste an den Wochenenden tanzen und feiern können. Im vorderen Bereich ist nebst Sitzplätzen eine Bühne für Live-Auftritte geplant.

Kein Unbekannter

Auch für die hungrigen Gäste soll das Angebot etwas bereithalten. «Wir wollen zum Beispiel Panini auf die Karte nehmen und mit den Gastro-Betrieben der Rheingasse zusammenarbeiten.» Fünf Jahre lang habe er dafür gekämpft, seinen Traum einer eigenen

Bar hier an der Rheingasse verwirklichen zu können. Eichenberger ist kein Unbekannter im Kleinbasel. So war er schon in leitender Funktion in der Fischerstube und zuletzt acht Jahre lang in der 8 Bar tätig. Zudem engagiert er sich für das Floss-Festival.

Und wann soll die Bar eröffnet werden? Das Datum stehe noch nicht fest und sei von der ausstehenden Bewilligung abhängig. Eichenberger zeigt sich aber zuversichtlich, dass es nicht mehr allzu lange dauern wird, bis man sich im «Glaibasler Roothuus» ein erstes Bier genehmigen kann.

Senden Sie uns Ihre Gastro-News

Gerne geben wir Ihren Neuigkeiten in der Kleinbasler Zeitung Platz. Texte und Bilder sind sehr willkommen, eine Berücksichtigung kann aber nicht garantiert werden.

info@kleinbasler-zeitung.ch

WIRTEVERBAND
BASEL · STADT

Restaurants
und Bars in
Basel entdecken.

www.basel-restaurants.ch

Gastro Express

Der führende
Online-Marktplatz
für das Schweizer
Gastgewerbe.

www.gastro-express.ch

Grosser Schaden durch No-Shows

Von Maurus Ebnetter
Präsident Wirteverband
Basel-Stadt



Die Zahl von Gästen, die trotz Reservation nicht erscheinen oder kurzfristig absagen, nimmt seit Jahren zu. Es gibt nachweislich Leute, die an mehreren Orten reser-

vieren und dann spontan entscheiden, welches Lokal sie gerade bevorzugen. Das ist ein Ärgernis.

Ein Vierertisch, der unbesetzt bleibt, führt schnell zu einem Schaden von mehreren Hundert Franken. Auf das Jahr hochgerechnet, gehen so Einnahmen im hohen fünfstelligen Bereich verloren. Rechtlich ist die Situation klar: Wer einen Tisch reserviert, schliesst einen Bewirtungsvertrag ab. Wer die Reservation nicht wahrnimmt oder zu spät absagt, wird schadenersatzpflichtig.

Die Betriebe sind gezwungen, sich besser gegen No-Shows zu wappnen. Viele sind dazu übergegangen, bei der Reservation nach einer Kreditkartennummer zu fragen. Das

erhöht die Verbindlichkeit und ist eine Voraussetzung, um unkompliziert Gebühren zu erheben, falls die Gäste nicht erscheinen. Das müssen wir künftig in weit mehr Fällen als bisher tun.

Stornierungsregeln

Natürlich muss jeder Gastronom selbst entscheiden, welche Zahlungs- und Annullationsbedingungen er durchsetzt. Je nach Kategorie, Grösse und Lage des Betriebs wird die Einschätzung unterschiedlich ausfallen. Wo die Gäste einen Besuch im Voraus planen und wo es wenig Laufkundschaft gibt, ist es besonders schwierig, Tische doch noch zu verkaufen.

Die Besteller von Banketten sind es gewohnt, allgemeine

Geschäftsbedingungen zu akzeptieren, in welchen die Stornierung geregelt ist. Das wird vermehrt auch bei Individualgästen Anwendung finden – natürlich mit dem nötigen Fingerspitzengefühl. Es darf im Normalfall nicht sein, dass erst gleichentags oder am Tag zuvor abgesagt wird!

Liebe Gäste, wir bitten Sie um Verständnis und rufen dazu auf, Reservationen unbedingt einzuhalten. Je früher Sie uns eine Änderung der Personenzahl oder eine Absage mitteilen, desto besser können wir reagieren und den Schaden in Grenzen halten. Das ist fair gegenüber den Restaurantbetreibern und auch gegenüber Gästen, die eine entstehende Lücke vielleicht doch noch füllen.

Februar-Highlights im Bistro Pulpo

Mehlsuppe am Morgestraich und Schnitzelbänke am Dienstag: So sieht das Fasnachts-Programm aus

Das Bistro Pulpo ist fulminant in das neue Jahr 2024 gestartet. Der diesjährige Vogel Gryff war ein grossartiger Feiertag und mit der Lesung von Andreas Xaver Schwarz und der heimeligen «Stubete» der Jodelfrauen Basel fanden bereits zwei wunderbare kulturelle Highlights statt.

Und weiter geht's, vermeldet das Pulpo Team: Am **16. Februar** 2024 ab 19.30 Uhr wird der Grand-Master und Oldies-DJ «Bolle» das Pulpo mit seinen groovigen und geschmeidigen Sounds verzaubern und es kann in gemütlichem Ambiente das Tanzbein geschwungen werden.

«Wenn's am Mäntig vieri schloot» wird das Pulpo seine Türen am **«Morgestraich»**, **19. Februar** 2024 ab 5 Uhr öffnen und hausgemachte «Määl-suppe» und feine «Kääs- und Zibelewaai» sowie eine grosse



Die Pulpotüre steht für alle offen... (Bild: Andi Hanslin)

Auswahl an feinen Getränken kredenzen. Am Fasnachts-Dienstag am Abend sind wir sehr gespannt auf den legendären Schnitzelbängg «d'Uffegumperli», welcher nach 25-jähriger Pause in Originalbesetzung sein 50. Jubiläum feiert und im Pulpo seine Verse zum Besten geben wird. Ebenfalls angesagt haben sich

die «Unterbeliechtete», welche uns bereits an der letzten Fasnacht mit ihren «Bängg» die Ehre erwiesen haben.

Unsere Öffnungszeiten

während der Fasnacht 2024:

Mo., 19. Februar: 5 bis 0 Uhr,
Di., 20. Februar: 11 bis 0 Uhr,
Mi., 21. Februar: 11 bis 0 Uhr.

Jeden Sonntag ab 11 Uhr bis ca. 14 Uhr kredenzen wir ein leckeres und schmackhaftes Pulpo-Frühstück für CHF 16.– pro Person.

Das Bistro Pulpo kann für Anlässe wie Apéros, Geburtstagsfeste und sonstige Feiern gemietet werden. Gerne beraten wir Sie gemäss Ihren Wünschen. (bla)

Bistro Pulpo

Oberer Rheinweg 89,
4058 Basel

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr. 13 bis 22 Uhr,
Sa. 12 bis 22 Uhr,
So. 11 bis 22 Uhr.

www.vereinpulpo.ch
info@vereinpulpo.ch

Von der 2000 Jahre alten Mehlsuppe

Bereits um 15 vor Christus wurde in Augusta Raurica die heutige Fasnachts-Spezialität gelöffelt.

Die Mehlsuppenzeit steht vor der Tür, respektive vor dem Suppenhafen. Ältere Fasnächtler können sich sicherlich noch an das Sujet im Jahr 1957 erinnern. Es hiess «2000 Joor Määlsuppe», was zwar einige belächelten. Zu Unrecht: Wissenschaftlich ist erwiesen, dass in Augusta Raurica (um 15 v. Chr. bis 250 n. Chr.) bereits Mehlsuppe gelöffelt wurde. Auf über 300 Keramikfragmenten konnten dunkle, organische Krusten, die sich im Boden erhalten haben, nachgewiesen werden.

Am ersten Morgestraich

Nachdem in Basel nach der Reformation das ausgelassene Fasnachtstreiben verboten worden war, wurde erstmals 1835 eine Art Morgestraich durchgeführt. Aus demselben



Ein Hit: Die Basler Mehlsuppe. (Bild: zvg)

Jahr weiss man aus Zeitungsinserten, dass damals in Basel bereits kräftig für Mehlsuppe am Morgestraich geworben wurde. Nächstes Jahr, im 2025, könnte also die Basler Mehlsuppe den 140. Geburtstag feiern! In der Manor an der Greifengasse haben hingegen die Fasnachts-Lustbarkeiten bereits begonnen. In der Lebensmittelabteilung

findet man alles, was der kulinarische Fasnächtler liebt: Die hausgemachten Faschtewaie, Fasnachtskiechli, italienische Spezialitäten, die im Süden am Karneval gereicht werden, eine Art Fasnachtskiechli, dann aus der Hausbäckerei gefüllte Croissants mit Vanille, Aprikosen oder Pistaziencreme und zu unserem Thema: «Knorr-güggli» mit Mehlsuppen-

pulver. Innert fünf Minuten ist die Mehlsuppe fertig.

Dort, wo einst das Café war, in der Ecke Greifen-/Utengasse, ist ein perfekter Fasnachts-shop eingerichtet. Die Zoggeli, die dort gekauft werden können, kann man übrigens individuell bemalen lassen, und zwar im 2. Stock beim Künstler Sole Savaz (ab 25 Franken).

Öffnungszeiten an der Fasnacht

Fasnachtsshop:

Montag und Mittwoch-Nachmittag offen bis 18 Uhr, Dienstag bis 20 Uhr

Manora-Restaurant

Montag: 4.15 – 16 Uhr
Dienstag: 8.30 – 20 Uhr
Mittwoch: 8.30 – 16 Uhr

Basler Mehlsuppe

Zutaten  4 Personen

- 1 Zwiebel
- 5 EL Mehl, zB Weissmehl aus der Mahlstube Maisprach «lokal»
- 50g Butter
- 1l Bouillon
- Salz und Pfeffer
- Käse, zB Gruyère AOP 1655, 15 Monate gereift

Zubereitung  70–80 min.

Die Zwiebel schälen und in feine Streifen schneiden. Das Mehl ohne Butter in einen Topf geben und unter ständigem Rühren bei mittlerer Hitze haselnussbraun rösten. Herausnehmen und Hitze reduzieren. Die Butter im gleichen Topf auflösen, Zwiebeln anschwitzen, geröstetes Mehl wieder zufügen. Bouillon dazugießen und unter ständigem Rühren mit dem Schwingbesen aufkochen. Suppe auf kleiner Flamme ca 1 Stunde köcheln lassen. Suppe in vorgewärmte Suppenteller verteilen. Käse grob reiben und darüberstreuen.

Diese Produkte und weitere Rezeptideen finden Sie in Ihrer Manor an der Greifengasse 22.

MANOR[®] FOOD
SPECIAL EVERYDAY

MANORA[®]
restaurant

Südsee-Romantik und Musik querbeet

An der Sperrstrasse im Kleinbasel, wo früher vor allem Velorennen stattfanden, wird seit dem Jahre 2004 live musiziert. Esther Soland und ein kleines Team sorgen im Hula Club für Betrieb.



Sie ist die gute Seele des Hula Club Basel: Esther Soland. (Bild: Lukas Müller)

Von Lukas Müller

«Dieses Lokal ist wie eine kleine Oase in der Stadt.» «Man kommt hierher, man verpflegt sich, geniesst Musik.» «Man hat den Plausch bei gutem Sound, und wer Kontakt sucht, kann auch spannende Leute kennenlernen.» So oder ähnlich tönen die Rückmeldungen der treuen Stammgäste, wenn die Rede auf den Hula Club kommt. In diesem gemütlichen, liebevoll eingerichteten Kellerlokal geht nach der zweijährigen, pandemiebedingten Pause seit einigen Monaten wieder richtig die Post ab.

Esther Soland und ihr Team bestehend aus Martina Holborn, Heinz Haag und René Soland präsentieren an der Sperrstrasse 97 im tiefsten Kleinbasel Musikanten und Musikantinnen verschiedenster Couleur. Ob Blues, Blues-Rock, Rock'n'Roll, Rockabilly, Country & Western, ob New Orleans

Jazz, Old Jazz oder Folk, es ist für alle etwas vorhanden. Auch Popfans sowie Schlagerfans kommen auf ihre Kosten. Freddy Quinn ist hier kein Fremdwort.

«Hula Hawaiians»

In den letzten Wochen verbuchte man im Hula Club grössere Besucherzahlen. Einzelne Abende waren sogar komplett ausgebucht. Neben den Habitués aus früheren Zeiten rücken neuerdings auch immer mehr junge Gäste an. Sie bestaunen zuerst das Interieur dieses Musikladens, bestellen nachher Getränke, belegte Brötli und gefüllte Silserli und geniessen sodann einen ganzen Abend lang dieses Stück altes Basel in romantischer Umgebung.

Topfkollekte für die Bands

A propos Romantik: Die von den legendären «Hula Hawaiians» zelebrierte Südsee-Stimmung mit «Aloha»-

Gesängen und jaulenden Gitarren wird immer wieder inbrünstig zelebriert. Für den unvergleichlichen Hula Sound zeichnen die «Hawaiian Memories» rund um den waschechten Lörracher Heinz Haag verantwortlich.

«Bei uns herrscht eine fröhliche Atmosphäre», lächelt Esther Soland. «Die Leute klatschen und tanzen, und am Schluss gibt es eine Topfkollekte für die Bands. Jeder beziehungsweise jede steuert das bei, was er oder sie vermag. Wir sind das ganze Jahr hindurch für jegliche Unter-

stützung dankbar – man kann beim Hula Club auch Mitglied werden. In der konzertlosen Zeit der Pandemie sind uns die Vermieter finanziell entgegengekommen. Darüber sind wir natürlich ebenfalls sehr froh.»

Der Hula Club befindet sich an der Sperrstrasse 97 in der Nähe der Tramlinie Nr. 14 – Haltestelle Riehenring. Konzerte finden jeweils am Dienstag ab circa 20 Uhr statt – man kann auch etwas früher erscheinen. Reservationen und Brötlibestellungen werden über die Tel.-Nr.: 079 443 18 30 entgegengenommen.



Gutbürgerliche Klassiker mit Innovation.



-RESTAURANT-ENOTHEK-CATERING-

Restaurant Brauerei
Grenzacherstrasse 60, 4058 Basel
Tel +41 61 692 49 36

«Jede meiner Laternen hat eine eigene Geschichte»

Er ist Basels Rekordmann in Sachen Fasnachtslaternen: Roger Magne. 1960 angefangen, blickt der 89-Jährige heute auf 185 Werke zurück. Ein Porträt.

Von Lukas Müller

89 Jahre alt ist Roger Magne unterdessen – und er war ein Leben lang für die Basler Fasnacht auf der Piste. Nachdem er sich bei Jungen Garden die künstlerischen Sporen abverdient hatte, stieg er bei namhaften Stammcliquen ein.

Jeweils im Spätsommer nahm er von seinem grossen Bekanntenkreis die Aufträge für Laternen entgegen. Er gestaltete alles von A bis Z. Sein Sohn Etienne erinnert sich heute noch, wie er jeweils mit zwei Kohlen bewaffnet vor der weissen Laternenwand stand und im Beisein der Cliquenvertreter beidhändig seine Sujetideen aufzuzeichnen begann.

Altershalber kürzer getreten

Jedes Jahr kamen drei bis fünf Laternen hinzu. «In Spitzenjahren waren es bis zu sieben, acht Laternen, die ich gleichzeitig zu betreuen hatte», er-

innert er sich schmunzelnd. Noch bis vor zwei Jahren stand der unermüdliche Freigeist auf der Leiter. Doch dann musste er altershalber kürzer treten. Zum Glück gibt es noch genügend fasnächtliche Dinge, die ohne Zuhilfenahme einer Leiter erledigt werden können.

185 Laternen ...

Alles in allem sind es heute verbürgte 185 Laternen, die von Roger Magne ausgeführt wurden. Einige Namen gefällig? VKB, Sans-Gêne, Glunggi, Wiehlmys Stamm, JB Santihans, Schnurebегge und Scandalitis Basileae. Letztere Formation ist übrigens das eigene Ziiigli, welches von Etienne und Orville Magne sowie Toni Lämmle gegründet worden ist.

Die Sujetvielfalt in all den Jahren war gross, sie reichte von den Museen über Punks bis hin zum Clara Variete. Magne senior gestaltete Drum-



Der Maestro an seinem Arbeitsplatz, mit dem Pinsel in der Hand: Roger Magne, wie er liebt und lebt. (Bild: Lukas Müller)



Kopfladäärnli von der Seibi (links) und von Scandalitis Basileae. (Bild: Lukas Müller)

meli-Bühnenbilder und oft ganze Züge für den Cortège. Wenn ihm jeweils ein Sujet zu Ohren kam, begann es in ihm zu rumoren. Schon bald konnte er volle Züge vor seinem geistigen Auge auferstehen lassen. Diese urfasnächtliche Gabe, diese unbändige Vorstellungskraft und Phantasie – entweder man hat sie oder man hat sie nicht. Gross im Stoss waren Roger und Etienne Magne insbesondere beim Larvenmachen. Unzähligen Fasnächtlern und Fasnächtlerinnen bescherten sie tolle Köpfe, zum Teil auch mit Kopfladäärnli.

Das ganze Jahr Fasnacht

Neben all den Laternen und Larven betreut er gemeinsam mit seinem Sohn Etienne

ein Geschäft für graphische Arbeiten – inklusive handkolorierte Fasnachts-Gratulations-Karten für Geburtstage, Studien- und Lehrabschlüsse oder Hochzeiten. Bref: Man kann an der Birmannsgasse 5 das ganze Jahr fasnächtlich unterwegs sein, mit den beiden Magnes gemütlich barlaare und fasnächtliche Aufträge aller Art erteilen.

Abschliessende Frage: Welches sind seine drei Lieblingsfiguren an der Fasnacht? Da muss der gemütliche Senior schon etwas überlegen: «Ich nehme den weissen Bajass und den klassischen Pierrot als erste beiden, dicht gefolgt vom Dummpeter und vom Blätzli. Oha, da bin ich schon bei vier Figuren. Aber diese sind meine Favoriten...»

Sind «Guggemusiger» Zweitklass-Fasnächtler?

Mit einem dezidierten NEIN beantwortet diese Frage Colin Lukas, Obmann der Dachorganisation «Freyi Guggemusige Basel 1965». Wir haben hinter die Guggen-Kulissen geleuchtet ...

Von Armin Faes

Die Zeiten haben sich auch in der Fasnachtskultur gewandelt. Viele Guggenmusiker erkannte man früher am Alkoholgeschmack. «Das ist definitiv vorbei, denn es ist wie bei den Cliques: Das Spiel ist während der Fasnacht gefordert, die Qualitätsansprüche sind auch bei den Guggen enorm gestiegen», sagt Colin Lukas. Er weiss, von was er spricht, denn er war 14 Jahre Tambour bei der Lälli und ist seit 30 Jahren aktiv bei der Stenzer Gugge, davon 25 Jahre als Obmann.

1951 wurde die Gugge IG gegründet, 1965 die FG, beides Dachorganisationen, die sich der Pflege und der Hochhaltung baslerischer und fasnächtlicher Tradition annehmen und die Guggeninteressen gegenüber dem Fasnachts-Comité vertreten.

«Beide Dachverbände pflegen mit den angegliederten Guggenformationen guten Kontakt und vermitteln auch immer wieder die baslerische Fasnachtskultur.

2 bis 3 neue Stücke pro Jahr

Leider sind insgesamt lediglich etwa ein Drittel der existierenden Guggen bei der IG und der FG angeschlossen, was dazu führt, dass es viele «wilde Guggen» gibt, davon einige namhafte und grosse Guggen und glücklicherweise nur ganz wenige, die vielleicht nicht ganz unseren Vorstellungen entsprechen», erklärt Colin Lukas. Was reizt an einer Gugge? «Wir haben im Moment beispielsweise zwei junge Burschen, die ohne Instrument und ohne Kenntnisse bei uns eingetreten sind. Sie wollen einerseits an unserem Vereinsleben teilhaben und einfach Musik machen,



Colin Lukas, Obmann der FG. (Bild: Armin Faes)

vielfältige Musik, und das bietet heute eine Guggenmusik. Wir haben den beiden das Posaunenspiel gelernt, und sie sind mit Begeisterung dabei. Wir studieren jeweils zwei, drei neue Stücke ein, die wir an der Fasnacht spielen.»

Besonders wichtig sei die Kameradschaft. «Die Fasnacht geht drei Tage, aber die rest-

lichen 362 Tage wollen wir die Kameradschaft pflegen, zum Beispiel auf Ausflügen.»

Und was macht Sorgen? «Der kürzliche Vorfall, bei dem ein Mitglied einer Gugge in der Lange Erlen mit Pfefferspray angegriffen wurde, ist typisch. Die Respektlosigkeit nimmt leider auch an der Fasnacht zu.»

«Us der Vogelfreiheit in d Freihait als Vogel»

13 Joor nach dr Gründig vo dr IG WuF könne d Schnitzelbängg ändlig wild und frei Fasnacht mache.

Von IG WuF

Mir schryybe d Fasnacht 2011, wo zwei wildi und freyi Bänggler, nenne mir si emool «d Räntner», in Meriansaal ko sin, zum ihri wunderbar dräggslete Vårs vorztraage. Wo die zwei im Vorzimmer aakemme kunnts zue heftigschte Diskussioone mit de scho dozumols e weeneli elitäre organisierte Bängg. Die beide wilde und freye wärde vo oobenaabe gmuschteret, fir «vogelfrei» erklärt und ab sofort nur no

am Rand vo der organisierte Schnitzelbänggfasnacht duldet. Pletzlich vergässe die doch so pharisäerisch derhärkemende Bängg, was aigentlig der Gaischt vo der Frau Fasnacht isch, nämmlig ass alli willkomme sin, egal wohär si kömme.

16 Bängg in dr IG WuF

«D Räntner» sin den zimmlig suur abzottlet. No am glyychen Oobe hän si mit andere wilde Bängg d Interässegemeinschaft «WildundFrei» (WuF) gebä-

re lo. Scho an der glyyche Fasnacht het sich die Mäldig wien e Lauffyir unter de Organisierte usbreitet und dr Ärger isch gswisse so in Kopf gstiige, ass si hän afo Äxglusivverträäg mit de Baizer abschliesse. D Bängg vo der IG WuF hän d Fasnacht vorläufig in de Glyggekäller gnosse.

In de folgende Joore isch die IG WuF-Familie uf 16 Bängg agwaggse. An der Fasnacht 2023 hän, nach 11 Joor Nied und Ellebögle vo Syte vo de Organisierte, zwai Teen-

ager Bänggler gfunde, si haige gnueg. Die Zwei hän vor der Fasnacht 2023 bi de Baize Plakätli mit em Spruch «Do sin d Bängg vo der IG WuF wilkomme» verbibrocht. Nachdäms wider Regglamatioone gä het, hän die beide d Oblyt vo de Organisierte zun ere Kopffleere yyglaade. Syt dämm Oobe schwätzt me mitenander statt iiberenander, so ass d IG WuF-Familie «Frei wien e Vogel» und nimme «vogelfrei» ka d Fasnacht 2024 gniesse. www.igwildundfrei.ch

Fasnachtsmusik Riehen: Bunt, sonnig und originell

Von Armin Faes

Am Samstag, 27. Januar, um 10.30 Uhr ging es los. Insgesamt hatten sich sechs Guggenmusiken, drei Cliques und zwölf Schnitzelbänke angemeldet, zusätzlich eine Gruppe mit dem wahnsinnig originellen Fasnachtsnamen «Schoofsegel». Die Fantasie kennt anscheinend keine Grenzen ... Eine halbe Stunde später konnte OK-Chef Michel Schwab die Ehrengäste begrüssen; die sieben Gemeinderäte und auch die Kleinbasler Zeitung wurde von Daniel Lorenz, Vertreter der VRD Vereinigung Rieher Dorfgeschäfte mit einem Glas Weisswein vom Weingut Rinklin begrüsst. Das erste

Platzkonzert lieferten «d Node Spucker» aus Weil, was sofort zahlreiche Leute auf den Platz brachte.

Unterdessen war das Dorf erwacht, die Sonne schien, Marktstände wurden frequentiert, Kulinarisches und Durst-Löschendes angeboten, während die Sparse-Clique den Grill anheizte und die Chropf-Clique an der cliqueneigenen Bar ihre Spezialdrinks mixte

Die Baselstädter waren mit den Alte Glaiabasler, der Neonzebras und der Märtplatz-Clique vertreten. Ab 13 Uhr zogen die Schnitzelbänke durch die Restaurants und kredenzten ihre Verse. Erwähnt sei der Riechener-Bangg Giftguttere,



Das OK: Dominik Moresi (Platzchef), Sarah Dreher (Hospitality), Sven Dreher (OK Präsi Stv), Michel Schwab (OK-Präsident). (Bild: Armin Faes)

der nur Verse von und über Riehen vortrug.

Unter anderen dabei waren auch s Elfi Glöggli, d Doppelstüb und natürlich dr Drummelhund. Er sang einen aktuellen Medienvers mit folgendem

Wortlaut: «E Käsblatt, wo nüt taugt, das isch für d Katz, Blick, 20 Minute, au unseri BaZ. Doch richtig schlimm isch s erscht am Frytig, will denn hesch im Briefkaschte d Riechener Zytig.»

#baselnews

Wotsch wisse, was in
Basel goot,
denn scan dir doch dä
QR-Code.



Die #baselnews sind ein kostenloses Angebot des Basler Newsportals Prime News. Täglich informieren wir um 17 Uhr über das Wichtigste zur Region.

www.primenews.ch



#aufürdi – Pfyffe und Drummle im Glaibasel

Die Jungen Garden der Kleinbasler Cliques rücken näher zusammen – das nächste Mal am 2. März.

Von Sibylle Baltisberger
Vizeobfrau Junge VKB

Kinder für die Fasnacht zu begeistern und das Fasnachtsfieber zu entfachen, ist für die einzelnen Cliques eine grosse Herausforderung. Zudem verschiebt sich an den «drey scheenschte Dääg» das fasnächtliche Treiben zu vorgerückter Stunde mehr und mehr ins Grossbasel und auch die Nachwuchsaktion «die 1. Lektion», organisiert vom Fasnachtscomité, findet traditionsgemäss im Grossbasel statt.

Die Kleinbasler Cliques sehen dieser Entwicklung mit Bedauern entgegen, denn durch Cliqueskeller und Übungslokale fühlen sie sich «ihrem» Stadtteil auf der rechten Seite des Rheins in besonderer Weise verbunden. Sie beschlossen deshalb, diesen Herausforderungen gemeinsam zu begegnen.

Vielfalt der Kleinbasler Cliques

Auf Initiative der Schnurebегge hin fand im Herbst 2021 ein erstes digitales Austauschtreffen von Obleuten einiger Kleinbasler Cliques statt. War die bisherige Zusammenarbeit nicht sehr eng gewesen, so kristallisierte sich nun rasch die Idee einer gemeinsamen Aktion im Kleinbasel heraus.

Dabei sollten Elemente, die an den vom Comité initiierten Fasnachtsspaziergang oder den traditionellen Kellerabstieg erinnern, ebenso aufgenommen werden wie das gemeinsame Trommeln und Pfeifen. Wunsch war es aber, dass nicht nur das gemeinsame Anliegen der Nachwuchs-

förderung im Kleinbasel zum Ausdruck gebracht wird, sondern auch die Eigenheiten der einzelnen Cliques zur Geltung kommen.

Gerade die Unterschiede machen die Fasnacht doch zu dem, was sie ist: Auf vielfältige Art kreativ und farbig, mal laut, mal leise, mal ausgelassen fröhlich, mal nachdenklich. Vor allem aber soll die Fasnacht für alle offen sein. Aus letzterem Gedanken entstand dann auch der Name «#aufürdi – Pfyffe und Drummle im Glaibasel».

Riesiger Monsterzug

Das Gefühl der Zusammengehörigkeit wurde zunächst in einem riesigen Monsterzug der Kleinbasler Jungen Garden am Mittwoch der Fasnacht 2022 nach aussen hin sichtbar. Dass es dabei auch etwas chaotisch zu und herging, gehört wohl dazu.

Am Samstag vor dem 2. Bummelsonntag fand dann erstmals die eigentliche

Werbeaktion «#aufürdi – Pfyffe und Drummle im Glaibasel» statt. Das Konzept ist seitdem dasselbe geblieben. Die teilnehmenden Cliques betreiben in der Nähe des eigenen Cliqueslokals einen Stand, an dem Kinder erste Versuche auf Piccolo und Trommelböggli machen und teilweise zusätzlich kreative Aufgaben rund um die Clique oder Fasnacht lösen können.

Um Passantinnen und Passanten auf die Aktion aufmerksam zu machen und um etwas Fasnachtsstimmung zu verbreiten, gässeln die Jungen Garden teils im Monsterzug, teils allein durch die Kleinbasler Gassen. Dabei machen sie Halt an den einzelnen Ständen und können auf diese Art selbst andere Cliques kennenlernen oder bereits bestehende Kontakte pflegen. Fasnacht ist eben mehr als die eigene Clique.

Positive Bilanz

Obwohl bei der ersten Auflage von #aufürdi einige Standorte

weniger frequentiert waren als andere und auch der Erfolg in Bezug auf die Anzahl Neuanmeldungen sehr unterschiedlich war, zogen alle Cliques eine positive Bilanz. Dass die Aktion auch im 2023 wiederholt werden sollte, wurde trotz angezeigter Anpassungen und Änderungen nicht bezweifelt.

Auch im 2024 findet «#aufürdi – Pfyffe und Drummle im Glaibasel» statt. Alle Kleinbasler Cliques sind dabei und auch örtlich näher zusammengedrückt. **Zwischen Mittlerer Brücke und Claraplatz** präsentieren sie sich **am Samstag, 2. März**, an Ständen, bieten die Möglichkeit, Piccolo und Trommelschlegel auszuprobieren und stellen ihr Cliquesleben unter dem Jahr vor.

Über einen Besuch freuen sich: *Die Basler Rolli, Junteressli, Naarbaschi, Olympia, Rätz, Rhyschnoogge, Schnurebегge, VKB, Wettstai und Wiehlmys.*

Wottsch aafoo Fasnacht mache, Pfyffe odr Drummle leere?



Denn kumm verbyy, am Samstig, 02. Meerz, vo 10:30-14:00 und leer uns Glaibasler-Clique kenne!

De findsch uns zwüsche dr Mittlere Brugg und em Claraplatz.



E Hampfle Väärslu vo dr Silberdischtle

Die beschti Mäldig doo grad zeerscht,
wil z Basel nämlich «Freude herrscht!»,
wil s uns all fuffzig Joor glyych goot:
MIR sinn scho wiider Bundesroot!

Dr Jans, dä duet nach Bärn jetz faare,
e Dail, däü freut sich, dass är goot.
Är faart, anstatt an Rhy, an d Aare
und isch doo nimm Regierigsroot.

Dr Jans als Buur – zwoor nur als Hobby –
het Erfolg gha bi dr Buure-Lobby.
Doo het dr Jans vuyyl gmacht am Rhy
... nur fällt mir jetz grad nit vuyyl yy ...
doch jetz befasst är sich in Bärn
mit sym Lieblingsthema: «Genderstärn».
Döört paggt är haissi Yysen aa

mit L-G-B-T-Q-I-A!
Kurzum, döört in sym neue Ryych
stellt är jetz ändlich d Mensche glyych.

Doch wenn dr Jans nach Bärn jetz reist,
isch s Stadt-Präsidium verwaist.
No waiss me nit, wär noochekunnt
in d Roothuus-Villa «Kunterbunt».

Me bildet drum bi Daagessubbe
en effziänti Baschtelgrubbe.
In dääre wärde – kunnt aim z Oore –
e Hampfle Gaischtesblitz geboore.

Und bim Idee zämmeraffe
sait ain: «Me könnt e Baustell schaffe ...»

Für d Dreiroosebrugg – s wäär s Dräumli –
als Schattespänder s zwaite Bäumli

E Griene maint – ganz kurz und gnapp –
«Mir schaffe hundert Pargglätz ab!»

E gueten Yyfall – und vo Raiz –
Wie wär für d Stadt e ZWAITI Baiz ???

Soo nimmt in däm Departemänt
d Idee-Vuyylfalt fascht kai Änd;
kurzum, es isch döört – woolverstande –
gniegend Beschäftigung vorhande.

Erschöpft höörsch aini lyyslig brumme:
«S Wichtigscht isch: Dr Daag goot umme ...»

ruesse ...

Löönd sii fräch dur d Stadt ab kessle,
über d Plätz und über d Brugg;
Löönd sii drummlen ooni Fessle,
ooni Pflicht- und Laischtigdrugg.

Löönd die Drummler wie in Trance,
ooni Zwang dur d Gässli zieh;
Gänd de Ruesser ai Mool d Chance,
Drummler z könne wie sunscht nie.

Löönd sii doch dur d Stroosse rätze,
ooni Hemmig, Jung und Alt;
Löönd sii mit de Schleegel schwätze,
ooni Drugg und Vorbehalt.

Löönd de Ruesser s Drummler pfläage,
schliesslig döönt s vergniegt und frisch,
löönd sii doch dur d Gässli fäage,
wil döört jeede König isch!

Wäageler ...

Au d Wäage sinn für d Fasnacht wichtig
drum sait s ain kurz und gnapp und richtig:
«Lieber ganz vuyyl Fasnachts-Wäage
als bim FCB AI Däage!»

jogge ... und schränze ...

... und dängget au an unsri Gugge,
diend die au reschpeggtiere,
Diend nit als Jogger ummejugge!
Nai, diend Euch arrangiere.

Göönd als Jogger uff Distanz
und diend mit Aastand glänze;
begeegnet euch mit Dolleranz
und löönd die Gugge schränze

Gniesset d Gugge-Melodyy,
verzichtet au uff Pfäfferspray),;
au d Gugge sinn bi uns am Rhy
gärn an dr Fasnacht: VOGELFREI ...

bänggler ...

... und löönd vor allem d Bänggler singe
in de letschte Fasnachts-Baize;
löönd sii mit Witz dr Vordraag bringe
und diend sii joo nit raize.

Denn d Bänggler mache sich e Sport
und bringe s – wie s aim dunggt –
was d Wält bewegt in dräafe Wort
seer bissig uff dr Punggt.

Wenn Ryyim und Värsmass harmoniere
und au dr Dialägg!
und au dr Gsang und s Musiziere
DENN isch dr Bangg perfüggt

D Bänggler-Sterggi isch nit Gwalt!
Nai, s WORT isch ihri Masche,
mit däm sii träffend, gschiggt und kalt
mit Pointe überrasche.

Es isch und blybt dr Schnitzelbangg
für d Fasnachts-Kunscht e Säage,
drum goot an d Bänggler unsre Dangg,
wil sii das Bruuchtum pfläage.

pfyffe ...

Löönd die Pfyffer musiziere
uff iire Glitzer-Piccolo,
löönd sii heerlig jubiliere,
DAS isch für d Pfyffer s A und s O

Und s Publikum, das gniesset die Döön
vo de Pfyffer-Virtuose
wenn sii in Trance still und schön
dien in iiri Flöote bloose



FASNACHTS-QUIZ

von Dominik Heitz, langjähriger Journalist der Basler Zeitung und Fasnachtsexperte

1. Welche ist Basels älteste Vorfasnachtsveranstaltung?

Z Drummeli

C Pfyfferli

M Zofingerkonzärtli

2. Aus welchen Organisationen entstand das Fasnachts-Comité?

B Drei Ehrengesellschaften
Zofingia

I Alma Mater und Ars Carnevalis

A Quodlibet, Verkehrsverein und
Wurzengraber-Kämmerli

3. Welcher der drei Namen steht für einen Basler Fasnachtsmarsch?

I Fünfer

E Elfer

I Viertel

4. Welcher der drei Begriffe ist kein Schnitzelbank-Refrain?

C Ai du scheene ...

B Yynestäche ummeschloo ...

H Stäägeli uff Stäägeli ab ...

5. Wann wurde das Fasnachts-Comité gegründet?

L 1910

E 1911

F 1913

6. Wieviele Fasnächtlerinnen und Fasnächtler nehmen am Cortège teil?

M 9 000

S 11 000

L 15 000

7. Welche Fasnachtsformation ist mit VKB gemeint?

G Versoffeni

U Vereinigte Kleinbasler

W Vorstadt-Kummerbuebe Klybeck Bebbi

8. Wie hiess die erste Frau im Fasnachts-Comité?

A Pia Inderbitzin

P Corina Christen

K Adela Smajic

9. Welche Figur steht sinnbildlich für die Basler Fasnacht?

I Waggis

P Alte Tante

P Prinz Karneval

10. Wie nennt man den Start der Basler Fasnacht?

N Tagwacht

E Morgenstreich

V Zapfenstreich

Die Buchstaben vor den richtigen Lösungen ergeben in der Reihenfolge der Fragen 1–10 den Namen einer Basler Fasnachts-köstlichkeit, die nicht nur das Herz wärmt (die Auflösung folgt in der nächsten Ausgabe).

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Das grosse Streitgespräch der Basler Jungen

Ella Haefeli (Juso) und Jonas Lüthy (Jungfreisinnige) kreuzen die Klingen zur 13. AHV-Rente und zur Renteninitiative.

Von Anja Sciarra

Jonas Lüthy, Sie sind 21, Ella Haefeli, Sie sind 18 Jahre alt: Inwiefern machen Sie sich bereits Gedanken über Ihre Altersvorsorge?

Jonas Lüthy: Ich zahle AHV-Beiträge, werde also monatlich daran erinnert. Bei mir geht es aber noch eine ganze Weile bis zur Rente. Die eigentliche Frage bei diesen möglichen Reformen ist ja, wer trägt sie? Im Endeffekt sind das eben oft die Jungen.

Ella Haefeli: Bei mir ist es ähnlich, in meiner aktuellen Lebensrealität spielt die Altersvorsorge noch keine Rolle. Die derzeitige Gesamtsituation für Rentnerinnen und Rentner finde ich aber schwierig, und darüber mache ich mir viele Gedanken.

Sprechen wir über die 13. AHV-Rente. Vor allem ältere Personen befürworten die Initiative. Die Zeche zahlt die arbeitende Bevölkerung. Schadet das nicht dem Generationenvertrag?



Ella Haefeli und Jonas Lüthy haben unterschiedliche Vorstellungen über die Sicherung der Altersvorsorge. (Bild: Anja Sciarra)

Haefeli: Ich sehe darin keinen Generationenkonflikt. Es geht um 0,8 Prozentpunkte mehr Lohnabgaben, mit denen man die 13. AHV-Rente langfristig gedeckt hätte. Damit könnte man jetzt die Altersarmut bekämpfen. Darüber hinaus ist es eine Investition für die Zukunft. Auch wir werden dereinst von einer 13. AHV-Rente profitieren.

Lüthy: Man muss sehen, wie schlecht es der AHV insgesamt geht. In den aktuellen Szena-

rien rechnet man bis 2050 mit einem kumulierten Defizit von rund 100 Milliarden Franken! Ab dann kämen jährlich 10 Milliarden Franken Defizit dazu. Ausserdem: Für einen Handwerker resultiert eine Erhöhung der Lohnbeiträge in jährlich circa 250 Franken, die dann auf seinem Konto fehlen.

Sämtliche Pensionäre würden die 13. AHV-Rente von max. 2'450 Franken erhalten – auch Milliardäre. Das kann doch nicht im Sinne der Juso sein?

Haefeli: Der AHV liegt das Solidaritätsprinzip zugrunde. Das heisst, dass auch reiche Personen die 13. AHV-Rente erhalten. So funktioniert nun mal das System. 300'000 Rentnerinnen und Rentner leben unter dem Existenzminimum. Ihre Lebensrealität müssen wir verbessern. Bei der Initiative geht es darum, Altersarmut zu bekämpfen und die Kaufkraft zu stärken.

Lüthy: Altersarmut bekämpfen ist das eine. Es profitieren aber auch all jene, die kein Geld benötigen. Was man

mit der 13. AHV-Rente macht, ist ein Kaufkraft-Transfer von der aktuellen erwerbstätigen Bevölkerung zu jener, die in Pension ist. Wenn man die Vermögen vergleicht, verlagert man Geld von jenen, die weniger haben, zu jenen, die mehr haben.

Die Idee einer 13. AHV-Rente ist beliebt, offensichtlich besteht ein grosser Leidensdruck. Jonas Lüthy, politisieren Sie nicht an der Bevölkerung vorbei?

Lüthy: Nein, die Initiative politisiert an der finanziellen Realität der AHV vorbei. Es ist unsere Aufgabe, der Bevölkerung zu erklären, was wir uns leisten können, und was nicht. Das Anliegen zur Bekämpfung der Altersarmut ist ernst zu nehmen, aber dafür gibt es geeignetere Mittel. Dafür haben wir Ergänzungsleistungen.

Ergänzungsleistungen werden oft nicht bezogen.

Lüthy: Man sollte sich die Dunkelziffer bei den Nicht-Bezüglern durchaus anschauen, die Leistungen zugänglicher machen und die Prozesse vereinfachen. Die 13. AHV-Rente verteilt einfach Geld mit der Giesskanne.

Haefeli: Aber so funktioniert die AHV. Deshalb ist sie das akzeptierteste und sozialste Sozialwerk!

Lüthy: Die AHV funktioniert gar nicht mehr, wenn wir sie an die Wand fahren!

Kommen wir zur Renteninitiative. Sie will das Rentenalter bis 2032 auf 66 erhöhen und dann an die Lebenserwartung koppeln. Es will doch niemand länger arbeiten.



Jonas Lüthy, Präsident der Basler Jungfreisinnigen setzt sich gegen eine 13. AHV-Rente und für die Renteninitiative ein. (Bild: Anja Sciarra)

Lüthy: Als man die AHV 1948 einführte, lebten die Menschen nach der Pension im Schnitt noch etwa zehn Jahre. Mittlerweile sind es über 20 Jahre. Dadurch beziehen sie auch doppelt so lang Rente. Diesen Wandel müssen wir in den Sozialwerken abbilden. Das macht die Renteninitiative, ohne den Leuten den Lohn aus der Tasche zu ziehen.

Haefeli: Die Vorlage hat ein grundlegendes Problem: Nur weil Menschen länger leben, heisst das nicht, dass sie auch länger arbeiten können. Menschen mit tieferem Einkommen haben eine tiefere Lebenserwartung. Und Menschen, die es sich leisten können, gehen schon heute früher in den Ruhestand.

für Probleme zu suchen, die es noch nicht gibt.

Lüthy: Wir kippen bereits um 2030 in ein Defizit, also ist jetzt der Zeitpunkt, um sich intelligenterweise damit zu beschäftigen. Die meisten europäischen Länder haben bereits eine Erhöhung vollzogen. Es ist ein systemisches Problem, das systemisch gelöst werden kann – nämlich mit einer moderaten Rentenalter-Anpassung.

Aus heutiger Sicht lägen wir 2050 bei 67 Jahren und 7 Monaten. Ist das moderat?

Lüthy: Andere europäische Länder liegen zu diesem Zeitpunkt mit dem Rentenalter wesentlich höher. Zudem geht der Mechanismus in beide

Mustafa ATICI



Mit Herz & Verstand

SP



Ella Haefeli, Präsidentin der Jusos Basel-Stadt, kämpft für eine 13. AHV-Rente und gegen die Renteninitiative. (Bild: Anja Sciarra)

Andere Länder haben ihr Rentenalter längst auf 66, 67, oder 68 hochgeschraubt. Müssen wir nicht so oder so früher oder später am Alter schrauben?

Haefeli: Im Moment ist es schlichtweg nicht nötig, weil es der AHV nicht schlecht geht, weil die Produktivität und die Lohnsumme steigen. Wichtig ist es, die Situation für Rentnerinnen und Rentner jetzt zu verbessern, nicht Lösungen

Richtungen. Sollte die Lebenserwartung weniger stark ansteigen, ist dasselbe beim Rentenalter der Fall.

Hinweis: Dieses Interview ist gekürzt. Das vollständige Streitgespräch finden Sie auf Prime News. Das Basler Onlineportal.



in die Regierung

Die 13. AHV-Rente als Notwendigkeit

Von Franziska Stier,
Parteisekretärin BAST!

Für Menschen, die ihr ganzes Leben lang gearbeitet und in die AHV eingezahlt haben, müsste eine anständige Rente selbstverständlich sein. Müsste. Denn die Realität ist eine andere. Krankenkasse, Miete, Nebenkosten und fast alle Produkte des alltäglichen Bedarfs werden teurer.

Gerade bei uns im Kleinbasel spüren das viele Menschen schmerzhaft. Die 13. AHV-Rente ist daher keineswegs ein Luxus, sondern gleicht lediglich die erhebliche Teuerung der vergangenen Jahre aus – und das für die gegenwärtigen und zukünftigen Rentnerinnen und Rentner. Obwohl die AHV als erste Säule der Altersvorsorge an die Teuerung an-



Franziska Stier. (Bild: zvg)

gepasst wird, berücksichtigt sie nicht die gestiegenen Krankenkassenprämien und andere wachsende Kosten. Diese zusätzlichen Ausgaben belasten Menschen mit niedrigerer Rente enorm, und viele Rentnerinnen und Rentner haben

am Ende des Monats immer weniger oder gar kein Geld mehr im Portemonnaie.

Reserven der AHV sind angewachsen

Wir können uns die 13. AHV-Rente leisten. Gemäss den offiziellen Finanzperspektiven wird die AHV im Jahr 2026 einen Überschuss von 3,5 Milliarden Franken verzeichnen. Die Reserven der AHV sind in den letzten Jahren sogar auf 50 Milliarden angewachsen und sollen voraussichtlich bis zum Ende des Jahrzehnts auf 70 Milliarden Franken steigen.

Trotzdem schüren Banken, Versicherungen und deren Lobbyistinnen und Lobbyisten seit Jahren Panik. Gerettet werden musste jedoch nicht die AHV, sondern die Credit Suisse.

Lassen Sie sich nicht einschüchtern und stimmen Sie Ja zur 13. AHV-Rente, damit Rentnerinnen und Rentner nach einem langen Erwerbsleben eine Rente erhalten, von der sie anständig leben können.

Anzeige

«Für eine gerechte Zukunft ohne Rentenlücke! Stärken wir die AHV, denn auch unbezahlte Arbeit verdient Anerkennung.»



Basel endlich sicher machen!



Pascal Messerli. (Bild: zvg)

Von Pascal Messerli,
Grossrat und Parteipräsident
SVP Basel-Stadt

Die Fakten sprechen eine deutliche Sprache: Basel ist die gewalttätigste Stadt der Schweiz. Jahr für Jahr verschlechtert sich die Sicherheitslage.

Nirgends wird diese unhaltbare Situation sichtbarer wie im Kleinbasel. Dort haben sich regelrechte «No-Go-Areas» gebildet. Gebiete wie die Dreirosenanlage werden von vielen Einwohnern gemieden und in den Strassen rund um die Kaserne haben sich Drogenumschlagplätze gebildet.

Regierung negiert Problem

Die linksgrüne Regierung und Parlamentsmehrheit

haben dieses Problem negiert. Wenn die SVP die desolaten Sicherheitslage anprangerte oder mit Vorstössen im Grossen Rat darauf reagierte, wurde sie zumeist alleingelassen und die SVP-Forderungen fanden selten eine Mehrheit.

Nun ist zumindest die Regierung aufgewacht und gibt indirekt zu, was die SVP schon lange sagt: Die Sicherheitslage ist desolat und das von Mittel-Links verursachte Asylchaos und die vielen illegalen Migranten, die nicht abgeschoben werden, sind hauptsächlich das Problem.

Problem muss grundsätzlich gelöst werden

Gleichzeitig ist es ein Armutszeugnis, dass nun die Regierung

beispielsweise Schulhäuser mit privaten Sicherheitsfirmen beschützen muss. Das Problem muss grundsätzlicher gelöst werden.

Die SVP-Forderungen bleiben klar: Die Videoüberwachung der Dreirosenanlage muss weitergeführt, temporäre Wegweisungen möglich und die Polizeipräsenz erhöht werden.

Gleichzeitig muss die Regierung sich beim neuen SP-Asylminister Beat Jans dafür einsetzen, dass die Grenzen kontrolliert und das Asylchaos gestoppt wird. Nur wenn wir unser Land vor illegaler Migration schützen und geltende Asylgesetze umsetzen, wird sich das Problem lösen lassen. Wir müssen nun alles tun, damit Basel endlich sicher wird.

Bürger und ihre Wahlempfehlungen

Am 3. März finden in Basel Ersatzwahlen für den Regierungsrat und das Regierungspräsidium statt.



Darum wähle ich Mustafa Atici

Mustafa Atici hat als diplomierter Industrieingenieur in Basel ein anspruchsvolles Nachdiplomstudium absolviert und gleichzeitig im Gastro-Bereich ein Unternehmen aufgebaut. Als Politiker hat er sich für die Berufsbildung stark gemacht, also für die traditionelle Lehrlingsausbildung, die ein Schweizer Erfolgsprodukt ist, aber modernisiert werden muss (Stichworte: Digitalisierung, Automatisierung, Roboterisierung). Er setzt sich dafür ein, dass der Staat Zweit- und Zusatzausbildungen unterstützt. Mit seiner ernsthaften, soliden und substanziellen Art des Politisierens ist Mustafa Atici ein Vorbild. Er sucht nicht den plötzlichen Erfolg, er hat die Ausdauer, die für die Realisierung von Verbesserungen nötig ist. Er wäre goldrichtig in der Regierung.

Georg Kreis, Historiker, 80



Darum wähle ich Jérôme Thiriet

Ich wähle Jérôme Thiriet, weil er ein moderner Unternehmer ist. Vor ein paar Wochen hatte ich mit Jérôme ein Gespräch und sofort gemerkt, dass er direkt und klar kommuniziert. Zudem kann er spontan andere Perspektiven einnehmen und Erkenntnisse daraus in seine Überlegungen einfließen lassen. Ich kenne und schätze Jérôme Thiriet als weit-sichtigen Politiker, der seit fünf Jahren im Grossen Rat wirkt und sich kompetent und konsequent für unseren Kanton einsetzt: für unser Klima, den sicheren Verkehr und, was mich sehr freut, für die Wirtschaft und die Bildung. Jérôme ist einer von uns, vom Volk, sehr gut vernetzt und fähig, im Team zu führen.

Pascal Biedermann, Unternehmer, 54



Darum wähle ich Luca Urgese

Luca Urgese kenne ich seit 15 Jahren, als er Präsident der Jungfreisinnigen geworden ist. Ich hatte von Anfang an einen sehr guten Draht zu ihm. Junge Menschen, die Verantwortung übernehmen, imponieren mir immer wieder. Nicht nur reden, sondern etwas machen, ist mir persönlich sehr wichtig. Sehr nah verfolgt habe ich ihn während seiner Zeit als Präsident der FDP Basel-Stadt. Er hatte immer sehr überzeugende Auftritte und hat die Partei bestens geführt. Sein Führungsstil ist vor allem lösungsorientiert. Tragbare Kompromisse einzugehen und damit ein Geschäft vorwärts zu bringen ist ihm sehr wichtig. Ich wähle Luca Urgese mit voller Überzeugung. Er ist für die Basler Regierung eine Bereicherung und ich weiss, dass ihm unsere Stadt genau wie mir am Herzen liegt.

René Thoma, Geschäftsführer einer Wohnbaugenossenschaft, 66



Darum wähle ich Conradin Cramer

Ich mache kein Hehl daraus, dass ich ein Verfechter des vom Verfassungsrat gewünschten Präsidialdepartementes bin. Endlich rangiert die Kunst und Kultur nicht bei der Erziehung (sorry C.) und kommt im besten Fall nach dem Sport, nein, sie steht im Zentrum präsidialen Wirkens. Und wer könnte dies besser repräsentieren als Conradin. Ich möchte, dass eine Kulturstadt Basel von einer Persönlichkeit vertreten wird, der wir gerne zuhören. Und Conradin Cramer zuhören ist immer ein Genuss, weil er etwas zu sagen hat. Blitz gescheit, empathisch und kultiviert. Ich halte mich für unbestechlich in meiner Meinung. Darum und zum Schluss mit den dringlichen Worten Arnold Schönbergs: «Ich glaube Kunst kommt nicht von können, sondern von Müssen».

Tino Krattiger, Flosskapitän, 62



Firmen stellen sich vor. In dieser Ausgabe: **Senevita Erlenmatt**

Wer wir sind

Selbstbestimmung und liebevolle Pflege haben einen hohen Stellenwert im Alter. Die Senevita Erlenmatt bietet seit 10 Jahren betagten Menschen umfassende Pflege und Alterswohnungen mit individuellen Zusatzdienstleistungen.

Unsere hohe Leistungsqualität zeigt sich nicht nur bei der individuellen Betreuung unserer Bewohnerinnen und Be-

wohner, sondern auch in der Personalführung.

Durch regelmässige Weiterbildung fördern wir unsere Mitarbeitenden bewusst, um unser Fachwissen (zum Wohle der Seniorinnen und Senioren) stetig zu optimieren.



Wen wir suchen

Pflegefachpersonen

Wir freuen uns über fachlich kompetente und zuverlässige Bewerberinnen und Bewerber, die gerne mitverantwortlich sind für eine hohe Pflegequalität und eine dienstleistungsorientierte Haltung haben. Als vertrauenswürdige Person gehst Du mit den Seniorinnen und Senioren respektvoll um und wahrst deren Persönlichkeit. Im dynamischen Arbeitsumfeld pflegst Du einen wertschätzenden Umgang im Team und mit den Angehörigen.

Lernende aller Bereiche

Die Berufsbildnerinnen und Berufsbildern der Senevita Erlenmatt arbeiten gerne mit jungen Menschen, die Lust und Freude haben, sich im Alltag zu engagieren. Wenn Du zielstrebig bist und das eidg. Fähigkeitszeugnis einer Fachperson erlangen möchtest, dann bist Du bei uns richtig. Eine gute Mischung aus Unterricht und der Anwendung des Gelernten mit viel direktem Kundenkontakt gestalten Deine Ausbildung spannend. Pflege, Küche oder Restauration; wir sind stark in der Lernenden-Bildung.



Was wir bieten

- Arbeitsplatz an zentraler Lage mit öV-Anbindung
- Weiterbildungsangebot der Senevita Akademie
- Voll- und Teilzeitstellen individuell anpassbar
- Gute Sozialleistungen und mind. 5 Wochen Ferien (ab 50 Jahren 6 Wochen, ab 60 Jahren 7 Wochen)
- Persönliche Betreuung mit strukturiertem Einführungsprogramm
- Qualifizierte Berufsfachpersonen bei der Lernenden-Betreuung
- Gratis Getränke und Früchte, sowie ermässigte Verpflegung aus dem hauseigenen Restaurant
- Vergünstigungen (SBB-Halbtax, U-Abo, Tanken, Zusatzversicherungen, Fitness, Apotheke u.v.a.)
- Spannende Aktivitäten /Anlässe für Mitarbeitende
- Unser Commitment: Du als Mensch bist uns wichtig!

Facts & Figures

Gründung:	2014 (CH: 1989)
Arbeitnehmer (CH):	4'300
Arbeitnehmer (Erlenmatt):	ca. 80
Standort Basel:	Erlenmattstr. 7, 4058 Basel
Tel. Kontakt:	+41 61 319 30 00
Mail-Kontakt:	info@senevita.ch oder bruno.baur@senevita.ch
Mehr Informationen:	Jobs schweizweit auf www.senevita.ch

Was uns auszeichnet: Viele interessante Vergünstigungen in den Bereichen Shopping, Freizeit, Sport und Dienstleister. Schnupperarbeiten möglich.

Auf Personalsuche?

Präsentieren Sie in der Kleinbasler Zeitung Ihre Firma. Kontakt: Diana Bevilacqua
diana.bevilacqua@primenews.ch

Job-Ratgeber: Das darf der Arbeitgeber bei Krankheitsfällen wissen

Interview mit Daniela Beck, Anwältin und Rechtsberaterin beim Arbeitgeberverband Region Basel.

Von Christian Keller

Mit mehr als 2'500 Firmenmitgliedern zählt der Arbeitgeberverband Region Basel zu den führenden Wirtschaftsverbänden der Nordwestschweiz. Er ist der Ansprechpartner für Firmen, wenn es um arbeitsrechtliche Fragen geht.

In diesem Interview beantwortet Rechtsberaterin Daniela Beck die wichtigsten Fragen, die im Zusammenhang mit Krankheitsfällen und Arbeitsunfähigkeit bei der Beratungs-Hotline des Arbeitgeberverbands Region Basel nachgefragt werden.

Bei Krankheitsfällen: Auf welche Informationen haben die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber Anspruch?



Daniela Beck: Wenn sich jemand die Grippe, einen Magen-Darm-Virus oder eine Bronchitis eingefangen hat und sich krankmeldet, wird dem Arbeitgeber die Krankheitsursache und ungefähre Dauer meist ungefragt mitgeteilt. Die Diagnose müsste der Angestellte allerdings nicht preisgeben. Diese Fälle mit den üblichen, kurzen Krankheiten sind in der Praxis aber häufig unproblematisch. Ich gehe davon aus, dass Ihre Frage auf längere und zweifelhafte Abwesenheiten abzielt?



Was darf der Arbeitgeber nachfragen? (Symbolbild: Pixabay)

Genau. Darf sich der Arbeitgeber beim Angestellten oder beim Arzt erkundigen, mit welcher Abwesenheitsdauer zu rechnen ist?

Die Dauer der Abwesenheit respektive das Datum der nächsten Konsultation ist auf dem Arztzeugnis festzuhalten. Meist möchte der Arbeitgeber aber wissen, ob sich die Dauer der Krankschreibung nach Ablauf dieses Datums weiter verlängern wird.

Eine Arbeitgeberin oder ein Arbeitgeber darf beim Arzt nachfragen, wie es mit einer Steigerung der Arbeitsfähigkeit aussieht. Nach unserer Erfahrung geben die Ärzte unter Berufung auf die Schweigepflicht jedoch oft grundsätzlich keine Auskunft. In diesem Fall kann der Arbeitgeber diese Fragen dem Vertrauensarzt stellen.

Darf der Arbeitgeber dem Arzt oder Vertrauensarzt weitere Fragen stellen?

Ja, der Arbeitgeber darf etwa beim Arzt nachfragen, ob sich die Arbeitsunfähigkeit auf den Arbeitsplatz bezieht oder ob es sich um eine Neuerkrankung oder um einen Rückfall han-

delt. Es können auch Fragen zu den Tätigkeiten im Falle einer Teilarbeitsfähigkeit gestellt werden. Ebenfalls zu beachten ist, dass der Arbeitgeber seine Sicht der Dinge schildern und auch auf eventuelle Zweifel oder Ungereimtheiten hinweisen darf. Die Diagnose darf der Arzt aber nicht preisgeben.

«Tatsächlich sind die Umstände in der Praxis meistens weniger klar.»

Wenn der Arbeitgeber Zweifel an der Arbeitsunfähigkeit der oder des Angestellten hat, welche Möglichkeiten bieten sich ihm dann?

Es gibt klare Fälle: Wenn der Angestellte beispielsweise aufgrund eines Rückenleidens krankgeschrieben ist, währenddessen aber das Dach seines Hauses renoviert. Wird ein solcher Sachver-

halt nachgewiesen, kann der Arbeitgeber die Lohnzahlung einstellen. Auch eine fristlose Kündigung wäre denkbar.

So eindeutig ist die Sache aber wohl nur selten.

Tatsächlich sind die Umstände in der Praxis meistens weniger klar. In diesen Fällen ist immer ein Vertrauensarzt beizuziehen.

Wer gilt überhaupt als Vertrauensarzt?

Dabei handelt es sich um einen beliebigen Arzt, der das Vertrauen des Arbeitgebers genießt und von diesem beratend hinzugezogen wird, um die Arbeitsfähigkeit eines Angestellten abzuklären. Wir empfehlen aber einen Arzt zu beauftragen, der die Zusatzqualifikation «Vertrauensarzt» der FMH (Dachverband der Ärztesgesellschaft) vorweisen kann.

Und was passiert, wenn der Vertrauensarzt feststellt, dass der Angestellte arbeitsfähig ist?

In diesem Fall wird es kompliziert. Bei dieser Konstellation liegen in der Regel zwei sich widersprechende Arztzeugnisse vor. Es kann nicht ohne weiteres davon ausgegangen werden, dass dasjenige des Vertrauensarztes mehr Gewicht aufweist. Deshalb ist in jedem Einzelfall abzuklären, welchem Arztzeugnis der höhere Beweiswert zukommt.

www.arbeitgeberbasel.ch

arbeitgeberverband

region basel

Stimmrecht 16: «Die Demokratie geht nicht unter»

Hitziges Podium: Am 3. März stimmt Riehen über ein kommunales Stimmrechtsalter 16 ab.

Claude Bühler

Rund 300 Riehener Jugendliche könnten künftig über die Besetzung von politischen Ämtern und Sachgeschäfte bestimmen, wenn die Vorlage am 3. März angenommen würde. Zum Thema Stimmrechtsalter 16 veranstaltete das Pro-Komitee ein Podium in der Gemeindeverwaltung.

Die Gäste unter der Moderation von Melina Schneider, Chefredaktorin der Kleinbasler Zeitung, diskutierten eine reiche Palette von Aspekten. SVP-Einwohnerrätin Jenny Schweizer erläuterte ihre Ablehnung: «16-Jährige sind noch zu wenig gefestigt. Für sie gilt ja auch noch das Jugendstrafrecht.» GLP-Nationalrätin Katja Christ befürwortet das



Podiumsgäste mit Plakaten: Jenny Schweizer (SVP), Dominik Tschudi (FDP), Katja Christ (GLP), Noé Pollheimer (SP). (Bild: Claude Bühler)

Stimmrechtsalter 16. Studien hätten keinerlei negative Konsequenzen ergeben. In dem Alter unterschrieben Jugendliche bereits Verträge, arbeiteten für Lohn, bestimmten über eine Organspende. «Letztlich ist die Altersgrenze willkürlich – die Reife ist sowieso individuell unterschiedlich.» Und: «Wir reden hier nicht

über eine Pflicht, sondern ein Recht!»

Vorbilder Österreich und Malta
FDP-Vorstandsmitglied Dominik Tschudi hielt ihr entgegen, das Anliegen sei «systemfremd», «nicht konsistent». 16-jährige Minderjährige seien mitnichten voll handlungs- und unterzeichnungsberechtigt.

«Davon ginge die Demokratie in Riehen nicht unter», so Tschudi. Aber er warnte davor, die kommunale Ebene nur als vergleichsweise weniger wichtiges Demokratie-Spielfeld für Minderjährige zu betrachten. «Natürlich braucht es auch mehr politische Bildung, ist ja klar!», wurde der sonst eher stille Noé Pollheimer an der Stelle vehementer. Ansonsten hielt sich der SP-Einwohnerrat am Skript fest, dass ja auch in Österreich oder Malta das tiefere Stimmrecht gut funktioniere. Und: «Wir müssen auch den jüngeren Leuten den Vollzug ihrer Meinung zugestehen und so die Demokratie erweitern».

Vollständiger Beitrag auf [primenews.ch](https://www.primenews.ch)



Der Fachmann empfiehlt sich

Schreinerei

IMMER ANGEMESSEN.

Maulbeerstrasse 24 | 4058 Basel | t +41 (0)61 691 26 00 | info@lachenmeier.ch

Baugeschäft

nanni ag
baugeschäft

hagenaustrasse 16
4056 basel

telefon 061 692 11 10
fax 061 692 11 79

nanniag@bluewin.ch
www.nanni-ag.ch

Spenglerei

GEBR. ZIEGLER AG
Spenglerei • Sanitäre Installationen • Reparaturen

4057 Basel | Wiesenstrasse 18 | Tel. 061 631 40 03 | info@gebr-ziegler.ch

Heizung/Sanitär

Gerber & Güntlisberger AG
Heizungsbau • Naturenergie • Sanitärtechnik

Fürfelderstrasse 1
4125 Riehen
Tel. 061 646 80 60
g-und-g.ch

Zuhause Wohlfühlen

Der Clubhausbrand zu Riehen

Das Beizli des Tennisclub Riehen gleicht einer Ruine. Wie es damit weitergeht, ist noch unklar. Die KBZ hat mit Präsident Marc Guthauser gesprochen.

Von Armin Faes

«Es war der 23. Dezember, der erste Tag für mich nach einem anstrengenden Jahr, an welchem ich mir vorgenommen habe, einfach mal nichts zu tun. Um 9.30 Uhr erhielt ich einen Anruf, der mich aus allen Wolken riss: Das Clubhaus steht in Flammen», beschreibt Marc Guthauser den Katastrophensamstag vor dem Heiligen Abend.

Ein Schock: Guthauser wusste, dass sich noch eine Person im Haus aufhielt, der Koch Franco Riccardi. Er erlitt einige Verbrennungen und Prellungen, die im Universitätsspital behandelt wurden. «Ich hatte zum Glück eine Niginäggikappe an, sonst wären die Haare verbrannt», sagt Riccardi.

Feuerwehr, Krankenwagen, Polizei, sie alle waren rasch vor Ort, so dass im Verlaufe des Morgens die Arbeiten der Feuerwehr und der Polizei beendet werden konnten. «Spontane Hilfe leisteten die Vorstandmitglieder sowie auch übrige Mitglieder. Ich bin stolz, einen derartigen



Das ausgebrannte Clubhaus. (Bild: Marc Guthauser)

Vorstand zu haben», erzählt Marc Guthauser. Über die Ursache des explosionsartigen Feuerausbruchs herrscht noch nicht Klarheit. Was man weiss: Irgendwo ist Gas ausgeströmt, eine Zuleitung muss ein Leck gehabt haben.

Wie geht es weiter?

Bereits am Brand-Tag hatte sich Riehens Gemeindepräsidentin Christine Kaufmann beim Präsidenten gemeldet, ihr Mitgefühl ausgesprochen und Hilfe angeboten. Am 2. Januar fand bereits das erste Treffen statt, um die nächsten Schritte zu besprechen. Christine Kaufmann und Gemeinderat Daniel

Hettich werden sich zuerst besprechen und dann beim Kanton, der in der Sache zuständig ist, vorstellig werden. Die ersten Informationen werden auf Anfang Februar erwartet. Zuerst muss abgeklärt werden, was es für Möglichkeiten gibt. Optimal wäre ein Neubau, wobei diese Variante laut Marc Guthauser, sicher etwa zwei Jahre dauern würde, schon alleine bis die Baubewilligungen vorhanden wären.

Im Notfall ein Provisorium

Die andere Variante hiesse, Wiederaufbau der bestehenden Anlage, wobei noch zu erwähnen ist, dass auch die Toiletten und die Garderoben betroffen sind und saniert werden müssen. «Sicher werden wir eine Lösung suchen, im Notfall auch mit einem Provisorium, um die Restauration, wenn auch in beschränktem Rahmen zu betreiben. Die Tennissaison beginnt anfangs April. Franco Riccardi ist jedenfalls bereit. Wir haben kürzlich mit ihm telefoniert, er hat sich auch psychisch erholt und will auch wieder jeden Montag, wie gewohnt, zum Jassen gehen.

Abstimmungen

Deponie Maienbühl – Darum gehts

Nebst dem Stimmrechtsalter 16 entscheidet Riehen am 3. März auch über die Sanierung der Deponie Maienbühl. Worum geht's? Vor rund einem Jahr wurde eine Volksinitiative eingereicht. Diese fordert, dass die Gemeinde «ihre Quellen sowie ihre Naturschutzgebiete schützt» und für eine «risiko- und verursachergerechte Sanierung ihrer mit Giftstoffen belasteten Deponien innerhalb von zehn Jahren» sorgt. Weil eine Untersuchung des Amtes für Umwelt und Energie Basel-Stadt (AUE) ergab, dass die Deponie Maienbühl weder sanierungs- noch überwachungsbedürftig sei, beantragte der Gemeinderat dem Einwohnerrat, nicht auf die Initiative einzutreten.

Dreistelliger Millionen-Betrag

Im Einwohnerrat löste die Vorlage eine angeregte Debatte aus. So merkte Mike Gosteli von der Basta zum Beispiel an, dass historische Dokumente auf krebserregende Benzidin-Farbstoffe in der Deponie verweisen würden. Vertreterinnen und Vertreter der FDP und SVP hingegen meinten, dass sie auf die Aussagen der Fachkräfte des AUE vertrauen würden. Zudem sei eine Annahme der Initiative mit Kosten in der Höhe eines zwei bis dreistelligen Millionenbetrags verbunden. Diese müsste Riehen laut dem Gemeinderat wahrscheinlich selber tragen. Das Parlament stellte sich schlussendlich mit 18 zu 17 Stimmen knapp gegen die Vorlage. Nun hat am 3. März die Bevölkerung das letzte Wort. (ms)



Die Brandruine eingekleidet in eine Schutzhülle. Die Zukunft des Clubhauses ist noch ungewiss. (Bild: Armin Faes)

Was kann die Kirche den Menschen noch bieten?

Die Gesellschaft befindet sich im Umbruch. Ein Gastbeitrag von alt Regierungsrat Hans Martin Tschudi.

Von Hans Martin Tschudi

Die Kirche als Institution ist im Umbruch und ich beobachte mit Sorge ihre Entwicklung. Besonders die abnehmende Zahl von Mitgliedern ist ein belastendes Thema. Die reformierte Basler Kirche hatte in den 1960er-Jahren etwa 140'000 eingeschriebene Mitglieder, heute sind es noch ca. 22'000.

Was sind die Gründe für diese Abnahme?

- Die Säkularisierung. Immer mehr Menschen distanzieren sich von traditionellen religiösen Institutionen. Der gesellschaftliche Wandel führt zu einem Rückgang der religiösen Bindung.
- Die Gestaltungsfreiheit. Die Menschen haben heute mehr Möglichkeiten, ihren Lebensweg frei zu gestalten. Die Kirche ist nicht mehr «allein seligmachend». Und veränderte gesellschaftliche Werte haben zur Folge, dass Religion nicht mehr «in» ist.
- Der demografische Wandel. Junge Leute zeigen weniger Interesse an organisierten Strukturen. Und Ältere, die stärker in die Kirche eingebunden sind, sterben aus.

Diese Megatrends lassen sich offenbar nicht stoppen. Somit stellt sich die Frage: Gibt es denn überhaupt noch etwas, was die Kirche den Menschen bieten kann? Ich schreibe hier keineswegs den Niedergang der Kirchen herbei. Schon Karl



Alt Regierungsrat Hans Martin Tschudi. (Bild: Christian Keller)

Barth, der grosse Basler Theologe des 20. Jahrhunderts, äusserte sich besorgt über die Säkularisierung der modernen Gesellschaft.

Umso dringlicher hat Barth darum seine Glaubensgenossen aufgerufen, ihre Überzeugungen engagiert zu vertreten. Sie sollten das Evangelium in einer Art und Weise verkünden, die den Herausforderungen der neuen Zeit gerecht würde.

«Eine attraktive Kirche muss eine offene Haltung haben.»

Nach Barth zitiere ich eine Stimme aus der Gegenwart, nämlich den Soziologen Hartmut Rosa. Er sagt: Religion hat Kraft. Religion gebiert Ideen. Religion verfügt über ein grosses Arsenal an Traditionen, Räumen und Gesten aus über 2000 Jahren. Die Frage, ob die heutige Gesellschaft Religion

und Kirche noch braucht, beantwortet Rosa mit einem Ja. Damit dies gelingen mag, sind folgende Punkte zu beachten:

- Eine attraktive Kirche muss sich mit den Bedürfnissen der Menschen auseinandersetzen. Themen wie soziale Gerechtigkeit, Umweltfragen, Arbeitswelt, psychische Gesundheit, zwischenmenschliche Beziehungen, Vereinsamung gehören auf die Kanzel. Auf existentielle Fragen des modernen Lebens muss sie relevante Antworten anbieten.
- Eine starke Kirche muss eine offene Haltung gegenüber allen Menschen haben, unabhängig von ihrer religiösen Vorgeschichte oder ihrer Lebenssituation. Gerade in einer Gesellschaft, die in vielen Fragen gespalten dasteht, stossen Offenheit und Willkommenskultur auf Anklang.

- Eine attraktive Kirche muss eine starke Gemeinschaft von Mitgliedern sein, in der sich die Menschen unterstützt und verbunden fühlen. Je anonymere eine Gesellschaft, desto mehr sehnen sich die Menschen nach «Community».
- Eine starke Kirche muss durch ihre Handlungen und christlichen Werte glaubwürdig sein. Offenheit, Ehrlichkeit und Integrität sind wichtige Aspekte.
- Eine attraktive Kirche sollte den Menschen den Sinn für ihr Leben vermitteln. Es geht dabei um ethische Werte, spirituelle Erfahrung und eine Vision für ein erfülltes Leben.

Unabdingbare Voraussetzung für die Umsetzung dieser Punkte ist Glaubwürdigkeit. Die Menschen wollen eine Kirche, deren Botschaft auf sozialen und ethischen Werten basiert. Und sie folgen einer Kirche, die ihre Überzeugungen in zeitgemässe Taten und Auftritte zu übersetzen weiss.

Ich bin zuversichtlich, dass diese Institution, die ihre Schwächen hat, aber oft so viel Gutes bewirkt, noch lange nicht ausgedient hat.

Der Autor ist Mitglied der Synode der Evang.-Ref. Kirche Basel-Stadt, Inhaber von TSCHUDI. Rechts- & Unternehmensberatung und ehemaliger Regierungsrat. Dieser Text ist ein Auszug der Ansprache, die Hans Martin Tschudi anlässlich des Eidg. Bettags im Herbst 2023 im Basler Münster gehalten hat.

Happy End für Kater Chicco

Von Stiftung TBB Schweiz

Der hübsche rothaarige Kater Chicco wurde im Herbst bei uns im Tierheim an der Birs abgegeben. Anfänglich musste er die Rangordnung mit seinen Zimmergenossen aushandeln, weshalb es immer wieder zu Rängeleien kam. So lernte Chicco schnell, dass er es nicht mit allen Katzen aufnehmen kann. Bald interessierte sich eine Familie für die neugierige Samtpfote, so dass wir Chicco noch vor dem Advent in die Probezeit entliessen.

Während der Probezeit stehen wir im ständigen Austausch mit den Interessenten und unterstützen und beraten sie, wo nötig. Chicco hatte gleich zu Beginn am neuen Ort Durchfall, weshalb wir eine vorübergehende Futterumstellung empfahlen. Sobald die gastrointestinalen Symptome wieder abklangen, konnte das Futter in langsamen Schritten wieder angepasst werden.

Rasch wohl gefühlt

Chicco hat sich in der Wohnung rasch wohl gefühlt und verschiedene Orte zu seinen Lieblingsplätzen erkoren. Als guter Esser fiel es ihm zu Beginn schwer, während der Familienmahlzeiten nicht auf den Tisch zu springen. Aber bald hat er diese Familienregel erkannt und akzeptiert.



Verschmuste Samtpfote: Kater Chicco im neuen Zuhause. (Bild: zVg)

Für den Kater stand noch eine grössere Zahnoperation beim Tierarzt bevor. Die Operation verlief gut und Chicco war nur am Anfang etwas unsicher auf den Pfoten, hat sich aber rasch erholt, war bald wieder «der Alte» und auch das Fressen bereitete ihm trotz weniger Zähne keine Mühe.

Das neue Revier erkunden

Nach der üblichen Angewöhnungszeit an einem neuen Ort durfte Chicco nach Weihnachten zum ersten Mal in den Freigang. Neugierig erkundete er Balkon und Katzentreppe und brachte schon in der ersten Nacht voller Stolz eine Maus nach Hause.

Da in der Nachbarschaft schon andere Katzen wohnen, musste Chicco zuerst das neue Revier erkunden und austesten, wo die Grenzen bei ihm und den anderen Katzen liegen.

So kam es anfänglich zu kleineren Revierkämpfen, was



An Temperament mangelt es Chicco nicht. (Bild: zVg)

völlig normal ist und was sich auch bald wieder beruhigt hat. Mittlerweile geniesst die Samtpfote sichtlich ihre Freiheiten und wechselt rege zwischen Drinnen und Draussen

Wir freuen uns sehr, hat sich der temperamentvolle und verschmuste Kater so rasch am neuen Ort eingelebt, und konnten wir die Familie in der ersten Zeit begleiten und unterstützen.

So können Sie helfen:

Tierschutz seit 1887

Viele Haustierbesitzer:innen in der Schweiz kümmern sich liebevoll um ihre Tiere. Einige Tiere müssen aber viel Leid und Ungerechtigkeit ertragen – oft aufgrund von Unwissenheit ihrer Besitzer zur artgerechten Haltung. Die Tierschutzorganisation Stiftung TBB Schweiz setzt sich deshalb Tag für Tag für die Rechte der Tiere ein und kämpft gegen Missstände und menschliche Ignoranz.

Sinnvolle Verwendung der Spenden

Die Stiftung TBB Schweiz verwendet die Spendensatzungsgemäss für ihre vielfältigen Tierschutzarbeiten und -projekte. Jeder Rappen der Spenden wird sorgfältig und verantwortungsvoll eingesetzt, um das Leben der Tiere zu verbessern.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement!

Spendenkonto

«Tiere im Tierheim»

Stiftung TBB Schweiz
Basler Kantonalbank,
4002 Basel
IBAN
CH28 0077 0254 2381 8200 1

Jetzt online spenden



**Stiftung TBB Schweiz,
Birsfelderstrasse 45,
4052 Basel**

Telefon: 061 378 78 78,
E-Mail: info@tbb.ch
Website: www.tbb.ch



Mit dem letzten Willen weiterwirken

Nur dank Ihrer Hilfe ist der Einsatz von Menschen für Tiere in Not gewährleistet. Geben Sie Tieren ohne Hoffnung eine Chance auf eine glückliche Zukunft.

Wenn Sie den Wunsch haben, die Ziele der Stiftung TBB Schweiz mit einer Hinterlassenschaft zu unterstützen, empfehlen wir Ihnen unseren Ratgeber «Mit Herz

spürbar hinterlassen». Dieser informiert Sie aufschlussreich über alles Wissenswerte zum Thema Testament.

Für Fragen in diesem Zusammenhang steht Ihnen Béatrice Kim (Geschäftsleiterin) gerne auch persönlich zur Verfügung.
Telefon: 061 378 78 40 oder
Email: beatrice.kim@tbb.ch.

Mit viel Engagement und einer Prise Xhaka für Kleinhüningen

Das Trainer-Duo der ersten Mannschaft des VFR lebt für den Fussball. Auf der Schorenmatte legen sie den Grundstein für ihre Karriere und bereiten dem Quartier viel Freude.

Von Yannik Schmöller

Der VFR Kleinhüningen reitet derzeit auf einer Erfolgswelle: Wintermeister in der 3. Liga, zehn Punkte Vorsprung auf den Zweitplatzierten, noch keine Niederlage und nur neun erhaltene Gegentore. Auch im Basler Cup steht die erste Mannschaft auf Titelverteidigungs-Kurs. Am 10. April empfängt das Team im Viertelfinal den Zweitligisten FC Wallbach-Zeiningen. Gekrönt wurde die bisherige Saison mit dem Schweizer Cup-Spiel gegen Neuchâtel Xamax.

Ein Blick in die Vergangenheit lässt staunen, tummelte sich der Fussballverein vor vier Jahren noch in der 5. Liga und war eher für seinen ruppigen Spielstil bekannt. Wie konnte sich die Mannschaft innerhalb derart kurzer Zeit zum Schweizer Cup-Teilnehmer und regionalen Spitzen-Team entwickeln? Hinter jedem Erfolg im Fussball stecken viele Gesichter, beim VFR jedoch stechen zwei besonders her-



Luca Schmid und Mergim Bajraktari sind die Gesichter hinter dem Erfolg der ersten Mannschaft des VFR Kleinhüningen. (Bild: zvg)

vor. Es sind Cheftrainer Mergim Bajraktari und Trainer Luca Schmid.

Ein Leben für den Fussball

Die Kleinbasler Zeitung trifft die beiden im Clubhaus auf der Schorenmatte. «Begonnen hat alles mit dem Wechsel von mir und meinem Concordia-Team zum VFR Kleinhüningen», erzählt Luca Schmid. Der

27-Jährige gehört seit einem Jahr dem Trainerteam an, davor schnürte er noch selbst die Schuhe. Vor vier Jahren waren Luca Schmid und seine Teamkollegen auf der Suche nach einem neuen Verein. In Kleinhüningen fanden sie ihr neues Zuhause.

Nach dem Aufstieg in die 4. Liga brauchte die Mannschaft einen neuen Trainer. Es kam Mergim Bajraktari von den Black Stars. Der 30-Jährige hatte dort die A-Junioren trainiert. Für den Ex-Fussballprofi ist es die erste Station im Herrenfussball. In der ersten Saison folgte gleich der Aufstieg in die 3. Liga.

Dem Erfolg auf dem Rasen ordnen die beiden fast alles unter. «Ich wundere mich, dass Luca überhaupt noch seinen Job hat», sagt Bajraktari lachend, er investiere sicher vier Stunden am Tag für den Verein. Anzutreffen sind die zwei meistens auf den re-

gionalen Fussballplätzen, auf der Suche nach neuen Talenten und beim Beobachten der nächsten Gegner.

Das neue Trainergespann hat das Team umgebaut und mit Spielern ausgestattet, die nun mit Anfragen von Mannschaften aus den höheren Ligen überhäuft werden. Dennoch bleiben diese in Kleinhüningen. «Im Gegensatz zu den anderen Vereinen können wir keine Löhne bezahlen, deshalb versuchen wir, ihnen sonst alles zu geben, was sie brauchen», sagt Bajraktari. Das Team sei eine Familie.

Mit viel Engagement fürs Quartier

«Der VFR Kleinhüningen ist kein gemachtes Bett für einen Trainer», sagt Luca Schmid, sie müssten sich alles selber erarbeiten, das sei derzeit genau die richtige Herausforderung. «Deshalb lehnen wir auch jegliche Angebote aus der Region ab», fügt Mergim Bajraktari an. Ihr grosses Ziel sei die zweite Liga, danach würden sie weitersehen. Der Aufstieg wäre nach dem Gewinn des Basler Cup und dem Spiel gegen Neuchâtel Xamax im Schweizer Cup das nächste Karriere-Highlight.

Die Erfolge kommen im Quartier besonders gut an. «Den Menschen bedeutet der Verein sehr viel, wir haben mittlerweile eine richtige Fan-Kurve mit Pyros und allem», freut sich Bajraktari. Luca Schmid fügt an: «Die Kinder schauen zu unseren Spielern auf, das sind ihre Idole.» Der Verein unternehme auch sehr



Die erste Mannschaft des VFR Kleinhüningen freut sich über den gewonnenen Basler Cup im Frühjahr 2023. (Bild: zvg)

viel, um die Spieler in ihren neuen Rollen als Vorbilder zu unterstützen. «Durch Coachings haben wir unsere Strafpunkte halbiert», so Schmid.

Unterstützung von Granit Xhaka

Ein Blick in die Garderobe, auf den Instagram-Account oder auf die Vereins-Website lässt erahnen, wie viel Herzblut und Engagement die beiden in den Verein stecken. Es wirkt, als wären hier Profis am Werk. Dennoch wird der Weg der ambitionierten Trainer nicht in Kleinhüningen enden – zu grosse Visionen habe die beiden. Auch einer Karriere als Profitrainer scheinen sie nicht abgeneigt.

Aber dann zu dritt, das sei schon abgesprochen mit einem gewissen Granit Xhaka. Seines Zeichens Kapitän der Schweizer National-Mannschaft, gestandener Bundesliga und Premier-League Spieler und



Nati-Kapitän Granit Xhaka besuchte die erste Mannschaft des VFR Kleinhüningen im Training. (Bild: zvg)

grosser Fan des VFR Kleinhüningen. «Wir sind zusammen aufgewachsen und uns verbindet eine Freundschaft. Er hat uns auch schon eine Woche lang besucht für seinen Trainerkurs», sagt Bajraktari. In jener

Zeit hätten sie den Trainingsplatz absperren müssen.

Auch der Leverkusen-Profi arbeitet an seinen Trainer-Diplomen, um dann seine zweite Fussball-Karriere zu starten. An seiner Seite sollen dann

Mergim Bajraktari und Luca Schmid stehen. Bis es aber so weit ist, möchten die zwei Trainer noch für viele Freudenmomente in Kleinhüningen sorgen.

Der Fachmann empfiehlt sich

Malergeschäft

Ribli Malergeschäft AG

061 641 66 66
www.ribiglos.ch

WIR BASLER MALER MEISTER

Muldenservice

KOHLER AG Ihr Basler Mulden und Abfall-Service

MULDENSERVICE + TRANSPORTE
KRANARBEITEN

Mattenstrasse 37
4058 Basel
Telefon +41 61 691 80 30
www.kohler-mulden.ch

Schreinerei

Hettich

Daniel Hettich AG
Schreinerei
4125 Riehen

TEL 061 641 32 04 | WWW.HETTICH.SWISS | INFO@HETTICH.SWISS

Elektro

www.elektro-hunziker.ch

MORITZ HUNZIKER AG

Tel. 061 631 35 35
info@elektro-hunziker.ch

Basel BIRSFELDEN SISSACH

RTV-Topscorer Aleksander Spende verlängert bis 2027

«Meine Zukunft ist noch offen», sagte RTV-Topscorer Aleksander Spende in der Januar-Ausgabe der Kleinbasler Zeitung. Nun hat sich die Ausgangslage verändert. Wie der RTV Basel am 24. Januar in einer Medienmitteilung verkündete, wurde der im Sommer auslaufende Vertrag mit dem 30-jährigen Slowenen bis 2027 verlängert.

2020 wechselte Spende vom HC Zagreb ans Rheinknie. In seinen nun vier Jahren in Basel hat er über 1'000 Tore für die Bebbi erzielt. «Aleksander Spende ist ein herausragender Spieler und Mensch und ist für den RTV ein enorm wichtiger Baustein für das Erreichen unserer langfristigen

Ziele», lässt sich Präsident Sven Lüdin zitieren.

Bereits im Dezember zeigte sich der Slowene in der KBZ offen gegenüber seinem Verbleib. In der Medienmitteilung äussert er seine Freude darüber, dass er bleiben darf: «Basel ist meine Heimat. Ich geniesse jeden Moment für den RTV zu spielen. Ich und meine Familie fühlen uns unglaublich wohl hier.»

Aufstieg als gemeinsames Ziel

Beide Seiten unterstreichen in der Mitteilung ihren Willen, in dieser Saison den Aufstieg in die höchste Liga zu schaffen. «Ich freue mich darauf, dass wir in die NLA zurückkehren werden. Die Playoffs schaffen und um



Der 30-jährige Slowene schoss in vier Jahren bereits über 1'000 Tore für den RTV Basel. (Bild: zvg)

die vorderen Plätze kämpfen werden», sagt Spende.

Der RTV schreibt, das Ziel für diese Saison werde mit dieser Verlängerung nochmals unter-

strichen: Der RTV Basel möchte kommende Saison als Aufsteiger wieder in der Quickline Handball League mit Aleksander Spende angreifen. (ys)

Der FC Nordstern hat das Training wieder aufgenommen

Von FC Nordstern

Nach kurzen und wohlverdienten fussballfreien Wochen haben die Aktiven und Junioren beim FC Nordstern Mitte Januar 2024 das Training aufgenommen. Nun heisst es, wieder die Stollenschuhe zu binden und etwas gegen den Weihnachtsspeck zu machen. Aufgrund der ungewohnten schlechten Witterung und dem Fehlen eines Kunstrasens auf dem Rankhof war im Training viel Kreativität gefordert. Es scheint, dass die Trainer und Spieler diese widrigen Umstände gut gemeistert haben, was sich an den ersten erfolgreichen Trainingsspielen gezeigt hat.

Wichtige Transfers getätigt

Obwohl sich Transfers in der Winterpause schwieriger als

im Sommer realisieren lassen, ist es dem FC Nordstern gelungen, wenige, dafür aber gezielte Transfers zu tätigen, wie auch die Breite des Kaders zu vergrössern.

Wohl noch kein Aufstieg

Auf die Ziele der 1. Mannschaft für die Rückrunde angesprochen, meint der Präsident, Olivier Kapp: «Mit dem SC Binningen haben wir eine enorm starke Mannschaft vor uns. Aus dem erträumten Aufstieg wird daher in dieser Saison wohl nichts. Daher haben wir als Ziel keinen konkreten Tabellenplatz definiert. Wir wollen hart, konzentriert und zielgerichtet arbeiten. Gelingt uns dies, werden sich die Erfolge von selbst einstellen».

Ein erster Höhepunkt der Saison steht für den FC Nordstern bereits Anfang Februar



Ein Spieler des FC Nordstern im Duell mit einem Exponenten des BSC Old Boys Basel. (Bild: zvg)

bevor. Die B- und C-Junioren werden für ein Trainingslager in die Türkei reisen, wo unter professionellen Bedingungen trainiert werden kann. «Die Freude der Kinder ist nicht in

Worte zu fassen. Wir werden hart trainieren, aber auch viel Spass haben und das ist richtig so», sagt Valon Kiska, Gesamtverantwortlicher des Nachwuchs zum Trainingslager.

Die zuständige Ausgleichskasse

Viele machen sich erst mit dem Näherkommen des Referenzalters (ehem. Rentenalter) Gedanken zur Altersvorsorge. Was viele nicht wissen: In der Schweiz sind 91 Ausgleichskassen mit der Durchführung der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) beauftragt. 63 Verbandsausgleichskassen, 26 kantonale, eine Eidgenössische und eine Schweizerische Ausgleichskasse.

Aber wer ist jetzt für Sie zuständig?

Zuständig für die Beratung und Berechnung der Altersrente ist diejenige Ausgleichskasse, bei welcher der aktuelle

Arbeitgeber angeschlossen ist oder Sie als selbständige oder nichterwerbstätige Person Beiträge entrichten.

Beziehen Sie oder Ihre Ehepartnerin oder Ehepartner bereits eine Rente der Invalidenversicherung oder der AHV, ist die Ausgleichskasse zuständig, die bereits für die Ausrichtung der Renten verantwortlich ist. Für Versicherte, die im Ausland wohnhaft sind, ist die Schweizerische Ausgleichskasse in Genf zuständig.

Es kann daher zutreffen, dass in Basel wohnhafte Personen ihre AHV-Rente von einer Ausgleichskasse irgendwo in der Schweiz erhalten, je nachdem, wo der Arbeitgeber angeschlossen ist (Die Ausgleichskasse der Gartenbau-firmen ist zum Beispiel in Zü-

rich beheimatet, diejenige der Wirte in Aarau und Ärztinnen und Ärzte erhalten ihre Rente aus St. Gallen).

Anträge oder Anfragen die versehentlich an die «falsche» Ausgleichskasse verschickt werden, sind nicht verloren. Diese werden immer an die zuständige Kasse weitergeleitet. Die nicht zuständige Ausgleichskasse informiert Sie über die Weiterleitung.

Auf www.inforegister.zas.admin/infoweb haben Sie die Möglichkeit, diejenigen Ausgleichskassen mit Adressen anzeigen zu lassen, welche unter Ihrem Namen ein Individuelles Konto führen.

Die Kontaktdaten aller Ausgleichskassen finden Sie zudem unter:

www.ahviv.ch/de/Kontakte

Informieren Sie sich rechtzeitig zu Ihrer Altersrente und zu den Möglichkeiten eines früheren oder späteren Rentenrücktritts.

www.ak-bs.ch

«Haben Sie Fragen zur AHV? Teilen Sie uns diese mit. Wir werden Ihre Fragen in den nächsten Ausgaben beantworten. Für persönliche Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.»

Tel. 061 685 22 22 oder

fragdoch@ak-bs.ch



Mike Oberholzer,
Direktor

Mir hänn jetzt zwei Katze

Im 1. Stogg bi Vogelsangers isch ordeli Bedriib gsi. S junge Kätzli, wo hüt sott e Namme bikoo und dauff wärde, isch uff iirem Baum gläage, und iire isch s ganze Dryybe wurscht gsi. S Käthy het der Disch barat gmacht, der Schämpis isch scho lengschtens im Yskaschte gstande und der Guschti, wo Drämmeler gsi isch, het sy Schicht äxtra verschiebe loo.

Im oberschte Stogg, bi s Hugetoblers isch es nit esoo uffgret zue- und härgange. Em Ben het s sowysogstunge. «Jesses, das Gschys wägen ere Katz», wäärend s Betty eenter e Freud gha het, dass jetz iir jung Kätzli, wo si Vogelsangers gschänggt hänn, äntlig e Namme bikunnt. Und esoo sinn si punggt elfi bi Vogelsangers ydroffe, hänn am Disch Platz gnoo, und der Guschti het der Schämpis mit eme Knall uffgmacht, der Zapfe isch knapp an der



Lampe verby. «Zum Wool und uff unser Kätzli». «Jä, wär dauff jetz die Katz?», het der Ben gfrogt. «Der Unggle Sämi het sich zur Verfielig gstellt, är kunnt jeede Momänt».

Der Unggle Sämi het scho usgsee wien e Prieschter und numme der Heiligeschynn het em gfällt. Aber, so het s Käthy im Vorfäld verzellt, isch er öbben emool im Glaibasel aazdräffe, und nit numme in

suubere Lokal. Me het denn s Kätzli uus em gmietlige Näschtli ghoolt und der Sämi het denn salbigvoll prediget: «Y dauff di uff der Namme – wie heisst si jetz – ah jo, du bisch in Zuekunft s Butzli. Mit eme Gutsch Wasser het er s Köppli nass gmacht, was s neue Butzli gar nit nätt gfunde het.

Si het d Oore hindereglitzt und der Sämi in d Hand bisse. «Gopferdegel, jetz bluet y», het er gruefe und alli Heilige oobenaabe ghoolt. «Du muesch nit flueche, du muesch zum Doggter, und zwar subito, du bikunnsch e Starrkrampfsprützi», het s Betty süffisant gmäldet und ganz fyys glächlet. Der Unggle Sämi isch dervogstürmt und het alli Zeiche gluecht: «Y hät dä Schyssdrägg nit sotte mache, ych Dubel», und isch im Schnällgang uff und dervo. S Käthy het denn uffs Mool en ander Thema aagsproche. «Betty, hüt Noomidag



goot my Stalker Schmalzhahn normalerwyys go ykaufe, will au ych gang. Und hüt Noomidag starte mir unseri Aggzion – wie abgmacht. Ych nimm die super Sicherheitsketti mit, und mir kette denn däm sy Eleggdrogöppel an e Ladärnepfoschte, wenn är grad Orangsche in sy Ykaufskorb legt.

Yverstande?» S Betty het gstraalt. «Y freu mi, däm Dubel e Dänggzeedel z serviere.» Der Guschti und der Ben hänn en ungmietligen Uusdrugg im Gsicht gha. D Physiognomy het alles gseit. «Also loo set, liebi Daame, mit däm Gselletügg wänn mir denn nüt z due ha, y will wägen euch nit in d Kischte, will d Männer sinn sowysog allewyl tschuld am Eländ vo däre Wält.» S Betty het durregschnuufft. «Jo Ben, amen».

«Das Bedürfnis nach Bewachung ist riesig»

Bei Kleinbasler Schulen soll Sicherheitspersonal eingesetzt werden. Das sorgte teils für Kritik. Jetzt äussert sich gegenüber der Kleinbasler Zeitung eine betroffene Mutter.

Von Melina Schneider

Die Schulhäuser um die Dreirosenanlage sollen künftig von Sicherheitspersonal bewacht werden, kündigte Justiz- und Sicherheitsdirektorin Stephanie Eymann an einem von der Online-Plattform Bajour organisierten Stammtisch an. Der Grund: Schulkinder seien auf den Schultoiletten von Dealern angesprochen worden und es sei auch schon zu sexuellen Belästigungen gekommen.

Grünen-Grossrätin Fleur Weibel äusserte daraufhin in einem Interview mit Bajour Kritik. Es sei «nicht ideal», dass Eymann die Massnahmen bereits kommuniziert habe, bevor sie von der Regierung beschlossen worden seien. Zudem gebe es noch keine Analysen zur Angemessenheit dieser Massnahme, zumal das Sicherheitspersonal auf die Kinder bedrohend wirken könnte.

In jeder Sitzung Thema

Einer Mutter, deren Kind die Dreirosenschule besucht, stösst diese Kritik von Weibel sauer auf. Die Frau hat

sich nach dem Interview an die Kleinbasler Zeitung gewendet, möchte aber anonym bleiben. Bei der Kommunikation der Bewachungs-Massnahme handle es sich keineswegs um einen Schnellschuss. Sie sei überzeugt, dass dieser Schritt schon lange und sorgfältig in der interdepartementalen Arbeitsgruppe diskutiert wurde. Diese wurde letzten Herbst aufgrund von Rückmeldungen unterschiedlicher Richtungen zu verschiedenen Problematiken auf der Dreirosenanlage gegründet.

Sie spreche aus Erfahrung: «Alleine bei den Elternrats-Sitzungen ist die Drogen- und Gewalt-Situation auf der Anlage jedes Mal Thema.» Besonders seit dem vergangenen Herbst habe das Problem «massiv» zugenommen. Entsprechend schnell müsse nun gehandelt werden.

«Das Bedürfnis nach Bewachung ist unter uns Eltern riesig und ich denke nicht, dass mein Kind das Sicherheitspersonal als Bedrohung wahrnehmen würde», so die Mutter. Im Gegenteil, die Bedrohung sei längst da.

Die Schülerinnen würden regelmässig verbal sexuell belästigt und müssten sich auf dem Weg zur Schule Sätze anhören wie: «Hey Baby, do you wanna fuck.» Dasselbe gelte für die Kinder, die im «Theobald Baerwart» an der Offenburgerstrasse zur Schule gehen. Es vergehe keinen Tag mehr, an dem die Kinder nicht angesprochen würden.

Begleiten auf dem Schulweg

Zudem gebe es rund um das Schulhaus immer wieder Schlägereien, welche die Schülerinnen und Schüler verunsichern würden. Die Mutter stelle

sich vor, dass das Sicherheitspersonal zum Beispiel die Kinder in Gruppen vom Schulhaus ein paar Meter an der Anlage vorbei auf dem Weg begleitet und dafür sorgt, dass Drogen-Dealer und Co. vom Schulgelände weggeschickt werden.

Ab wann und in welcher Form Sicherheitspersonal bei den Schulhäusern eingesetzt wird, ist noch offen. Laut Toprak Yerguz, Mediensprecher des Justiz- und Sicherheitsdepartements, müsste bei den nächsten Regierungssitzungen noch über «letzte Fragen bezüglich Finanzierung beraten» werden.



Das Dreirosenschulhaus soll künftig bewacht werden. (Bild: Bilddatenbank Basel-Stadt)



AUFGESTELLTE VERSTÄRKUNG GESUCHT!

BEWIRB DICH NOCH HEUTE!

 **SECURITAS**

«Mich fasziniert die Welt der Feuerwehr»

Die 18-jährige Sophia Emilie Held absolviert im Sommer den Aufnahmekurs für die Basler Milizfeuerwehr. Menschen zu retten, hat sie schon als Kind fasziniert.

Von Werner Blatter

Im Kanton Basel-Stadt sind eine Berufsfeuerwehr, zwei Milizfeuerwehrkompanien und vier Betriebsfeuerwehren tätig. Diese haben im Jahr 2023 sagenhafte 6492 Einsätze geleistet, ein Plus gegenüber dem Vorjahr von 765 Hilfeleistungen. Der Mannschafbestand betrug 464 Feuerwehrangehörige, davon 49 Frauen.

Schule hat Vorrang

Im Sommer dürfte nun eine weitere Frau dazukommen: Sophia Emilie Held. Die Kleinbasler Zeitung traf die 18-Jährige unlängst zum Gespräch. Sie, die Schülerin der Fachmaturitätsschule Basel. Sie, die in jüngeren Jahren bereits bei der Jugendfeuerwehr Basel-Stadt rund ums Löschen Erfahrung gesammelt

hat. Die Übungen seien sehr abwechslungsreich gewesen und hatten sie fasziniert.

Aber jetzt hat im Moment der Schulabschluss, die Maturität, erste Priorität. Schon als Kind fand sie es faszinierend, wenn Menschen helfen, retten. Nun hat sie sich bei der Basler Milizfeuerwehr angemeldet und hat bereits positiven Bescheid erhalten; im Juli dieses Jahr darf sie den Aufnahmekurs absolvieren

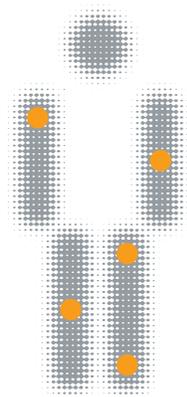
Unter ihren verschiedenen Berufszielen besteht auch die Idee, sich einmal einer Berufsfeuerwehr anzuschliessen, doch nach der – hoffentlich bestandenen – Matura will sie sich vorerst in der Technischen Fachhochschule weiterbilden. Sophia Emilie Held ist ein beispielhaftes Vorbild, wie sich junge Menschen für die Feuerwehr begeistern können.



Sophia Emilie Held vor einem Einsatzleiterwagen der Berufsfeuerwehr Basel-Stadt. (Bild: Werner Blatter)

- Kasch an der Fasnacht nimm guet laufe
- Muesch zem Drummle Handglänggschooner kaufe
- Griegsch s Sousafon nimm bis an d Lippe
- Kasch mit dr styffe Hift nimm wippe
- Bringt di e Fuess-Schmäz um e Schloof ...

In Basel und Reinach



Clarahof

Praxisgemeinschaft für Orthopädie

Mir wisse Root im Clarahof

Dr. Marcel Csizy

Dr. Hans Jenny

Dr. Robert Graf

Prof. Dr. Geert Pagenstert

PD Dr. Dominic Mathis

Dr. Marcel Isay

Dr. Andreas Oeri

Clarahof
Praxisgemeinschaft
für Orthopädie

info@praxisclarahof.ch

praxisclarahof-reinach@hin.ch

www.praxisclarahof.ch

Basel

Clarahofweg 19a

CH-4058 Basel

Tel.: 061 681 81 21

Fax: 061 691 23 04

Reinach

Bruggweg 12a

4153 Reinach

Tel.: 061 751 99 10

Ladendiebstähle: Jetzt redet Regierungsrätin Eymann

Die Recherche der Kleinbasler Zeitung, wonach die Polizei bei Asylsuchenden nicht mehr immer ausrückt, hat hohe Wellen geworfen.

Claude Bühler

Darum geht es: Wenn Asylsuchende in Basel einen Ladendiebstahl begehen und der Warenwert unter 300 Franken liegt, rückt die Kantonspolizei nicht mehr in jedem Fall an. Diese Recherche der Kleinbasler Zeitung, publiziert in der Januar-Ausgabe, wurde von mehreren Medien weiter verarbeitet.

So berichtete die Basler Zeitung von irritierten und überforderten Ladenbesitzern, die sich mit der neuen Praxis alleingelassen fühlen.

«Häufig sind sie aggressiv, ich wurde auch schon mit dem Messer bedroht», wird die Mitarbeiterin eines Shops zitiert.

SVP-Grossrat Felix Wehrli kündigte einen Vorstoss an, den er inzwischen im Parlament eingereicht hat. Jetzt aber spricht erstmals Sicherheitsdirektorin Stephanie Eymann (LDP) zur Sache.

Die Antworten wurden schriftlich übermittelt.

Frau Regierungsrätin Eymann, wer hat die Neuregelung, dass die Geschäfte Ladendiebstähle selbst abwickeln sollen, initiiert?

Stephanie Eymann: Es handelt sich um einen Entscheid, der von der Kantonspolizei gefällt wurde.

War die Departementspitze über die Änderung im Bilde?

Wie bei derart operativen Fragen üblich, war ich als Departementsvorsteherin in die Entscheidung nicht involviert.



Sicherheitsdirektorin Stephanie Eymann (LDP) nimmt im Interview mit der KBZ Stellung. (Bild: Anja Sciarra)

Hält die Departementspitze an der neuen Diebstahl-Regelung fest oder wird die Praxis möglicherweise überdacht und angepasst?

Ich nehme zur Kenntnis, dass die Praxisänderung für Verunsicherung gesorgt hat. Es soll nicht der Eindruck entstehen, dass die Polizei nicht mehr ausrückt. Wichtig ist die Abgrenzung, dass die Praxisänderung nur in eindeutigen Fällen zum Tragen kommt.

Also, wenn die Täterschaft geständig ist und wenn die Personalien vorliegen. Dies trifft für grosse Läden, welche professionelles Ladendetektiv-Personal angestellt haben, zu. Sobald Unklarheiten bestehen oder polizeiliches Handeln erforderlich ist – etwa weil eine Person aggressiv oder nicht geständig ist oder weil weitere

Ermittlungsansätze bestehen – nimmt die Kantonspolizei selbstverständlich ihren gesetzlichen Auftrag wahr.

«Tatsächlich sind die Umstände in der Praxis meistens weniger klar.»

Die Praxisänderung hat für viele Reaktionen gesorgt.

Die Situation im Kleinbasel ist angespannt. Dass der Umgang der Kantonspolizei mit Ladendiebstählen derart für Schlagzeilen sorgt, ist in diesem Kontext zu sehen. Es gibt im Umgang mit der Delinquenz von Asylsuchenden keine einfachen Lösungen. Beispielsweise gestalten sich Wegweisungen von bereits rechtskräftig abgewiesenen

Asylsuchenden oftmals schwierig. Dieser Themenbereich beschäftigt uns sehr. Wir bleiben dran mit polizeilicher Präsenz, wir haben die Zusammenarbeit mit den Bundesbehörden intensiviert und setzen uns national für Verbesserungen ein.

Was sagen Sie zu den Aussagen der Ladenbesitzer in der «Basler Zeitung», die neue Praxis sei eine Überforderung?

Offenbar kam es zu Missverständnissen, wer von der neuen Handhabe betroffen ist. Wie gesagt geht es um grosse Läden, welche einen professionellen Umgang mit Ladendiebstählen haben. Ladenbesitzer, welche auf die Hilfe der Polizei angewiesen sind, erhalten diese nach wie vor, das ist mir und der Kantonspolizei wichtig.

Ein durchzogenes Charivari 2024

Schnitzelbänke und Musik sorgen für Begeisterung. Die Raamestiggli überzeugen aber nicht restlos.



Von Melina Schneider

«Isch friehner alles besser gsi?» Das ist die brennende Frage des Prologs im diesjährigen Kleinbasler Charivari. Immerhin Sorge die Fasnacht dafür, dass einem trotz aller Krisen das Lachen nicht vergehe, kommt das Ensemble zum Schluss. Während des rund zweieinhalbstündigen Programms kristallisiert sich heraus: Zumindest gewisse Pointen sind den Charivari-Machern schon besser gelungen. Dennoch bietet die Kleinbasler Vorfasnachts-Veranstaltung gute Unterhaltung.

Bei den Raamestiggli gilt es, zwei Highlights herauszustreichen. «S Zyschtigziigli» und «d Clarastroos». Bei letz-



Ivan Kym teilte die Tambouren in Kategorien ein. (Bild: Patrick Straub)

terem besingt das Ensemble zur Melodie von «Champs-Élysées» den mit grossen Worten angekündigten «Clara-Boulevard», untermalt von einer herrlich übertrieben auf-tanzenden Tatjana Pietropao-lo. Ein weiterer Höhepunkt ist der Auftritt des Möhlemer Star-Tambours Ivan Kym, der

sich mit viel Selbstironie bescheiden als «läbendi Drum-mel-Legände» anpreist und danach die gesamte Tambouren-Szene aufs Korn nimmt.

Akrobatische Schlegeltricks

Beim Stiggli «Hyylg-schicht» sucht man hingegen verzweifelt nach der Pointe. Überzeugen

können die beiden Schnitzelbänke. Einerseits «d Gwäägi» mit ihren bissigen Pointen. Ihr Comeback nach 25 Jahren Bühnen-Absenz feiern «d Uffegumperli», die dafür bekannt sind, dass sie ihre Helge live malen. Es sind nicht einmal die Värse an sich, die faszinieren, sondern vielmehr der eingespielte und gelassene Auftritt.

Zum Schluss noch zum musikalischen Aspekt, der wie jedes Jahr von höchster Klasse ist. Den vermutlich lautesten Applaus holt sich Maurice Weiss als «Dr verruggt Ueli», der im Scheinwerferkegel seine unglaublichen, akrobatischen Schlegeltricks zeigt.

Im Volkshuus isch s' Charivari los ...

Im legendären Stübli – hinter dem Balkon – traf sich traditionell nicht nur Toute Petitbâle, auch aus der Restschweiz sausten lustige, wichtige und gar sympathische Gäste an, um auf einen guten Jahrgang anzustossen. **Walter F. Studer** und **Erik Julliard** schüttelten im Akkord Hände. So auch diejenigen der Feuerwehrdelegation beider Basel mit Oberst **Werner Stampfli** alt Oberstleutnant **Werni Dietz** samt alt Major **Jürg Hasler**.

Aber weissgott, es gibt auch im Hintergrund «e Riese-hampfle» treuer, emsiger, unverzichtbare Helferinnen und Helfer. So auch diese, die immer vor der Türe bleiben (müssen): die hilfsbereiten **Garderobieren**, auch Damen für alle Wünsche genannt, oder Miss Ticket, **Brigitte Born**, die mit Finanzminister **Markus Gisin** das

Kassenhäuschen hütet. Die **Stebler Brothers**, **René** als Saalchef und **Peter** als Leiter Sicherheit. Sie haben dieses Jahr kräftige Unterstützung von Tochter **Cécile** erhalten. Klar nicht zu vergessen das Herz einer Vorfasnachtsveranstaltung, die Manne und Fraue auf der Bühne, einmal mehr grossartig!

Dante Clara



René Stebler mit Tochter Cécile, Peter Stebler. (Bild: Werner Blatter)



Die emsigen Garderobieren. (Bild: Werner Blatter)



Brigitte Born mit Markus Gisin. (Bild: Werner Blatter)

«s könne nit alli derby sy ...»

S MEO, s «Meeli vo den Ehemoolige Ooblyt» isch fascht wien e Ghaimbund, nummen e weeneli freeliger ... Aber s könne nit alli derby sy ...

Von Armin Faes

Am 2. Februar 1979 fand das erste MEO im Barbara-Keller statt. Somit hätte dieses Jahr das 45. MEO stattgefunden, wenn nicht 2021 Corona zum Pausieren gezwungen hätte. Gründer des MEO waren Peter Gengenbach, ein hochangesehener Fasnächtler von der «Alte Richtig», Werner Hagen, Obmann der «Barbara» und Peter Hug von der «Spale», ein Triumvirat, das gegensätzlicher nicht hätte sein können, aber ganz der Durchmischung der Basler Fasnacht entsprach. Unterdessen sind leider alle drei Gründerväter verstorben.

Das MEO-OK ist ähnlich organisiert wie das Fasnachtscomité, denn der Ausschuss, der sich Conclave nennt und dem Anlass schon vom Klang her eine bestimmte Weihe verleiht, wird nicht gewählt, sondern berufen. Und wer wird überhaupt zum MEO eingeladen? Wer einmal einer Clique vorgestanden hat, kann nicht einfach aufgenommen werden, sondern Obfrau oder Obmann muss mindesten sieben Jahre

das Amt aktiv geführt haben, und zwar mit Erfolg.

Einwandfreier Ruf

«Das ellai het aber nit glängt», so steht es in der Geschichte geschrieben. «Me het am Änd vo der Regäntschaft freywillig miesse zruggrätte und nit ebbe absägt worde sy.» Zudem ist in den Satzungen nachzulesen, dass die entsprechend geführte Clique einen einwandfreien Ruf haben muss und dass sie immer noch existiert. Die drei aktuellen «Fratres in Conclave» sind Markus Lehmann von den «Rhyschnoogge», Robert «Stümpi» Graf von der «Seibi» und Niggi Bücheler von der «Breo».

Der Abend begann mit einem Apéro im Hotel Mövenpick, der nach einem Jahr auch reges Austauschpotential zu tilgen hatte, bis die Herrschaften – im MEO-Mitgliederverzeichnis sind von 164 registrierten Mitessern nur 6 Prozent Frauen – an den feierlich gedeckten Tischen Platz nahmen. Zeremonienmeister Niggi Bücheler, Fratre des Conclave, konnte zu Beginn



Die drei Fratres des Conclave v. l. Stümpi Graf, Niggi Bücheler und Markus Lehmann. (Bild: Werner Blatter)

vier neue ehemalige «Oblyt» aufnehmen.

Schnitzelbänke und Reden

Immer wieder werden auch Redner gesucht, und zwar aus eigenen Reihen, die sich freiwillig zur Verfügung stellen. Nicht ganz freiwillig wurde Andreas Zappalà, ehemaliger Obmaa und Geschäftsführer des Hauseigentümergebietes «verknurrt», der die Aufgabe souverän meisterte. Zum Dessert des «Showteils»

wurden die Schnitzelbänke «Tintelümppli» und «Spitzbubeb» begrüsst. Das Essen der Hotelküche von Mövenpick war ausgezeichnet. Kurz vor Mitternacht hiess es dann: «Im ene Joor wider!»

Der Grund der seinerzeitigen Gründung? «Es gehört zur Fasnachtskultur, dass auch nach der Amtszeit der Kontakt untereinander fortbesteht und man sich austauschen kann», so Stümpi Graf vom Conclave.

Kindercharivari – e Hampfle Fasnachts-Zauber

Von Wernre Blatter

Die 48. Ausgabe, wahrlich eine der Besten, wenn nicht die Allerbeste. Was da unser Fasnachtsnachwuchs – klar kräftig unterstützt durch die Grossen – auf die Bühne bringt ist einfach wunderbar. Das Stück «Hampfle Fasnachtszauber» von Roman Huber begeistert Jung und Alt.

Die Geschichte ist einfach, doch so lebensnah: Gianna und Luan, zwei begeisterte junge Fasnächtler, dürfen dieses Jahr nicht ystoo, die



Das Ensemble mit den Verschnuuffer Gnepf. (Bild: Werner Blatter)

Ferien in Griechenland rufen. Aber sie freuen sich doch so fest auf die drey scheenschte Dääg. Wie bringen sie den Eltern nur bei, dass sie «ums-

verregge» an der Fasnacht mit dabei sein wollen – müssen? Allein schaffen sie es nicht. Aber eben, «Fasnachtszauber» macht's möglich. Ein paar

wundersame Gestalten, im und am Rhein, ein Riesenbett, rhetorische Leckerbissen tragen dazu bei, dass Gianna und Luan ystoo können.

Musikalisch begleitet wird das Stück von von der Gugge Mysli Junge Garde 2018, den Verschnuuffer Gnepf, einem Piano, Gesang und sogar Rap, Grossartig. Co-Regie führen Brigitte Voltz-Aerni und Lucien Jaskulski, die das Stück gemeinsam mit dem Ensemble und dem ganzen Produktionsteam zu einem echten Vorfasnachtshit gemacht haben.

Drummeli 2024 – dasch Amore

Am Monster-Trommelkonzert überzeugten die Cliques zum Motto «zämme». Auch Schnitzelbänke und zwei Italo-Zürcher brillierten.

Von Anja Sciarra

Spätestens als die Schnoogekerzli-Clique und die Fuegefäger-Gugge gemeinsam das Zyschtigs-Gässle-Getümmel auf dem Andreasplatz nachahmten, setzte beim Drummeli-Publikum Fasnachts-Fieber ein. Das Motto «zämme» – perfekt ausgeführt! Rassig und kurzweilig wars, unter drei Stunden.

Alle 18 Stammcliquen überzeugten musikalisch und / oder brillierten mit Kollaborationen. Machten beispielsweise Glunggi und Basler Dybli (Kulisse Barfi) oder d Rhygwäggi und d Wettstai Clique gemeinsame Sache, spannten die Sans Gêne mit dem Jungen Kammerorchester zusammen, d'Rhyschnoogge kollaborierten mit dem Quartier Circus Bruderholz. Die Schnurebегge luden zum 50. Jubiläum die Abba-singende Dragqueen Jeff van Phil ein (brillant!)

Die Junteressli suchten das Publikum miteinzubinden (etwas missglückt), dafür warteten die «Vereinigten Kleinbasler» mit altbekannter Unterstützung als die «Neye Glaibasler» auf, und die J.B.-Clique Santihans setzte mit der Liestaler Rotstab-Clique zur Stadt-Land-Fusion an. Die

Basler Rolli begeisterten mit präzisen Sprech-, Trommel- und Pfeif-Kanons.

Schnitzelbänke: Spitzenklasse

Zwischen den packenden Cliques-Darbietungen sorgten ausgerechnet zwei Italo-Zürcher, das Duo «Pelati delicati», mit Zugezogenen-Humor für Lacher und führten mit Baseldytschem Italianità-Gesang durch den Abend. Das Drummeli-Ensemble war schauspielerisch stark, die Rahmenstiggli selbst mitunter lasch. Von der BVB-Leitstelle zur FCB-Therapiestunde wurden klassische Basler Themen aufs Korn genommen – liessen aber Originalität vermissen. Ernst wurde der Hofnarr (Dominik

Gysin): Züri- und Schwobewitze, BVB und FCB, das sei schon gut und recht. Doch andernorts fallen die Bomben – wie damit umgehen? Das Drummeli für einmal unerwartet nachdenklich.

Highlights bildeten die Schnitzelbänke Schunggebräbnis und Brunzguttere. Die Pointen waren schon schärfer, aber dieser Gesang: Spitzenklasse! Dann genial: Zusammen mit Pelati delicati als Tutti Mutti-Bank sangen sie alle «zämme». Am Ende blieb auch der gemeinsame «Dasch Amore»-Drummeli-Song als Ohrwurm hängen – und die grosse Lust aufs gemeinsame Fasnächtle.



D Brunzguttere in Kombination mit «Pelati delicati»: Brillant! (Bild: Beat Schwald Lithopool)

Fasnachtshuus

Der Irrsinn ist fulminant gestartet!

Ein volles Pub, tolle Stimmung, viel Fasnachtswitz umrahmt von einer bewegenden Geschichte und hochstehender Fasnachtsmusik: Das «Fasnachtshuus» 2024 ist hervorragend gestartet und die Reise auf die grüne Insel ist in Dublin gelandet. Das Premieren-Publikum in der Safranzunft war von der siebten Ausgabe der beliebten, kleinen und feinen Vorfasnachtsveranstaltung hell begeistert.

Hochstehende Musik

Heinz Margot brilliert in der Rolle als «Stevie», der nach Dublin ausgewandert ist und von seinen Cliquespännli vor dem Morgestraich aufgesucht wird, um als Cliquesgründer der «Träne» zu klären, ob der Verein Frauen aufnehmen darf. Eine herrliche, zeitnahe Geschichte. Bestens in die gute Stube gebracht.

Den Rahmen dazu bildet hochstehende Fasnachtsmusik. Die Schnitzelbänke «Tam Tam» und «Die Verschifft» waren weitere Höhepunkte. Umrahmt wird das Programm von der Basler Irishband «ANAM» sowie der «Stenzer Gugge 63», die mit ihren Auftritten im Pub so richtig einheizte. (bla)

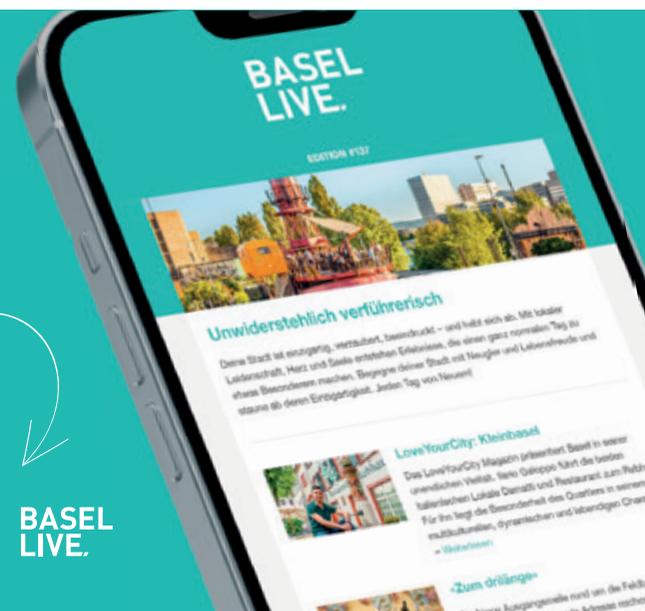
Entdecke deine Stadt stets von Neuem

Lass dich von deiner Stadt inspirieren und begeistern – jeden Tag aufs Neue. Mit dem BaselLive Newsletter bist du Teil deiner aufregenden Stadt.

NEWSLETTER
JETZT ABONNIEREN
BASELLIVE.CH



BASEL
LIVE.



Ein Stadterlebnis gestaltet
von StadtKonzeptBasel

Neujahrsapéro Dorfverein Kleinhüningen

Am Donnerstag, 11. Januar, konnte der Co-Präsident Philipp Schopfer eine stattliche Zahl Kleinhüninger/-Innen, Klein- und Grossbasler/-Innen im wunderschönen Hafenumuseum in Kleinhüningen zum «Jahresstart 2024» willkommen heissen. Neben Ehrenpräsident **Georges Boehler** mit Begleitung und LDP-Granddame **Dunja Stähelin**, welche als Empfangsdame fungierte, begrüßte Museums-hausherr **Rolf Schleich** die holde Gästeschar.



Auch Jérôme Thiriet fand den Weg ins Fischerdorf. (Bild: zVg)

Aus der Elisabethen fand Gewerbedirektor **Reto Baumgartner** den Weg ins Fischerdorf. Auch die Regierungskandidaten-Boygroup, **Jérôme Thiriet** (Grüne), **Luca Urgese** (FDP) und **Mustafa Atici** (SP), welche als eventuelle Regierungsräte ein Buch über Kleinhüningen geschenkt bekamen, mischte sich unter die bunte Gästeschar. Neben der brückenbauenden Begrüssungsrede, welche sanft zum Höhepunkt des Abends, der pointierte n aber ernstgemeinten Rede von Regierungsrätin **Stephanie Eymann**, überleitete, standen vor allem die interessanten Tischgespräche im Mittelpunkt.

So unterhielt sich **Rolf Heidolf**, Meister Bürgerkorporation Kleinhüningen in Begleitung von Statthalter in spe **Remo Soland** angeregt mit dem Dorfschugger des Fischerdorfs WM **Sacha Lüthi**.



Der gut besuchte Neujahrsapéro (Bild: zVg)

Das gemütliche Beisammensein genossen auch IGK-Präsidentin **Anita Treml Nidecker**, Grossrat **Mahir Kabakci**, SVP-Präsident **Pascal Messerli** und seine Stellvertreterin **Laetitia Block**.

Die bunte Gästeschar jeglicher politischer Couleur be-

weist, dass der DVK immer noch ein Neutraler Quartierverein ist, was auch den Vertretern der anderen NQVs sehr willkommen ist.

Philipp Schopfer



Sacha Lüthi, Philipp Schopfer und Stephanie Eymann. (Bild: zVg)



Luca Urgese im Gespräch mit Philipp Schopfer (Bild: zVg)

Die Königinnen und Könige sind gekrönt

Am Offizielle 2024 begeisterten Jung und Alt einmal mehr mit höchster Pfeifer- und Trommel-Kunst.

Eine Mischung aus Nervosität, Vorfreude, Erleichterung und Enttäuschung liegt in der Luft, als die Kleinbasler Zeitung am Freitagabend bei den Vorausscheidungen des «Offizielle» in der Kategorie Junge Solo Duo im Sorell Hotel Merian vorbeischaute. «War ganz in Ordnung», sagt eine Pfeiferin leicht ernüchert, als sie nach ihrem Vortrag in den Vorraum tritt. Nur eine Stunde später zeigt sich: Das Gezeigte hat erreicht, um eine der – für diesen Saal – drei Final-Startplätze am Samstag zu ergattern. Es sind zum Teil Nuancen, die entscheiden, ob es punktemässig für den grossen Coup

reicht. «Es gibt – vor allem in den Einzelkategorien – kaum mehr Luft nach oben», sagten die beiden Jury-Chefs des Offizielle Lukas Minder und Walter Zandona im Füreobier-Podcast mit Prime News.

Das Momentum auf ihrer Seite hatten am Samstag, 13.1, schliesslich Marina Suter (Basler Dybli) und André Rütli (Olympia), die sich bei den «Alte» zur Pfeiferkönigin und zum Trommelkönig krönten. Bei den Jungen gewannen Nerea Petretta von den Junteressli (Pfeifer) und Kimon Künzler von der Olympia (Tambouren). Und bei den Kleinsten, in der Kategorie



Das Podest in der Kategorie «Junge Einzel». (Bild: Luc Horni)

Binggis, holten sich Gianna Balmelli (Naarebaschi) und Gion Obrist (Olympia) den Sieg. Die vollständigen Ranglisten können unter www.offiziells.ch/zusammenfassung nachgelesen werden. Zum aus-

führlichen Podcast über das «Offizielle» mit Lukas Minder und Walter Zandona geht es hier (QR-Code):



Finde das Lösungswort und gewinne einen von der Kellerei SIEBE DUPF gesponserten Gutschein im Wert von 100 Franken.
E-Mail mit Lösungswort an info@kleinbasler-zeitung.ch oder per Postkarte an: Kleinbasler Zeitung, c/o Christian Keller Medien GmbH, Birsigstrasse 4, 4054 Basel. Einsendeschluss: **29.2.2024**. Bitte mit Adressangaben und nur eine Einsendung pro Haushalt.

Kryzy

modernisieren (Haus)	Teile der Pfote		Ort mit Flugplatz im Kt. TI	Dorn am Reitstiefel	eh. schweiz. Curlerin (Mirjam)	Weltalter in d. griech. Antike	Teil der Schulter Mz.	Pferdezuruf: Los!
Beginn der Basler Fasnacht						8		
mexikan. Malerin † 1954 (Frida)	eingeschaltet		Zch. f. Platin		Wetter-sendung auf SRF		Internet-kürzel Ungarn	
		5	voll-bracht, fertig	Waldbo-denge-wächse				
wohin gehen: sich ...	Comic-freund v. Micky Maus		Ampel-phase			9	frz.: Fabrik	Reittier in der Wüste
				Vorfas-nachts-veranstaltung	Spass, Scherz			1
Fremd-wortteil: nicht		2	Mafia-bosse	kleiner Flug-zeugtyp				
Basler Zunft	Schalentiere	Fremd-wortteil: Krankheit			Schutz-hülle		Mei-nungs-verschie-denheit	
				Abk.: Elektro-motor	dt. Autor † 1995 (Michael)			7
		Teil des Fusses	Hinter-lassen-schaft					
Vorn. v. Maupas-sant †	Erfinder d. Kern-reaktors † 1954				Rufname v. Film-star Neeson	gleich-mässig hoch, flach	altnord. Sagen-samm-lung	
			Abk.: Telefon	breite Faser-schich-ten				
Hptst. v. Grie-chen-land	Doppel-vokal	südost-asiat. Völker-gruppe			6	engl.: Bett		
Grill-gitter Mz.				wut-tobend				11
Name Noahs in der Vulgata		Bastel-material				US-Geheim-dienst		

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Sudoku

leicht

			4	8	9	2	1	
					5		9	7
5			7	1	2	4	3	6
				9				3
	9		2		4		6	
1				7		5	2	9
		7		2	8	6		
			5	4			7	2
6	2			3	7		8	

Sudoku

schwer

	6							
			2	3	8			
		4	8					9
6	1			3			9	2
8	5		6			3		1
3	4						8	
	2			5				
						9	4	6

Fünf Fehler haben sich auf dem zweiten Bild eingeschlichen. Findest Du sie?



Teilnehmen darf jeder, ausgeschlossen Mitarbeitende der Kleinbasler Zeitung und deren Angehörige. Der Rechtsweg sowie die Barauszahlung der Gewinne ist ausgeschlossen. Ihre persönlichen Daten werden nicht an Dritte weitergegeben und unter Beachtung der EU-Datenschutzgrundverordnung auf freiwilliger Basis erhoben und nur für den Zweck dieses Gewinnspiels verarbeitet.

KONZERTE	THEATER	FASNACHT	VERANSTALTUNGEN
<i>Interfinitiy Festival 2024</i> Interdisziplinäres Musik-Festival im Raum Basel 29. Februar bis 21. März 2024 www.interfinitiy.ch	<i>zeig!</i> Foyer des Jungen Theaters Basel Kasernenhof 11 2. März, 21 Uhr www.jungestheaterbasel.ch	<i>Aabrennte Stubete 2024</i> Kulturhuus Häbse Klingentalstrasse 79 17. Februar, 19 bis 22 Uhr www.haebse-theater.showare.ch www.haebse.ch	<i>Kunsthandwerkmarkt Einzigtartig</i> Museum Kleines Klingental Unterer Rheinweg 26 Vom 15. bis 17. März www.manu-macht.ch
<i>Songwriter Slam</i> Parterre One Music Klybeckstrasse 1b 29. Februar, 20 bis 22 Uhr www.eventfrog.ch www.parterre.net	<i>Dies ist keine Botschaft</i> Rimini Protokoll Kaserne Basel Klybeckstrasse 1b 8. und 9. März, 20 Uhr www.kasernebasel.ch	<i>Morgestraich Party</i> Kaserne Basel Klybeckstrasse 1b 18. Februar, 22 bis 4 Uhr www.kaserne-basel.ch	<i>Jäger & Sammler</i> Volkshaus Events & Kultur Rebgasse 12 – 14 27. Februar, 19.30 bis 22 Uhr www.explora.ch
<i>Mimiks & LCone</i> Loser mit Fame Tour II Kaserne Basel, Rosstall Klybeckstrasse 1b 2. März, 21.30 Uhr www.kasernebasel.ch	<i>Bite Marry Kill</i> Junges Theater Basel Kasernenhof 11 8. März bis 17. Mai www.jungestheaterbasel.ch	<i>Schnitzelbängg im Kulturhuus</i> Kulturhuus Häbse Klingentalstrasse 79 19. Februar, 19.30 bis 21.30 Uhr haebse.ch	<i>Namibia</i> Volkshaus Events & Kultur Rebgasse 12 – 14 28. Februar, 19.30 bis 22 Uhr www.explora.ch
<i>Stephan Eicher</i> Musical Theater Basel Feldbergstrasse 151 8. März, 20 bis 22 Uhr www.ticketcorner.ch www.allblues.ch	<i>Pumuckl</i> Coop Kindermusical Kulturhuus Häbse Klingentalstrasse 79 16. März, 11 bis 12.15 Uhr www.haebse.ch	<i>Schnitzelbängg uff em Rhy</i> Rhystärn Schiffplände 19. Februar, 18.30 bis 23 Uhr 21. Februar, 18.30 bis 23 Uhr www.bpg.ch	<i>Bier Tour Basel</i> Volta Bräu, Restaurant Fischerstube, Matt & Elly Brewery & Kitchen, Birreria BrauBudeBasel 6. März, 18 – 21.15 Uhr www.bier-ideen.ch
<i>Baba Shrimps</i> Parterre One Music Klybeckstrasse 1b 14. März, 20.30 bis 22.30 Uhr www.eventfrog.ch www.parterre.net	<i>Mr. Boombasti</i> In seiner Welt ein Superheld Kulturhuus Häbse Klingentalstrasse 79 16. März, 19.30 bis 22 Uhr www.haebse.ch	<i>Wikingerschnitzel 2024</i> Die Wilde Bängg im Valhalla Steinengraben 42 20. Februar, ab 18.30 Uhr www.valhalla-basel.ch	<i>Klub Der Klugscheisser</i> Bistro Restaurant Chez Jeannot, im Museum Tinguely Paul Sacher-Anlage 1 7. März, 19.30 bis 22 Uhr www.catta.ch

Rätsel-Lösungen aus der Januar-Ausgabe

Lösungswort Kryzi: **Kerzenschein**

Einen 100-Franken-Gutschein von «Fine to Dine» hat **Martin Trummer** gewonnen. Herzlichen Glückwunsch.

8	3	2	1	4	7	5	6	9
6	9	7	2	5	3	1	8	4
5	4	1	6	9	8	2	7	3
1	5	6	8	3	4	7	9	2
2	8	3	9	7	1	4	5	6
4	7	9	5	6	2	3	1	8
9	2	5	4	1	6	8	3	7
3	1	8	7	2	9	6	4	5
7	6	4	3	8	5	9	2	1

1	7	2	4	5	8	3	6	9
5	6	3	9	1	7	2	8	4
9	8	4	6	3	2	5	7	1
3	2	6	8	4	1	9	5	7
8	1	9	3	7	5	6	4	2
4	5	7	2	9	6	8	1	3
7	3	1	5	6	9	4	2	8
2	4	5	1	8	3	7	9	6
6	9	8	7	2	4	1	3	5



JETZT
JAHRESABO LÖSEN &
20%
SPAREN*

Tiefpreis

im Abo.

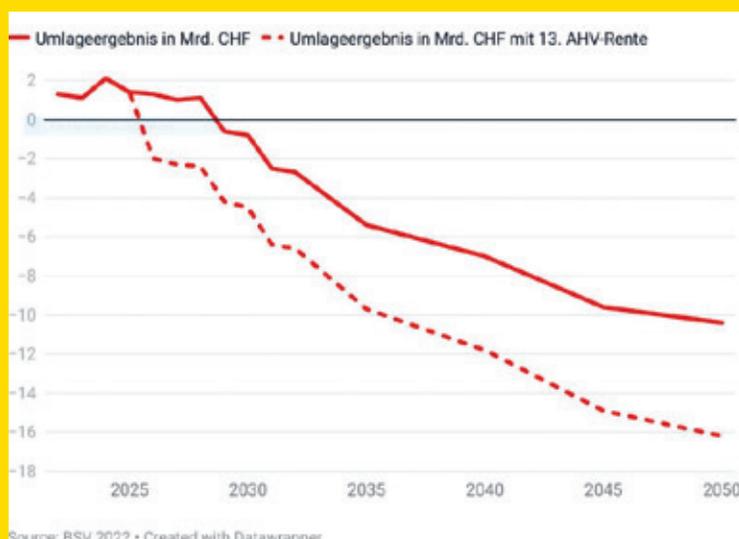
tnw.ch



U-Abo

tnw
tarifverbund
nordwestschweiz

Die AHV steht bereits heute vor riesigen finanziellen Herausforderungen. Zusätzliche Ausgaben ohne Finanzierungslösung treiben das Sozialwerk in den Ruin:



- Die Initiative hätte zur Folge, dass entweder die **Mehrwertsteuer** um ein Prozent oder der **Lohnabzüge** um 0,7 Prozent **erhöht** werden müssen. Das schröpft die Jungen und den Mittelstand.
- Die Rentnergeneration besitzt die höchsten Vermögen im Land. Die Rentenerhöhung mit der **Giesskanne** ist darum unnötig.

Am 3. März NEIN zur 13. AHV-Rente!



www.wirtschaftskomitee.ch, St. Jakobs-Strasse 25, Basel

13. AHV-Rente
NEIN